BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ich bitte diejenigen, welche über gegen-
wärtige Piece ein Urtheil fällen, den Ge-
sichtspunkt nicht ausser Augen zu lassen,
den ich schon durch den Titel derselben an-
gegeben habe. Ich liefere hier **gesam-
melte Auszüge**, also, **nichts Ver-
arbeitetes**, nichts **Vollständiges**. Zu
dem Letzteren kenne- ich wenigstens- nicht
genug Materialien und ohne diese würde
das Erstere eine undankbare Arbeit seyn.
Freilich mögen noch hie und da manche
schäzbare Nachrichten vorhanden seyn, die
ich hätte aufnehmen und benützen sollen,
das läugne ich nicht, aber - wenn die
Menge unserer Journale, Zeit- und
anderer dergleichen Schriften irgend ei-
nen Nachtheil nach sich zieht, so dünkt

A 2 es

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

es mir der zu seyn, daß sie zur Zerstückelung mancher nöthiger Notizen beytragen, und dieselbe befördern. Wer kann alle Aufsätze aller Journale ꝛc. kennen, lesen, mitgetheilt erhalten? Inzwischen denke ich, daß doch schon etwas gewonnen sey, wenn nur einmal der Anfang gemacht wird, das Zerstreute zusammen zu sammlen und in einiger Ordnung aufzustellen. Dem Sachkundigern wird es alsdann leichter, das Vorhandene zu vergleichen, Lücken auszufüllen, das Dunkle aufzuklären, das Unrichtige zu berichtigen und das Unbestimmte zu bestimmen. Sollten meine Auszüge so glüklich seyn, dies in Rücksicht auf **Baiern** zu bewirken, so wäre meine Absicht erreicht und der Schritt, den ich dazu wage, mehr, als ich mir schmeich-

schmeichle, belohnt — Dabey muß ich einen Vorwurf berühren, der mir vielleicht bevorsteht. Es ist der: daß ich manchmal nur darum so umständliche Auszüge möchte gemacht haben, um ein paar Bogen mehr zu füllen. So ein Vorwurf würde freilich das Herz des Mannes nicht ehren, der mir ihn machte, aber ich habe ihn zu oft Andern machen sehen, als daß ich es nicht wenigstens versuchen sollte, ihn durch meine Gründe im voraus zu entkräften. Erstlich mußt ich also verfahren, weil ich das Nachschlagen jener Schriften, die ich excerpirt, in Betref der excerpirten Sachen ersparen wollte. — Zweitens ist es sehr schwer, bey dem mannigfaltigem Geschmacke und den Bedürfnissen der Leser etwas wegzustreichen. Dem Einen ist

wichtig, was dem Andern unbedeutend scheint. Ferner hat ja Jeder seine eigne Art zu sehen und zu urtheilen und diese eigenthümliche Art, auf die so viel ankömmt, wenn Vergleichungen angestellt werden sollen, ist nur zu geschwind und zu leicht verwischt. Endlich leitete mich auch der Erfahrungssatz, daß gewisse Dinge nicht oft genug beleuchtet werden können.

Diejenigen Bemerkungen, welche, nicht mit Auctorität belegt, mein eigen sind, sind zu unbeträchtlich, um das Wohl oder Weh dieser kleinen Schrift zu bestimmen. Sehr oft mangelt es an des Schriftstellers Geist und Kenntnissen, um etwas Besseres zu sagen, bisweilen treten Verhältnisse in den Weg.

§. 1.

Einleitung.

Wenn wir irgend einem Lande unsere nähere Betrachtung widmen, so drängen sich gleichsam ungefähr folgende Fragen dabey auf: wo liegt das Land? wie groß ist es? wie ist seine natürliche Beschaffenheit? von welcher Nation wird es bewohnt? was hat dieselbe für eine Regierungsform? welchen natürlichen und welchen durch Kunstfleis erworbenen Reichthum besizt sie? wie groß und mächtig, oder wie arm und unbedeutend ist sie? kann sie in ihrem Wohlstande noch höher steigen? oder ist derselbe schon in seiner abnehmenden Periode? welchen politischen Werth hat demnach dies Land? und diese Nation?

§. 2.

Lage von Baiern.

Ferne sey es, daß ich meinen Lesern, wenn ich von Baiern, — im weitläufigeren Verstande genommen und folglich die Herzogthümer der Oberen Pfalz, Neuburg und Sulzbach mit einbegriffen, — rede, vorerzählen wollte, in welchem Welttheile und unter welchem Himmelsstriche dasselbe liege. Die genugsam bekannte Lage Baierns giebt inzwischen doch zu einigen Betrachtungen Stof. Es hat von der einen Seite die großen und weitläufigen Länder des durchlauchtigsten Hauses Oesterreich und von den übrigen die in so viele kleine Staaten getheilten Schwäbisch- und Fränkischen Kreise zu Nachbarn. Diese Situazion allein gewährt ihm bereits ein großes politisches Gewicht in Teutschland, und wenn einst die Marggravthümer Anspach und Bayreuth an das Königlich Preußische Haus gelangen werden, so wird es sich in dem Verhältniße und der politischen Lage des Churhauses Sachsen befinden. Sehr wichtig ist ohne Zweifel auch der Umstand, daß dies an

und für sich schon mächtige Haus alle übrige geist- und weltliche Stände des Baierischen Kreises, unter welchen das gesegnete Erzbisthum Salzburg vorzügliche Aufmerksamkeit verdienet, mit seinen Landen einschließt und also seine Gränzen auch diejenigen des ganzen Kreises sind. Betrachtet man ferner die churbaierischen Lande in Verbindung der — dem hohen Churhause gleichfalls zuständigen — Rheinischen Pfalz, so ergiebt sich hieraus, daß die Besitzungen dieses Hauses gleichsam in der Mitte des sogenannten Reiches liegen; ein Vortheil, der, wenn er bis izt noch nicht nach Möglichkeit benuzt worden ist, doch für künftige Zeiten benuzbar bleibt.

§. 3.

Größe von Baiern ꝛc.

Herr Büsching 1) und Herr Westenrieder 2) kommen darinnen überein, daß das Herzog-

 thum

1) D. A. Fr. Büschings Auszug aus seiner Erdbeschreibung ꝛc. Erster Theil. Sechste Auflage 8. Hamburg 1785. S. 813.

2) Erdbeschreibung der Baierisch-Pfälzischen Staaten ꝛc. 8. München. 1784. S. 212.

thum Baiern an Flächeninhalt 576 Quadratmeilen groß sey, allein in Bestimmung der Größe des Herzogthums der Oberen Pfalz weichen beide von einander ab, indem sie Jener 3) zu 138, Dieser 4) hingegen nur zu 130 Quadratmeilen angiebt. Bey aller Hochachtung, die ich für die Verdienste des Vaters aller Geographen, Hrn. Büsching, hege, wird es doch nothig seyn, H. Westenrieders Angabe, die aus so vielen Rücksichten genauer seyn kann, gegenwärtig anzunehmen. Da nach ebenbemeldetem H. Westenrieder das Herzogthum Neuburg 5) 52 und Sulzbach 6) 26 Quadratmeilen in sich begreift, so enthält Baiern mit der Oberen Pfalz, Neuburg und Sulzbach 784, also um 55 Quadratmeilen

mehr,

---

3) Büschings Auszug aus seiner Erdbeschreibung ꝛc. S. 817.

4) Westenrieders Erdbeschreibung ꝛc. Seite 281.

5) Ebendaselbst. S. 391.

6) Ebendaselbst. S. 391.

mehr, als der reisende Franzose in seinen Briefen 7) angiebt. 8)

§. 4.

Eintheilung in Ober- und Niederbaiern.

Die gegenwärtige geographische Abtheilung des Herzogthums Baiern gründet sich ohne Zweifel auf die verschiedene höhere und niedrigere Lage des Landes, indem iener Theil bereits in den alten Urkunden das Ober- und dieser das Unterland genennet und die Benennung nur nachher in Ober- und Niederbaiern verändert worden.

§. 5.

---

7) **Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland** rc. 8. MDCCLXXXIV. Erster Band. S. 94

8) Der Verfasser der statistischen Nachrichten, welche sich von Pfalzbaiern im **3ten Stück des Hamburg. politischen Journals** vom J. 1784 befinden, giebt die Größe des Herzogthums Baiern, auf 567, die der Oberpfalz auf 128 und die der Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach auf 72 geographische Quadratmeilen an. Warum er von Hrn. Büsching und Hrn. Westenrieder abweiche, davon führt er keine Gründe an.

§. 5.

Natürliche Beschaffenheit von Oberbaiern.

Oberbaiern ist demnach bergicht, voll Waldungen, voll großer und kleiner Landseen und hat größtentheils nur mittelmäßiges, dem Getreidebau nicht allzugünstiges Erdreich. 9) "Es „liegen, sagt Hr. Westenrieder, 10) in diesem „Theile die vielen und weitläufigen Seen, un„ter denen allein der Chiemsee bey 3 1/2, der „Ammersee 1 1/2, der Würmsee 1 1/3 und der „Walchensee eine Quadratmeile beträgt. Dazu „kommen, fährt er fort, 11) die häufigen und „ungeheuern Wälder, unter welchen allein der „Grünwalderforst über 3 Quadratmeilen be„trägt, ferner die vielfältigen und ausgebreite„ten Filze oder Möosen, welche sich längst „dem Gebirge hinziehn, und endlich diese Ge„birge selbst." Hr. Gerken, 12) der ganz Baiern

9) A. Fr. Büschings Auszug rc. 1. Th. S. 813.
10) Erdbeschreibung der Baierischpfälz. Staaten rc. S. 252.
11) Ebendaselbst am angeführten Orte.
12) Ph. Wilh. Gerckens Reisen durch Schwaben, Baiern rc. 8. Stendal 1783. u. 84. 4ter Theil. S. 131.

Baiern in die Länge und Breite durchgereist hat, bestättiget in seiner schätzbaren Reisebeschreibung die eben eingeführte Schilderung und sagt, daß er in den meisten Gegenden von Oberbaiern den Acker kiesigt und steinigt, indeßen doch gute Kornfelder gefunden. Er beschreibt die an Tyrol und Salzburg gränzende Gegenden 13) ungemein gebirgicht, mager und steinigt, hergegen am Holze reich, den Strich an Schwaben unter Kaufbeuern zwar nicht so voll von Gebirgen, aber auch nur mit schlechtem Acker begabt, und die Fluren, welche die Iser durchströmt, mehrentheils niedrig, sauer und kiesigt. Für größtentheils nicht beßer hält er, in Absicht auf das Ackerland, die mit schönen Tannenwäldern reichlich versehene Gegend bey Neuöttingen, Burghausen u. s. w. Als die besten Gegenden von Oberbaiern giebt er aber diejenigen unweit München nach Aschheim, in dem Strich von Aichach, Schrobenhausen, Pfaffenhofen, bey Wasserburg und Rosenheim, auch um Mühldorf bey Ampfingen ꝛc. an, und läßt hiebey nicht

13) Ph. W. Gerckens Reisen ꝛc. 1ter Theil S. 132.

nicht unbemerkt, 14) "daß der abgetretene „Distrikt von Braunau und Schardingen mit „dem besten Ackerbau, Wiesewachs und Viehzucht „habe.„ Ich glaube zur Schilderung der natürlichen Beschaffenheit von Oberbaiern nicht übergehen zu dürfen, was der reisende Franzose nach seinem sehr oft treffenden Blicke darüber urtheilt. "Der südliche Theil dieses „Landes 15) (Baiern) ist sehr bergicht, aber „doch zum Ackerbau so unbequem nicht, als „er gemeintglich in Geographien beschrieben „wird. Viele Thäler dieser großen Bergmaße „haben den vortreflichsten Boden und in ei„nem Winkel derselben hat ein aufgeklärter „und fleißiger Landwirth, der einzige, den ich „von seiner Art finden konnte, den gesäeten „Waitzen sechzehnmal geärndtet.„

§. 6.

Natürliche Beschaffenheit von Niederbaiern.

Einstweilen angenommen, daß Oberbaiern in Betref des Ackerbaues von der Natur nicht

14) Ebendaselbst a. angef Orte.
15) Briefe eines reisenden Franzosen S. 94.

nicht sehr begünstiget sey, so biethet es doch erstens andere Vortheile zur Benuzung dar, worüber ich weiter unten reden werde, und zweitens wird dieser scheinbare Mangel durch den fruchtbaren Boden von Niederbaiern ersezt, der fast durchaus zum Anbau des Getreides gut ist und zum Theil, besonders um Erding und Straubing und das Vilsthal, unter die vorzüglichsten in Teutschland gehört. "Jedoch auch in diesem Theile von Baiern, sagt „Hr. Westenrieder, 16) befinden sich die weitläufigsten Strecken vernachläßigter Gründe, „weitläufige schlechtbestellte Förste und ungeheure Mööser, unter denen allein z. B. das „Schrobenhausermooß in der grösten Länge „acht, in der Breite vier Stunden und über „sechzigtausend baierische Jucharte, sohin bey „vier und das Dachauermooß wenigstens 21/2 „Quadratmeile in sich begreift.„ Lesenswerth ist auch, was H. Gerken von Niederbaierns physischer Beschaffenheit urtheilt: „Hergegen „Niederbaiern, sagt er, 17) ist die eigentliche Kornkammer des ganzen Landes. Man neh-

16) Erdbeschreibung rc. S. 253.
17) Ph. W. Gerkens Reisen rc. 2r. Th. S. 132 u. 33.

„nehme nur den großen Strich von Regens„burg nach Straubingen und von da bis Pla„dingen - Die schönsten fetten Fluren, wo ein „Dorf neben dem andern liegt und wo man „die reichesten Bauern von ganz Baiern findet. „Die Gegenden von Landshut nach Aerding, „viele Distrikte ienseits der Donau bey Deg„gendorf und was an das Stift Paßau gränzt- „mit einem Worte, in dieser Hälfte steckt die „eigentliche Stärke des ganzen Landes. Wenn „Oesterreich ganz Niederbaiern bekommen „hätte, so würde Oberbaiern in vielen Stü„cken Mangel gelitten haben, weil ausser dem „Getreide auch die Viehzucht hier die stärkste „ist. Die Stadt München bekömmt den größ„ten Theil vom Schlachtvieh aus Nieder„Baiern.„

§. 7.

Flüße in Baiern.

Einen großen Vorzug der Baierischen Lande, den ihnen die Natur gleich in ihrer ersten Anlage zugetheilt hat, darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen; es sind die beträchtlichen Ströme und Flüße, die dem ohnehin geseg-

gesegneten Herzogthume einen noch höheren Werth gewähren. So biethen die schifbaren Flüße 18) Donau, Inn, Salzach, ferner die Isar, der Lech, nebst acht berühmteren Seen 19) und mehr 20) als zwölf hundert theils namenlosen Flüßen und Bächen nicht allein eine lebhafte inländische Communication, sondern auch die seltensten und nahrhaftesten Fische an.

§. 8.

Natürliche Beschaffenheit der Oberen Pfaltz.

Je lachender und einladender der Anblick des fruchtbaren Baiern ist, desto abschrecken-der erscheint im ersten Augenblicke das Herzog-thum der Oberen Pfaltz. Hier 21) findet man gar nicht den fruchtbarsten Boden, er ist viel-mehr allenthalben mager und in großen Stri-chen mit Sand bedeckt, oder mit einem nak-

18) Westenrieders Erdbeschreibung ꝛc. S. 249.
19) Ebendaselbst. S. 250.
20) Ebendaselbst. S. 251.
21) Ebendaselbst. S. 290.

ten und ununterbrochenen Felsengrund verse- hen. Der Fichtenberg, 22) welcher ungefähr einen Umfang von sechs Meilen hat, und eigentlich eine Reihe vieler kleiner und hoher Berge vorstellet, war vorzüglich ehemals wegen seiner Erzeugniße berühmt, und ist der Schoos, aus welchem viele Flüße, die sich durch Baiern ergießen, entspringen. Die Größe dieses Herzogthums (s. §. 3.) ist hundert und dreyßig Quadratmeilen.

§. 9.

Natürliche Beschaffenheit der Herzogth. Neuburg und Sulzbach.

Noch sind uns die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach zu näherer Betrachtung, vorerst in Rücksicht ihrer physischen Beschaffenheit übrig. Sie machen ein angenehm abwechselndes Gegenbild zu dem Herzogthum der Oberen Pfaltz, da sie sich beide von der Natur schon eines fruchtbaren Bodens zu erfreuen haben. 23)

„Das

22) Westenrieders Erdbeschreib. S. 291.

23) Büschings Auszug aus seiner Erdbeschr. S. 819 und 820.

„Das Land — sagt H. Westenrieder vom Her„zogthum Neuburg — 24) ist voll guter Ge„treidäcker, schöner Wiesen und Waldungen, „in welchen letzteren Eichen, Buchen, Erlen, „Eschen, Zügen, Fichten und Tannen sehr „gut fortkommen. Häufig sieht man auch schöne „Fischweiher.„ — Das nicht minder frucht„bare Sulzbach besizt Eisen- und Bleiberg„werke.„ 25) Die Größe beider Herzogthümer hab ich schon im 3 §. gemeldet.

§. 10.

Baierische Nation.

So hätte ich es denn versucht, die natürliche Beschaffenheit von Baiern, im weitläufigeren Sinne genommen, so zu schildern, als sie sich dem Auge beym ersten Anblicke darstellt. Ueber die Erzeugniße und Produkte dieses Landes werde ich bey der Untersuchung seines natürlichen und durch Kunstfleis erworbenen Reichthums mehr zu sagen, Gelegenheit haben. Ich gehe daher unaufgehalten zu der Frage über:

24) Westenrieders Erdbeschreib. 2c. S. 299.
25) Ebendaselbst. S. 305.

von welcher Nation Baiern bewohnt werde? Ueber die Abstammung der Einwohner Baierns ist hier der Ort nicht, etwas zu sagen, würde auch meinem Plane wenig frommen. Diejenigen, die hierüber eine Aufklärung wünschen, kann ich auf Westenrieders Erdbeschreibung der Pfalzbaierischen Staaten 26) verweisen, welche ihnen, wenn sie nicht in die tiefere Geschichtsforschung eindringen wollen, hinlängliche Befriedigung ihrer Wißbegierde leisten wird. Genug für uns, daß Baiern von einer teutschen Nation bewohnt werde, welche ohne Leibeigenschaft 27) ihren eigenthümlichen Acker bebaut, Gewerbe treibt ꝛc. und gerechten Anspruch auf alle Rechte und Vorzüge hat, die ihm die teutsche und seine eigne Landesverfassung gewähren. Eine detailirte und nähere Beleuch-

26) S 153. und f.

27) Die Baierischen Bauern sind, bis auf einige wenige Leibeigene im Pfaffenwinkel, alle freie Leute, die bewegliche und unbewegliche Güther als wahres Eigenthum besitzen. Auch jene wenige Leibeigene kaufen sich vor 45 Kreuzer frei. Die Handwerker auf dem Lande und die geringsten Tagelöhner sind ebenfalls frey. **Reise durch den Baierischen Kreis. S. 181.**

leuchtung dieser Vorzüge und Rechte gehört als Lehre des algemeinen teutschen und besonderen Baierischen Staatsrechtes nicht hieher.

§. 11.

Landes- und Regierungsverfaßung von Baiern und der Oberen Pfalz.

Die Verfaßung der Baierischen Lande ist sehr verschieden. So wenig in der Oberen Pfalz die Landstände mehr gebräuchlich, indem seit 1628 alle Landtage unterblieben sind und die ganze ehemalige landschäftliche Verfaßung seit der Zeit verfallen ist, 28) so ist doch in Baiern das Gegentheil anzutreffen. Daher sagt der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis, wiewohl nicht ganz paßend 29) „Der Regent von Baiern ist kein vollkommener Monarch. Er hat eine Art von Parlament an seiner Seite, das die Versamlung

28) Scheidemantels Repertorium des Teutschen Staats- und Lehenrechts. Erst. Th. S. 311.

29) S. 172.

„der Landstände heißt und große Privilegien „haben soll, in deren Ausübung es ihm aber „manchmal geht wie den Französischen Parla„mentern.„ Die Landstände theilen sich in Baiern in drey Klaßen: den Prälaten, Ritter und Adelstand und den Bürgerstand. Wenn gleich die völlige Versammlung derselben seit 1669 nicht mehr gehalten worden, so sind doch seit 1514 alle Jahre zween Ausschußtäge in München, wobey vier Prälaten, acht vom Ritter- und Adelstand und vier von den Städten erscheinen. Es ist unstreitig gewis, und nicht, wie der ebenangeführte Reisende es zweifelhaft macht, daß die Landstände große Privilegien und Freyheiten besitzen. Die Verordneten derselben bewilligen jährlich dem Landesherrn die Steuern, welche sodann in die Landschaftscaßa fließen, um von hier aus an die Behörde geliefert zu werden. Auch bey der gesätzgebenden Gewalt hängt vieles von der Bewilligung der Landstände ab, 30) und daß diese noch nicht

30) Scheidemantels Repertorium des teutsch. Staats- und Lehnrechtes S. 311. Artikel Landstände, an dessen Ende bemeldeter Auctor noch sagt: — "Die schönen Gesetzbücher in „Baiern

nicht zu ienem Schattenbilde herabgesunken, welches sie in einigen andern Staaten allmählig geworden, oder noch werden, beweiset ein Beyspiel aus der neuesten Geschichte, da die Landstände bey dem sich verbreitenden Gerüchte von der Umtauschung Baierns die ehrerbiethigste, aber doch dringende Anfrage bey dem Landesherrn thaten.

§. 12.

Steuern und Abgaben.

Hier, dünkt mich, ist auch die beste Gelegenheit, von den Steuern und Abgaben

 der

„Baiern beweisen offenbar, daß weder Lan„desherr noch Stände diese Rechte mis„braucht haben.„ Zum Beyspiel führt er die Gesätze in der **Samlung der neuest- und merkwürdigsten Churbaierischen Generalien und Landesverordnungen.** München 1771. fol. an. Dagegen bezeigt ein Ungenannter große Unzufriedenheit über die Verfaßung der Landschafts-Verordneten seiner Zeit, indem er die Instruction für die Landschafts-Verordnete vom 23 Febr. 1669 unterm Jahre 1778 u. 9. prüft und beleuchtet in der **neuesten Staatskunde von Deutschland.** 2tem Stück S. 71.

der Baierischen Stände und Unterthanen zu reden.

Was die Steuern und Anlagen in diesem Lande betrift, so giebt eine aus einer Handschrift genommene Beilage zu H. Nikolai's Reisebeschreibung hierüber folgenden Aufschlus: 31) „Es ist in Baiern zwischen Steuern und Auf„lagen ein Unterschied. Jene werden auf das „Postulat des Fürsten von der Landschaft, diese „aber von der Hofkammer ausgeschrieben und „eingebracht. Steuern sind folgende: Stand „und gemeine Landsteuer, Grund und Herren „Gilt auch Kapital und Widemssteuer. Die „Standsteuer bezahlt der Prälaten- Adel- und „Bürgerstand, die Grund- und Herren Gilt„steuer zahlen alle die, welche den drei Stän„den nicht beigethan sind, von ihren Güthern. „Die Kapitalssteuer wird von allen Kapitali„sten, die den drei Ständen nicht beigethan „sind, und zwar mit dem zehnten Theil des „Jahrzinses, die Widemssteuer aber nur von „der Geistlichkeit in Ansehung der Widems„güther bezahlt. Der Betrag einer einfachen „Land-

31) Nikolai's Reisen rc. 6ter Th. Beil. II. 3. S. 81.

„Landsteuer macht ein Jahr ins andere „300,000 Gulden, 32) von einer einfachen „Standsteuer aber 66000 Gulden, wovon „der Prälatenstand 33000, der Adelstand 9000 „und der Bürgerstand 24000 fl. bezahlt. Die „ordinairen Hofanlagen sind Jagd-Scharwerks, „Fourage, Servis, Vorspann, Heerdstätt, „Menat, Rekruten, Tanz, Mühlbeuteltücher- „und Roßhaaranlage, wozu noch der gewöhn- „liche Besoldungsabzug oder die Konditions- „steuer, das Schutzgeld, der Thorkreuzer, der „Bürgergulden, samt der Nachsteuer oder dem „Frey- dann Hund- und Jägergelde kömmt. „Unter die extraordinairen Anlagen gehören „die Decimation der geistlichen Güther und „die Schergenanlage. Die Steuern sowohl „als Hofanlagen, die Scharwerks- und Heerd- „stättanlage ausgenommen, werden nach dem „gewöhnlichen Steuerfuß eingebracht, welcher „nicht nach Tagwerken abgemeßen, nicht nach „der wahren Schätzung der Güther eingerich-

32) Hiemit ist zu vergleichen, was im 2ten Stück der neuesten Staatskunde v. Deutschl. S. 35. gesagt wird: daß Eine Landsteuer heutzutage, Ausweis Landschaft Steuerfus-fes, 505575 Gulden betrage.

„tet, sondern blos nach der alten hergebrach„ten sehr unproportionirten Einhöfung, d. i. „Einschreibung der Höfe oder Güther für ganze „und halbe einreguliret ist.„ 33) Gleiche Unzufriedenheit mit der gemeinsamen Anlage bezeiget mit edler Freimüthigkeit Herr Westenrieder. 34) „Sie ist, sagt er, bekanntlich „außer allem Verhältniße, indem der ärmere „und arbeitende Theil das Meiste (so mußte „der Bürgerstand im J. 1784 vier und der „Prälaten- und Ritterstand nur zwey Stand„steuern geben, 35) der vermögliche entgegen „und größtentheils blos zehrende das wenigste „bezahlt. Ein ganzer Hof bezahlt jährlich, „wenn er gerichtisch ist, an Hofanlag 7 fl., „Mi-

33) Eine ausführliche Specifikation und Berechnung der jährlichen Abgaben A) der Baierischen Landesunterthanen und B) der samtlichen Unterthanen der oberen Pfalz findet man in der neuesten Staatskunde von Deutschland im 2ten Stück S. 58—68.

34) In seiner sehr schönen **Beschreibung des Wurm- oder Starenbergersees und der umherliegenden Schlösser** ꝛc. München 1784. 8. S. 150.

35) Journal v. u. f. Deutschland, 1784. II. S. 139.

„Milizwerbungsanlag 3 fl., Vorspannanlag 1 „fl. 15 kr., Heerdstättgeld ist 50 kr, ordi„näre Scharwerkanlag 6 kr., Jagdscharwerk „1 fl. Dann zur einfachen Steuer nach sei„nem Viehzustand 6 bis 10 fl., und hat ein „Kasten Gilt von Weitzen, Korn rc. 4 bis 6 „Schaffel, dagegen wenn der Bauer hofmar„chisch ist, zahlt er zur Steuer nur 1 – 20 fl. „aber 8 – 15 Schaffel zur Stift. Dazu „kommen noch die May= und Herbststeuern, „Leibpfennige, Faßnachthennen, Quartiergel„der, Sammlungen der Jäger, Abdecker und „Mendikanten." Da sich in Baiern und der Oberen Pfaltz 61 Mendikantenklöster und in denselben 1932 Seelen befinden, 36) so ist wohl zu glauben, daß dieser Theil der Ordensgeistlichkeit dem Landmanne vorzüglich lästig falle. Bemerkenswerth ist es auch, wenn Herr Westenrieder sagt, 37) daß vermög drey vorhandener eigner Jahresrechnungen, welche man 1769 in der Registratur der Franciscaner gefun=

36) Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern. Ersten Bandes 2ter Theil. München 1783. 8. S. 46.

37) Im eben angeführten Jahrbuche. 1 B. 2 Theil. S. 44.

gefunden, die Baierische Franciscanerprovinz (mit Einschluß der ganz geringen fünf auswärtigen Klöster) im J. 1768 blos an Geld als an landesherrlichen Gratialen, dann Meß und anderem Geldalmosen 129299 fl. 58 kr. eingenommen habe, und daß die Naturalien, welche die Franciscaner jährlich im ganzen Lande collectiren, wenigst so viel als die Geldeinnahme betragen. 38) Was der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis über die Abgaben der Baierischen Unterthanen sagt, scheint ebenfalls wahr, beherzigungswerth und giebt zugleich noch einen umständlicheren Begrif hievon. "Der alte Steueranschlag, sagt er, ist in der That sehr mäßig, aber eine Menge neuer Abgaben sind seit der Zeit hinzugekommen und ihr Verhältnis ist nicht das richtigste. Der Taglöhner, der auf seinem Heerdlein des Jahrs viermal Fleisch kocht, — zahlt von seiner Heerdstätte so gut 50 kr. des Jahrs, als der Adeliche und Prälat — Im Oberlande zahlt der ganze Hof, was der im Unter-

38) Ohne zu übertreiben, sagt der reisende Franzose S. 111., kann man alle Einkünfte der Stifter und Klöster dieses Landes auf ungefähr zwey Millionen Gulden schätzen.

Unterlande zahlt, und doch zieht der Bauer im Oberlande, als wo bekantlich schlechterer Boden ist, von seinem Ausbau weniger Ertrag als der Viertelbauer im Unterlande. — Nebst den landesherrlichen Abgaben giebt der Landmann noch seine Zehenden, die entweder ein Pfarrer, ein Kloster, ein anderes geistliches Stift, oder auch ein Cavalier bezieht. Die Zehenden sind zweifach: die Ackerzehenden und Blutzehenden. Erstere bestehen aus allem, was auf dem Acker wächst. Bey den vier größern Getraidesorten gilt es allemal die zehnte Garbe, bey Flachs, Hanf, Rüben ꝛc. die zehnte Ackerfurche, bey Erdäpfeln, Kabus u. s. w., wo man keine zehn Furchen voll angebaut hat, mißt der Zehendfiscal mit einem ungefähr drey Ellen langen Stab sehr genau die Kabusbetten und der zehnte Stab macht hier den Zehenden. Der Blutzehend besteht aus allen Arten von Geflügel und den meisten zahmen vierfüßigen Thieren. Wenn die Henne nicht eben zehn Küchelchen ausbrütet und die Schweinsmutter nicht eben zehn Ferklein wirft, so wird die heurige Geburt in ein Buch notirt, und im künftigen Jahr zur neuen gerechnet. Nach diesen Abgaben fordert

noch der Grundherr die Stift, eine Summe Geldes, die des Jahrs einmal, gewöhnlich im Herbst, an ihn entrichtet wird. Sie erstreckt sich vom fettsten Bauer bis zum magersten Taglöhner, mit Einschluß der Handwerksleute, und beträgt nach dem Werth der liegenden Gründe von 100 fl. bis zu 15 kr. Den Dienst entrichten nur die Bauern. Er besteht in Naturalien, wird aber auch manchmal ein Theil davon in Geld ersezt.„ Die Frohndienste oder Scharwerke, wie sie in Baiern genannt werden, 39) hält er für eine der lästigsten Pflichten des Landmanns. Alle an Klöster und Cavaliers gehörige Dorfschaften sind besagten Fröhndiensten, aber nicht alle gleich, sondern die einen mehr und die andern weniger unterworfen. Es sind keine gewißen Tage für die Scharwerke bestimt, wie in Böhmen, sondern gewiße Arbeiten und auf einigen Güthern alle Arbeiten, die es dem Guthsherrn beliebt, als Scharwerke verrichten zu laßen. — Diese Unbestimtheit läßt freilich solchen Gutsherren, die ihrem Eigennuze keine Schranken setzen oder gierigen Verwaltern zur Be-

39) S. 185.

Bedrückung des armen Landmannes freies Feld — In Betref der Auflagen überhaupt bemerket das Göckingkische Journal, 40) daß sie 40 p. C. von den Einkünften betragen, wenn man zu den im Jahr 1784 geforderten Steuern noch die in vier Zielen abzuführende Hofanlagen, das gewöhnliche Umgeld und den von einem ieden Maase Bier zu bezahlenden Pfenning hinzurechnet.

§. 13.

Landes- und Regierungsverfaßung

Doch ich muß noch einmal auf ein paar Augenblicke zur Regierungsverfaßung von Baiern zurückkehren.

Baiern.

Es besteht aus vier Rentämtern und Regierungen, davon zwei in Oberbaiern, nämlich München und Burghausen, und zwei, Landshut und Straubing, in Niederbaiern liegen. Die

40) Journal von und für Deutschland 1784. II. S. 139.

Die Distrikte eines ieden Rentamtes machen unter dem Namen von Gerichten und Pflegämtern Unterabtheilungen aus.

Obere Pfalz.

Die Obere Pfalz hat, wie ich schon gemeldet, 41) keine landschaftliche Verfaßung mehr und ist gleichfalls in churfürstliche Gerichte und Pflegämter ausgetheilt.

Neuburg.

In dem Herzogthum Neuburg 42) ist ein dreifacher Stand, nämlich der Prälaten, Ritter- und Bürgerstand, welche besondere Freiheiten genießen. Diese Landstände halten öfters Landtage oder engere Ausschüße. Sie haben ihre Landmarschälle, zwei Landschaftscommissarien, Landobristen, Kanzler und Räthe, welche ein besonderes Kollegium mit zwei Landschaftscommißarien, Kanzlern und einigen Räthen gegenwärtig zu Neuburg ausmachen.

Sulz.

---

41) §. 11. im Eingange.

42) Westenrieders Erdbeschreibung ꝛc. S. 299.

Sulzbach.

Im Herzogthum Sulzbach 43) befindet sich aber nur eine besondere Regierung und keine landschaftliche Verfaßung. Beide Herzogthümer bestehen aus Landgerichten und Pflegämtern.

§. 14.

Ich habe mit der Frage, von welcher Nation Baiern bewohnt werde, 44) zugleich eine kurze Darstellung ihrer Regierungsform 45) verbunden. Es gehört nun in meinen Plan, zur Vervolständigung der ersteren Untersuchung demienigen hier einen Platz anzuweisen, was ich von der Leibesbeschaffenheit und dem Charakter dieser Nation gelesen. Vor allem kann ich nicht umhin, die Bemerkung voran zu schicken, daß ich hier nur das-

43) Ebendaselbst. S. 302.

44) §. 10.

45) §. 11. und §. 13.

ienige anführe, was ich mit anderweitiger Auctorität belegen kann. Da ich die Obere Pfaltz, Neuburg und Sulzbach nie selbst bereißt und von dem physisch- und moralischen Zustande ihrer sämtlichen Bewohner keine neuere und genaue Schilderung kenne, so kann ich hievon nichts sagen. So viel läßt sich aber aus den wenigen statistischen Nachrichten, die ich von den besagten Ländern kennen gelernt, schließen, daß sie wenigstens in Betriebsamkeit und Speculationsgeist den Baiern um ein gutes voraus sind. Was hingegen die Baierische Nation betrift, so haben sie seit einigen Jahren verschiedene Männer von aufgeklärtem Geiste besucht und die Resultate ihrer Beobachtungen, wie sie dieselben gefunden, öffentlich in den Druck gegeben. Eine Nebeneinanderstellung ihrer Urtheile, verbunden mit einigen andern, und mit demienigen, was Hr. Westenrieder über seine Landsleute sagt, soll hier, so gedrängt als möglich, Platz finden.

Leibes-

Leibesbeschaffenheit und Aeusserliches der Baiern.

„Im Ganzen, heißt es, in den Briefen „eines reisenden Franzosen 46) ist der Baier „stark vom Leibe, nervicht und fleischigt. Man „findet sehr viele schlanke und wohlgebaute „Männer, die man in iedem Betracht schön „heißen kann. Die rothen Backen sind unter „dem Mansvolk etwas seltner als in Schwa„ben, welchen Unterschied vermuthlich der „Wein und das Bier verursachen. Das Eigne „eines Baiern ist ein sehr runder Kopf, nur „das Kinn ein wenig zugespizt, ein dicker „Bauch und eine bleiche Gesichtsfarbe. Ihre „Augen verrathen ziemlich viel Schalkheit. — „Die Weibsleute gehören im Durchschnitte zu „den schönsten in der Welt.„ Der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis 47) bemerkt, daß die Baiern überhaupt genommen von mittelmäßiger Grösse, die in dem gebirgichten Theil der Regierung München gegen die Gränzen von Tyrol hin länger von Kör-

46) S. 99.
47) S. 141.

per, als die auf dem flachen Lande sind, und daß die schönsten jungen Pursche, schlank gewachsen, stark roth im Gesichte, mit einer etwas munterwilden Miene in der Gegend von Straubing und Regensburg und um das Städtchen Erding bis gegen Burghausen hin angetroffen werden. Als etwas den Körperbau vieler Baiern Verunstaltendes giebt er an, daß sie keine sehr lange Schenkel und Beine haben, übrigens breitschulterig und von festem kernhaften Fleisch seyen. H. Gerken 48) meldet, daß Bildung und Wuchs mit dem an Tyrol gränzenden Theil von Oberbaiern gleich traurig sey. Unberührt darf ich nicht lassen, was H. Nikolai vom Körperbau der Baiern meldet: 49) „Der Baier ist im Ganzen nicht so flüchtig „in seinem Wesen als der Oestreicher. Er ist „mehr gesezt, hat nicht so viel Bewegung in „äußeren Gliedmaßen, einen langsameren „Gang, einen festern Tritt. Man sieht in „Baiern viel Personen von untersezter Statur,

„große

48) Reisen durch Schwaben rc. 2ter Theil. S. 166.

49) Nikolai's Beschreibung einer Reise 6ter B. S. 752. und 53.

„große starke, breitschulterige und nur selten „schlanke Personen. Unter dem gemeinen „Volke bemerkt man viele runde Köpfe und „Bierwänste, aber in diesen dicken Körpern „ist Kraft. Dies merkt man aus dem Gange, „der selten watschelnd und hin und her schwan„kend ist, wenn gleich der Körper unbehilflich „scheint. Man siehet, die Muskeln der Len„den sind derb und die Kniee unterstützen den „schweren Körper mit unangestrengter Kraft. „Der gemeine Mann sieht Jedem keck in die „Augen, aber sein Blick würde ungemein viel „vortheilhafter seyn, wenn nicht die stumpfe „Bigotterie, die in Baiern seit hundert und „mehr Jahren herrscht, unauslöschliche Züge „von stierem und gedankenlosen Wesen über „alle Gesichter verbreitet hätte. Bey Leuten „von Erziehung ist dies gemildert, aber den„noch sind diese Charakterzüge nicht ganz aus„gelöscht. Junge Leute geringeren Standes „sehen sehr gesund und kräftig aus. Dies „fällt auch beym weiblichen Geschlechte sehr in „die Augen; und wo diese innere Kraft mit „Schönheit verknüpft ist, ist die leztere sehr „vorzüglich.„ Zu dieser Schilderung giebt dasjenige einige vortheilhaftere Züge, was Hr.

Westenrieder über das Aeußerliche der Baiern bey Gelegenheit der Münchner sagt: 50) „Die „Männer sind groß, meistens 6 Schuh, und „haben eine runde volle Gesichtsbildung, deren „Hauptzüge ein biederes Wesen und eine ein„ladende Redlichkeit sind. Der Ton ihrer „Stimme ist ungesucht, so wie ihre Bewe„gungen, und ihr Gang ist bescheiden und „mänlich. Das Frauenzimmer wird unter das „schönste in Teutschland gezählt und es giebt „überhaupt in beiden Geschlechtern und unter „den gemeinsten Ständen die geistreichsten „Physionomien von denen sich bey einer zweck„mäßigen Bildung überaus viel Gutes ver„sprechen läßt.„

Alle diese eingeführten Urtheile geben von dem körperlichen Zustande der Baierischen Nation, überhaupt betrachtet, eine sehr vortheilhafte Idee, wenn diese Gemählde auch gleich in einzelnen Zügen von einander abweichen, wie es zum Beispiel bey der Gesichtsfarbe und dem schlan-

---

50) Westenrieders Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. München. 1782. 8. S. 328.

schlanken Wuchse geschieht — Abweichungen, die sehr oft von dem verschiedenen Standpuncte der Reisenden abhängen und bey denen nicht selten ieder am Ende recht hat. So können Städter nie die gesunde Farbe des noch unverdorbneren Landvolkes haben. — Wir wollen nun sehen, was ich für Urtheile von den **Geisteskräften und der Moralität der Baiern** gesamlet habe.

Schon auf den Ersten Blick zeigt sich die Härte, womit der reisende Franzose den Charakter der Baiern beurtheilt. Erstlich sagt er S. 101.: der Charakter der Münchner bleibe für ihn ein Räthsel und er glaube mit allem Grund behaupten zu können, daß sie gar keinen Charakter haben, und doch hält er S. 107. die Einwohner von München für das weichste, furchtsamste und kriechendste Volk von der Welt ohne alle Schnellkraft. — Liederlichkeit giebt er für den Hauptzug des Baiern an, mit der ein eben so hoher Grad von Bigotterie auf eine seltsame Art contrastire; damit vereinige das Landvolk noch eine gewiße wilde Tapferkeit, die oft sehr blutige Auftritte veranlaße. Die oft ins Grobe fallende Freimüthigkeit hält

er noch mit einer besondern Liebe für den Regenten für den schönsten Zug im Charakter des Landvolkes. — Günstiger wird die Baierische Nation von Anderen beurtheilt. Die derselben angeschuldigte Grobheit, sagt der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis 51) bestehe nach seiner Beobachtung in einer doppelten Aeußerung; erstlich, daß der Baier bey Gesprächen und Verhandlungen rundweg, ohne Umstände und Milderungsworte seine Meinung heraussage, welches eine immer schätzbare Sitte sey, daß er aber zweitens in Schimpfnamen so sehr lebe und webe, daß sie sogar statt Freundschaftsbegrüßungen gebraucht würden. Er gesteht und bestättiget den Vorwurf der Faulheit, Plumpheit und Unreinlichkeit einigermaßen, giebt aber die disproportionirte Größe mancher Bauergüther, die vielen Frohndienste, das nicht genug aufgewekte und ausgebildete phlegmatische und melancholische Temperament des Volkes und dergleichen als mitwirkende Ursachen dieser Fehler an. Von iener wilden Tapferkeit und der Abneigung zum Militair, die der reisende Franzose der Nation vor-

51) S. 216. und 217.

verwirft, 52) glaubt er, daß die erstere immer beßer als Weichlichkeit und Schlaffheit, und daß an der Abneigung zum Soldatenstande das Betragen vieler Officiers und mancher Mönche und Weltpriester Schuld sey. 53) Noch als einen Flecken im Charakter der Baiern rügt er ihre Liebe zum Trunk, dagegen läßt er ihrem Patriotismus, ihrer Liebe zu ihrem Fürsten, ihrer Aufrichtigkeit und Treue in Haltung des gegebenen Wortes und ihrer Wohlthätigkeit volle Gerechtigkeit widerfahren. Auch behauptet er, daß die Nation im Ganzen sparsam sey, welches mit H. Gerkens Urtheil nicht übereinstimmt. Dieses weicht von dem eben angeführten hauptsächlich darinnen ab, daß er erstlich sagt: 54) „er könne nicht sicher behaupten, ob der gemeine Mann falsch sey, aber sehr lustig und munter, zum Saufen und Tanz sehr geneigt und vorzüglich an alten Gewohnheiten eigensinnig klebend und mit einem ausserordentlichen Widerwillen gegen alles Fremde

52) S. 106. und 107.

53) Reise durch den B. Kreis. S. 210.

54) Reisen durch Schwaben ꝛc. 2ter Theil. S. 155.

begabt, habe er ihn bey einer übertriebenen Religiosität gefunden „ Hingegen stimmt sein Urtheil damit überein, "daß von allen Beschuldigungen, nicht sowohl der Charakter der Nation als vielmehr die elende Erziehung des gemeinen Mannes die Quelle sey „ — eine einhellige Meinung der Aus- und Innländer. Von den ersteren wollen wir noch H. Nikolai hören. „Die Baiern mögen grob seyn, sagt er, 55) „sie sind darum doch nicht hart. Sie sind „nicht grausam, wenn gleich derb und nicht „verwegen, wiewohl ihr Blick und Betragen „dreist und keck ist. Daß ein großer Theil „der Nation in Unwißenheit und Aberglauben „dahinlebt, ist Folge der Erziehung, die, wenn „sie beßer wäre, die Baierische Nation gewis „zu einer der ersten unter den Teutschen erheben würde. Das äußerliche Rauhe ihres „Charakters nimt für die Nation nicht beym „ersten Anblick ein Auch machen die Baiern „gar wenig Prätension. Sie sind so schlechtweg. Mehr als sie sind, wollen sie nicht „seyn und dies alles macht, daß manche gute

„Seite

55) Beschreibung einer Reise durch Deutschland. 6ter Theil S. 753.

„Seite an ihnen, wie z. B. ihre biedere Treu„herzigkeit und Liebe fürs Vaterland, weniger „bemerkt wird. Ihre Rohigkeit ist mit sehr „viel Kraft des Körpers verbunden und an „Kraft des Geistes fehlt es ihnen auch nicht. „In den Gesprächen ganz gemeiner Leute ist „nicht allein beständig viel Stärke der Gedan„ken und oft eine Art von plumpem Witz und „Laune ia auch derber Satyre, sondern es ste„chen auch zuweilen grobe Züge gesunder Ver„nunft hervor. Man betrachte, als Beyspiel „aus der untersten Klaße, die Räuber in „Baiern. In ihrem Plane zum Angrif ist oft „soviel Klugheit und in der Ausführung soviel „Entschloßenheit und Muth, daß man den „Misbrauch so guter Gaben innigst bedauern „muß. — Dieß wären denn die Urtheile einiger Ausländer über die Baiern, 56) denen ich

auch

56) Im Vorbeygehen, was Hr. Joh. Hübner in seiner Geographie universelle (à Basle. 1761. 8.) im 5ten Bande S. 208. meldet. Il y a beaucoup de Noblesse en Baviere et on dit en général à sa louange qu'elle est tres polie. Les paisans au contraire sont

auch dasienige des berühmten H. Verfaßers der Comitialnebenstunden noch beifügen will. Der Durchmarsch der Kaiserl. Königl. Truppen hat ihm dazu die Veranlaßung in dem Nachtrag zu dem 20sten Stück der Comitialnebenstunden vom 8. Sept. d. J. gegeben. Hier sagt er:

„Den Commandanten in den baierischen „Städten ist aufgegeben worden, ihre bereits „in Händen habende Vorschriften wegen der „baierischen Regiments Beurlaubten, und we„gen der allenfalls sich meldenden Oesterreichi„schen Deserteurs zu beobachten. Letzteres be„zielt die Prämien, so auf die Wiedereinbrin„gung eines Oesterreichischen Deserteurs gesetzt „sind. Hierin unterscheidet sich die baierische „Nation sehr von ihren Nachbarn, den Fran„ken. Wenige der leztern Nation werden sich „damit abgeben, Ausreisser zu verheelen, zur „Flucht zu verleiten, oder weiter zu vermäk„len. Der Baier hingegen liebt jedes Gewerbe,

„so

extrêmement grossiers et paresseux ce qui fait qu'on les tient dans un esclavage assés dur; cependant ils sont bons Soldats et fideles sujets.

„so wenige Anstrengung des Körpers, und des „Geistes erfordert, und scheut weder Schaffot, „noch Vestung, um seinen Hang zur Trägheit „zu befriedigen. Daher so viele Anbringer (*) „Wilddiebe, und Kirchenräuber: ein charak„teristischer Zug einer Nation, so noch in der „Wildheit lebt, und bei welcher der Drang „nach Freiheit noch nicht durch die Sitten, oder „durch mehrere Thätigkeit der Regierung gemil„dert ist. Vorausgesetzt, daß es noch nie mög„lich war, die Sorgfalt der letztern auf die „Moralität des Volks zu lenken, herrscht in „dem von einigen Journalisten so übel berufenen „Criminal Codex des in allem Betracht wür„digen, und von seinen Zeitgenossen verkannten „Kanzlars von Kraitmeier viel Philosophie. „Die üble Anwendung der Gesetze liegt bei den „Unterbeamten, für welche jede Execution ein „Glücksfall ist, der ihre Einkünfte vermehrt.

Mit ihm denkt auch ein inländischer Schriftsteller gleichförmig, indem er behaup-

tet:

(*) Wegweiser der Deserteurs, um sie andern Werbern zuzuführen.

tet: 57) eine träge Fahrläßigkeit sey ehemals eine Haupteigenschaft der Baiern gewesen, welche noch nicht aus ihrer Charakteristick ausgewischt zu seyn scheine. Lesenswerth ist, was Hr. Rothhammer hierüber weiter sagt: 58) „Von einem „falschen Vertrauen auf Gottes Allmacht eingenommen, welches müßige Mönche aus Ordensgelübd, unbekannt mit Menschenberuf und „gewohnt von dem Schweise des Arbeitenden „sich zu mästen, schon in die zarte Jugend gruben, vergaßen die Baiern — dieses in so vieler Rücksicht biedere, manbare und zu allem „Großen aufgelegte Volk — der gesellschaftlichen Verbindlichkeit, lebten sorglos in vollen „Tag hinein, glaubten auf das Wort ihrer geistlichen Anführer durch einen Bittgang die Vorsicht nach ihrem Willen lenken, die Sonne „oder den Regen fallen machen zu können, und „zehrten ohne Mitwirkung von ihrem fruchtbaren Boden den ihnen die Natur in reicher

Masse

---

57) Biografie Maximilian III. von Baiern. Regensburg. 1785. 8. S. 60.

58) Am eben angeführten Orte und auf der folgenden Seite.

„Masse hinwarf und wovon sie ganze Strecken „unbenützt ließen, ohne auf Verbeßerung ih„rer Finanzen, oder auf mehr Kultur zu raf„finiren. — Man schlepte lieber eine Menge „Geld in fremde Lande, um den Luxus zu „sättigen, als daß man sich beyfallen ließ, daß „Selbstthätigkeit und Nachdenken mit allem „versorgt und den Geldumlauf diese Triebfeder „iedes Standes in eigenen Gränzen zu erhal„ten. Allein dies war die Folge einer bigot„tischen Erziehung und eines gedankenlosen „Wandels, den die Vorsteher der Bigotterie „alles geistreiches Eifers unterhielten, leider „auf Unkosten der algemeinen Wohlfarth aber „mit vielem Wachsthum ihres eignen Inter„eße — — Sie leiteten den hohen und nie„deren Pöbel, so wie sie die Jugend nach ih„ren Instituten erzogen — und rauften dem „Staate alle seine Schwingfedern aus, Frei„heit, Bestrebsamkeit, Reichthum, Seelen„ruhe, Verstand —

Da es einmal mein Plan ist, Alles dasienige hier aufzustellen, was ich über Baiern gelesen, so wäre es unverzeihlich, wenn ich nicht auch H. Westenrieders Aufsatz über die

Baiern, welcher sich im August der Baierischen Beiträge vom J. 1780. 59) befindet, in einem Auszuge hier mittheilte. Er dünkt mich in mehr als Einer Rücksicht lesenswerth. Einige der hauptsächlichsten Stellen hab ich, damit sie nicht der Aufmerksamkeit der Leser entgehen mögen, durch größere Schrift bezeichnet.

"Wenn das, was bey einzelnen Menschen unwidersprechlich ihren Charakter beweißt, bey ganzen Nationen gilt, so giebt es in der That kein näheres und bestimteres Mittel, sie kennen zu lernen, als sie bey den Dingen, wo sie sich selbst überlaßen sind, bey den Uebungen, die sie sich zu ihrem Vergnügen wählen, bey den Feierlichkeiten, womit sie ihre wichtigsten Handlungen begehen, zu beobachten. **Der Baier verachtet in der Stunde der Ruhe alles Ausruhen.** Wenn er sich von seinen Arbeiten erholen will, so muß, was ihn ergötzen soll, wieder eine Arbeit seyn. So sind alle ihre Spiele und sogar ihre Tänze äußerst ermüdend und nicht selten der Gesundheit

---

59) S. 947 – 974.

heit gefährlich. Mit dieser Bestrebung nach mühsamen, kühnen Beschäftigungen verbindet der Baier einen Hang nach einer hohen Melancholie. Sie ist das Gepräge aller seiner wichtigen Handlungen und was er in den Fällen thut, wo die Redlichkeit und ein teutscher Handschlag Bürge steht, das geschieht mit einem rührenden Ernst. Sein Ausdruck und Betragen ist voll feuriger Leidenschaft, wo das Herz an einer Handlung den größten Theil nimt. Mit hartnäckiger Leidenschaft behandelt er ieden wichtigen Gegenstand, und wo er einmal mit seiner Seele an etwas hängt, davon wird nur der Tod sie entfernen. Ueberhaupt sind diese ursprünglichen Züge unter uns anzutreffen, welche unsere Nation mitbrachte, als sie in irgend einem mächtigen Hain aus wilder Kraft aufstund und mit Vorhersendung des Schreckens eines Siegers unter Sturm und Donnerschlag aus Norden heranzog. Noch sind dem weicheren Urenkel Erzählungen von alten Schlachten und Turnieren die liebsten, wo der Mann ein Riese und sein Speer ein Sägbaum war, und unsere biederen, rauhen, geraden

Sitten, unser Betragen ohne Furcht und Nebenwege dienen dem feineren Ausländer noch immer zum Vorwurf, und weil es noch gebräuchlich ist, daß wir öfter Gott grüß und behüt dich, wobey uns Ernst ist, als ich habe die Ehre, dein unterthäniger Diener zu seyn, wobey Niemand Ernst ist, zu sagen, so nennen sie uns grob, und was auch einen ernsthaften Baiern zum Lachen bewegt, so machen sie dabey eine Miene, als wenn es nur auf ihren Ausspruch ankäme, was sie uns oder was sie uns nicht wollen seyn laßen.— Also noch beysammen, noch einer alten männlichen, starken, kriegerischen Natur wären die Baiern, auch einer flammenden Einbildungskraft und hartnäckiger Liebe für die Dinge, die sie einmal liebgewonnen, wären sie, und so muß man sie auch da, wo nicht alles in dem Maas und dem Verhältnis ist, wie es seyn soll, beschauen, muß man sie nach dem, was sie bey dem Zusammenfluß glücklicher Umstände thun würden, nicht was sie gethan oder nicht gethan haben, beurtheilen. Einem Fremden muß es allerdings

dings neu vorkommen, wenn er in einem Lande, das etwa so groß ist als Sachsen, bey 29245 Kirchen und manche Gegenden, wie davon ganz besäet, antrift, aber ein Weltweiser entdeckt in **diesem Enthusiasmus der Frömmigkeit, Fähigkeit nach grossen Dingen. Diese Nation**, wird er sagen, **braucht viel, um ihre Einbildungskraft** zu **beschäftigen**, sie **verschwendet, wo** Andere **wegschenken**, und **erdrückt** den Freund, an den Andere einen **Gruß aufgeben**. — Mit diesem Enthusiasmus handelt der Baier beym Aufgeboth zum Krieg und beym Ruf des Vaterlandes. Nirgends kann vielleicht ein **Fürst** beßer versichert seyn, daß er **aufrichtig** und **inwendig geliebt** werde, wie von den Baiern. — Drey Dinge sind iedem tödtlich, und haben uns manche Wunde versezt. Das sind: der **Mangel**, die **Geringschätzung** der **Stände** und die **Vermischung** mit **Auswärtigen**. — Die beiden ersteren Uebel müßen bey ieder Nation allemal sehr viel Böses anrichten, oder beßer zu reden, sehr viele im Innland Gebohrne aus den Tugenden des Nationalcharakters hinaustreiben. Komt nun

vollends die Vermischung mit Ausländern hinzu, so ists ganz natürlich, daß man etwas ablegt und vieles eintauscht, und so immer mehr und mehr aufhört, das zu seyn, was man ehe gewesen — Man hat bey uns eine **altteutsche Duldung** und einen **herzhaften freien Muth**, wie es wackern Männern geziemt, **sich die Wahrheit sagen zu laßen.** — Wenn ein Baier etwas Vortrefliches zu Stande gebracht hat, so sehen es die Anderen an, sagen, es sey schon gut gemacht, und laßen sich nicht einfallen, aus dem Mann mehr als aus sich selbst zu machen. **Niemals wird ein wahrer Baier sich selbst loben.** Was bey den Baiern entsteht, das entsteht aus innerm Triebe, entsteht aus Liebe zur Sache. — **Ohne Ermunterung** und **ohne Hofnung** zur **Belohnung**, ia mit dem **unausbleiblichen Verdruß** thaten die Baiern die meisten Male aus **eigner Kraft**, was man in anderen Provinzen bey **allen Freuden kaum** thun wird. So **laut**, als man in Baiern **dachte**, so **kühn**, als man **in Baiern schrieb**, ist in keinem anderen katholischen Teutschland gedacht und geschrieben worden. Unsere Enkel

kel werden erstaunen, wenn sie in unseren Archiven die **Vorschläge** und **Gedanken dieses Zeitalters** durchlesen werden. Noch besitzen die Baiern Muth und Fleis zu mühsamen schweren Unternehmungen, und vielleicht beßer als irgend ein Volk den **gemäßigten Gebrauch** der **Künste.** — Sie **rühmen** sich **nicht** ihrer großen Meister und Erfinder und haben derselben doch zu allen Zeiten und bey allen Völkern berühmte claßische Männer gehabt. Ich bin so billig, zu glauben, daß es diese mehr oder weniger in aller Welt gebe, aber wenn es auf Vergleichungen ankömt, es mögen Europäer seyn, welche sie wollen, so zuversichtlich, daß ich allemal darauf bestehen werde: **Wir sind uns selbst gleich.** Die Weisheit ist nirgends gerade da oder dort zu Hause und kein Volk lebt auf Erden, welches davon gerade noch zu viel noch zu wenig besizt. Die Erfahrung lehrt, **daß es immer beßer um ein Volk steht, mit dem man Verfeinerungen vornehmen kann, als mit einem anderen, welches so verfeinert worden, daß es darüber die Kraft verlohren,** auf den Beinen zu stehen. Wir

haben ins Ausland keine Tugenden getragen, sey's — aber auch keine Laster. Noch probirt unser Junge in alten Rüstkammern die eisernen Handschuhe, und wenn man ihn über ein Feld führt, wo die Spuren alter Lager vorhanden sind, so schlägt er den Disteln die Köpfe weg. **Noch ist ihm die alte Vertraulichkeit des deutschen Gastrechtes bekannt.** Noch glauben wir aufrichtig und männlich an Zucht und Tugend, und weinen herzlich bey Clarißens Tode.„

"So steht's in meinem Vaterlande — beschließt Hr. Westenrieder — und steht's nicht ganz so, so kann es doch, (dies ist schon sehr viel,) so wird es bald so werden, wenn nur meine Landsleute so gut seyn wollen, in schönen Dingen auf sich selbst etwas zu halten, sich selbst etwas zuzutrauen, mit ihrer Gutherzigkeit sich vom Bösen entfernen zu laßen, und mit ihrer Hartnäckigkeit nur an dem Guten sich fest zu halten.„

§. 15.

Von Baierns natürlichem Reichthume.

Ich gehe nun zur Frage über, welchen natürlichen und welchen durch Kunstfleis erworbenen Reichthum Baiern mit seinen öfters genannten Nebenländern besitze? Unstreitig würde die Beantwortung dieser Frage noch weit vortheilhafter ausfallen, wenn das Land schon genau untersucht worden wäre und gekannt würde. Baiern besitzt Schätze, die in die Augen fallen, 60) andere, die, bisher nur von einzelnen Männern beobachtet, erst wiederhohlten Versuchen und öffentlichen Anstalten, welche sie erwarten, das eigentliche Gewicht ihres Werthes zu bestimmen überlaßen. Welch einen Reichthum besitzt es in dem fruchtbaren Ackerlande, in dem herlichen Wiesewachs von Niederbaiern, 61) — in dem obgleich stein- und kiesichten doch immer einer sehr ergiebigen Cultur fähigen

60) Von diesen ist zum Theil schon in den §§. 5. 6. 7. 8. 9. gehandelt worden.

61) s. §. 6.

gen 62) Boden und jenen Gebirggegenden von Oberbaiern, auf welchen sich der schönste Wiesewachs befindet. 63) Mit welchem Ueberfluße an Holz und Fischen hat die Vorsehung beide Landestheile durch die großen Wälder, Seen, Ströme, Flüße und Bäche gesegnet. Selbst jene ausgebreiteten Möser werden dann, wann Bevölkerung und Cultur in Baiern sich vergrößern, zu einer Quelle des Wohlstandes für tausende ihrer Bebauer werden. So fruchtbar Baierns Oberfläche ist, so ist es doch in seinem Schoose nicht minder reich an Mineralien, die theils durch wirklichen Bergbau aus der Erde hervorgebracht werden, theils, gleich dem stillen und ungekannten Verdienste, noch ungesucht und unbemerkt darinnen verborgen liegen, um den Fleis künftiger Nachforscher zu belohnen. Wiewohl man in Oberbaiern den Bergbau früher angefangen, so ist er doch in Niederbaiern mit größerer Ausbeute fortgetrieben, auch das

Berg-

---

62) Gerkens Reisen ꝛc. 2ter Theil S. 132 Briefe eines reisenden Franzosen ꝛc. S. 94.

63) Westenrieders Erdbeschreibung ꝛc. S. 252.

Bergrecht daselbst beßer bearbeitet worden 64). Besonders wurde der Bergbau im 15. Jahrhundert durch Herzog Ernsts Aufmunterung rege gemacht, nach der Hand aber bald mit minderem bald mit mehr Ernst und Eifer fortgesetzt. Es gehört unter die vielen und ausgebreiteten Verdienste, welche Maximilian 3. um sein geliebtes und sein Andenken verehrendes Baiern hat, daß Er auch dem Bergbau viel Aufmerksamkeit schenkte, ein eignes Münz- und Bergwerkscollegium errichtete und zu dessen Director den einsichtsvollen Hrn. Graven von Heimhausen ernante 65) — Hier, hoffe ich, wird ein Verzeichnis der vorzüglichsten Bergwerke in Baiern und der Oberpfalz, welches H. Prof. J. J. Ferber im X. Stuck des

---

64) Sammlung des Baierischen Bergrechtes mit einer Einleitung in die Baierische Bergrechtsgeschichte von J. G. Lori. München 1764. fol. siehe Einl. §. XVI. S. XXVII. und §. XXI. S. XXXV.

65) Lori's Sammlung rc. S. 613. Rothhamers Leben Maximilian 3. S. 93.

Naturforschers 66) mitgetheilt hat, in einem kurzen Auszuge und mit Beifügung einiger Anmerkungen aus anderen Schriftstellern nicht am unrechten Orte stehen: 1) Zu Bergen im Gericht Marquartstein ist eine beträchtliche Eisensteingrube in einem sanften Sandsteingebirge, worinnen 4 Gänge. Allen Kenzeichen nach ist dies ein aufgeseztes Flözgebirge. 2) Zu Rauschenberg im Gericht Traunstein ist ein Bleybergwerk, worinnen derber Bleyglanz und weisser und bräunlicher Galmey bricht. Die Bleyerze, die nicht an die Töpfer zur Glasur irdener Gefäse verkauft werden können, verschmilzt man auf Bley. 3) Zu Bodenmais im Gericht Viechtach ist eine Vitriolkiesgrube, die Gottesgabe genant, mit St. Christophs und St. Johannis Stollen, wo Vitriolkies, der viel Eisen und wenig Kupfer hält und sehr mächtig bricht, gewonnen und nach vorhergegangenen Rösten und Verwittern auf Eisenvitriol gesotten wird. Dieses erste und einzige Vitriolwerk in Baiern 67) hat Her-

66) S. 113. — 116.

67) Lori's Saml. rc. Einleitung. §. XXXV. S. LIV. und §. LXXV. S. CVIII.

Herzog Albrecht 5 im Jahr 1551 an Karl Keck verschenkt, von dem es nach der Zeit an andere Besitzer gekommen, bis es Churfürst Maximilian 2 wieder an sich gekauft. 4) Zu Fischbachau, genant Max-Josephthal im Gericht Aibling ist ein Bergwerk, wo rothbräunlicher, ocherartiger, zum Theil etwas drusigter Eisenstein in verschiedenen Gruben gebrochen wird. Von den Salzwerken 5) zu Reichenhall und 6) zu Traunstein wird eine nähere Beschreibung in dem folgenden §. vorkommen. 7) In den alpichten Gebirgen, wodurch Baiern von Tyrol geschieden wird, zu Benedictbaiern, im Gebiet des Klosters Tegernsee, in dessen Gegend Steinöl fließt, 68) im Amte Weilheim und an mehrern Orten bricht man verschiedene Arten guten Marmor. Von dem Weilheimischen, der mit grün und rothen Adern gesprengt und neben dem Tyrolischen und Würtembergischen unter den teutschen Marmorarten die beste ist, prangen selbst im churfürstl. Schloße zu Schleißheim die Treppe,

68) Büschings neue Erdbeschreib. rc. 3ter Th. 2ter Band, (6te Aufl.) S. 346.

Treppe, der Fußboden und die Säulen. 69) 8) Zu Abbach', 2 Meilen von Regensburg, bricht ein phosphorescirender grünlichter oder ametystfarbichter Gipsspat, woraus man Gips brennen soll. — Nachzutragen ist hiebey noch, daß zu Rosenheim 70) Kupfer gewonnen wird und im Amte Viechtach auch Kupfer- und Silberbergwerke befindlich sind. 71) In alten Zeiten hat man an noch mehrern Orten in Baiern Bergbau getrieben, der izt darnieder liegt. Z. B. Zu Aschau oder Hohenaschau, zur Regierung Burghausen gehörig, wurde vormals Eisen gewonnen, 72) zu Ammergau im Münchnerischen Pfleggericht Weilheim wurde auf Gold gebaut u. s. w. — Daß Baiern noch manchen ungenüzten und noch nicht sattsam unter-

---

69) Gerkens Reisen durch Schwaben ꝛc. 2ter Th. S. 147.

70) Westenrieders Erdbeschreib. S. 221.

71) Gerkens Reisen ꝛc. 2ter Th. S. 146.

72) Naturforscher 10tes Stück S. 115. in der daselbst befindlichen Anmerkung.

untersuchten Schatz von Mineralien besitze, davon zeugt ein schäzbarer Aufsatz, der sich in dem 7ten Bande des Naturforschers unter der Aufschrift befindet: Kleiner Beytrag zur Mineralgeschichte von Baiern und der Pfalz. 73) Hr. Wisger, ein geschikter Medailleur und Freund der Chemie und Naturgeschichte, in Amberg hat die Materialien hiezu mit patriotischem Fleiße zusammengesamlet. Um nur einiges davon anzuführen, so findet man zwischen Regen und Zwiesel, nicht allein eine Zinnerde, von der Hr. Wisger ein Silbergehalt vermuthet, sondern auch Rubinbalasse, die aber etwas bleich sind. Zinnsand kömt aus der Schwarzbach zwischen dem hohen Gebürge bey Bodenmais. Gewaschen und gereinigt besteht er aus den feinsten hell- und dunkelrothen Zinngranaten. Die Erde, woraus dieselben gewaschen werden, soll etwas goldhaltig seyn. Eine Art von Zinnsand, jedoch nur meist in kleinen Körnern führt der Fluß Regen durch das ganze untere Baierische Waldgebirge mit sich. Zu Bodenmais, wo Luxsaphire (leucosaphiri) von

73) S. 195. — 210.

von vorzüglicher Härte gefunden werden, ist auch ein reichhaltiges Zinnerzt anzutreffen.

Mit Stilschweigen darf ich am Schluße dieses §. nicht übergehen, daß Baiern auch mit heilsamen mineralischen Wassern versehen sey, dergleichen sich zu Heilbrunn, Abbach, Rosenheim und Moching befinden. 74)

§. 16.

Von dem Kunstfleis in Baiern.

In einem Lande, wo Nationalindustrie und Fleiß noch nicht dergestalt Wurzel gefaßt, daß sie algemeines Leben, Thätigkeit und Speculationsgeist durch Concurrenz verbreiten, da beschäftigen sich die Einwohner deßelben hauptsächlich nur mit den Güthern, die ihnen die Natur unmittelbar aus ihrer Hand anbiethet. Daher daß sich das mit Waldung und Wiesenwachs versehene Oberbaiern vorzüglich mit dem Holzhandel und der Hornvieh; Pferde; Schaaf; und Schweinezucht beschäftiget. Nieder-

74) Gerkens Reisen rc. 2ter Theil S. 147.

derbaiern, gleichfalls mit guter Weide geseegnet giebt ihm in der Viehzucht nichts nach. Sie befindet sich daselbst in einem mehr als mittelmäßigen Zustande, so wie man auch die Bienenzucht, den Flachsbau u. s. w. keineswegs außer Acht läßt. Doch ist das Hauptgewerbe dieses Theils von Baiern der Getreidhandel. Es hat in guten Jahren einen solchen Ueberfluß daran, daß es nicht nur hinlänglichen Vorrath für das Inland liefert, sondern auch zum Verkaufe außer Landes jährlich 2 Millionen Schäffel übrig behält. 75) Was eigentliche Industrie, Betriebsamkeit und Kunstfleis anbelangt, so sind sie in Baiern freilich bei weitem nicht auf der Stufe, auf der sie seyn könten und seyn sollten. Inzwischen sagt H. Westenrieder, 76) daß der eben gemeldete Getreidhandel und der Handel mit Salz, Holz, rohen Häuten, Eisen, roher und zum Theil verarbeiteter Wolle, mit Flachs, Hanf und mit hundert anderen schweigenden Dingen den Wohlstand des Landes, ungeachtet des gewaltigen Geldausflußes, noch immerfort erhalten.

---

75) Westenrieders Erdbeschreibung ꝛc. S. 251.
76) Ebendaselbst auf der nämlichen Seite.

ten. — Ich bin nicht im Stande gewesen, viel detailirtes für diesen §. aufzufinden. Ich wünsche, daß man meine Unwißenheit rügen und umständlichere Data angeben mag — die Statistik von Baiern wird dadurch gewinnen. Doch zu meinen aufgefundenen Nachrichten. Erstlich von München. Daselbst befinden sich an Manufacturen und Fabricken 1) die Hautlice-Tapetenmanufactur. Sie ist, was besonders die Güte der Arbeit betrift, in einem vortreflichen Zustande. Es werden aber meistens nur für den Hof prächtige Tapeten verfertiget 77) 2) Die Cottonmanufactur, welche gleichfalls noch immer in einem sehr guten Zustande. Es arbeiten für dieselbe 24 Münchner bürgerliche Webermeister, ieder auf seine eigne Rechnung. Jeder derselben liefert alle drey Wochen zwanzig bis vier und zwanzig Stücke, so daß alle Jahre 8 bis 10000 Stücke verfertiget werden. 78) 3) Eine Strumpffabrike, oder ein

Waaren-

77) Sie ist vom Churf. Maximilian Emanuel im Jahr 1720 errichtet. Westenrieders Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München ꝛc. S. 129.

78) Von Churf Maximil. Joseph im J. 1746 errichtet. Ebendaselbst. S. 129 — 130.

Waarenlager baumwollener Strümpfe, welches einige Privatpersonen halten. Der bürgerlichen Strümpfwirker sind sechs in der Stadt und sechs in der Au. 79) 4) Die Porcelainfabrick ist gegenwärtig in vortreflichem Zustande. Die Erde wird von der Donau unweit Paßau hergeführt, und das Porcelain erreicht, ja übertrift beinahe an Güte und Feine das Sächsische. 80) 5) Zur Tobacksfabrick werden die Blätter meist aus der Pfaltz gebracht, und sodann verarbeitet 81)

79) Ebendaselbst. S. 130.

80) Sie ist auf churfürstl. Kosten im Jahr 1758 in ein eignes Gebäude nach Nymphenburg verlegt worden. Westenrieders Beschreib. der Haupt- und Residenzst. München. S. 130. Nach S. 92 besteht das Porcelainfabrikenamtspersonale aus 3 Personen, 5 Porcelainmalern und 20 dahingehörigen Arbeitern.

81) Sie befindet sich in dem von einer Handlungscompagnie im Jahre 1782 auf dem Lehel errichteten neuen schönen Gebäude. Ebendaselbst. S. 131.

6) Die Handelsmänner, welche die Zeugfabrick unterhalten, kaufen von den in der Baierischen Pfaltz sich zahlreich befindenden bürgerlichen Zeugmachern alle Jahr drey und zwanzig tausend Stücke ordentlicher Futterzeuge und laßen sie in ihrem Manufacturgebäude in der Au färben und zubereiten. Von den in München befindlichen 7) Leder, 8) Gold- und Silberfabricken 82) meldet H. Westenrieder nicht, ob ihre Geschäfte beträchtlich seyen. Dagegen rühmt er, 9) daß der dasige Kartenmacher, Göbel, mit guten Französischen und anderen Karten bis in weit entfernte Länder 83) einen sehr beträchtlichen Handel treibe und sich 10) Herrn Butta's Pinselfabrick im Ausland eben so berühmt gemacht habe. 84) Von den drey

Pulver-

82) Ebendaselbst. S. 132.

83) H. Nikolai sagt in seiner Reisebeschreibung im 6ten Theil S. 597. daß sie besonders stark nach Pohlen gehen.

84) Westenrieders Beschreib. der Haupt- und Residenzstadt München rc. S. 132. H. Nikolai sagt, daß diese Mahlerpinsel ganz vor-

züg-

Pulvermühlen, sagt er, daß in denselben sehr feines und kräftiges Pulver verarbeitet werde. 85) Desgleichen befinde sich das Münzwesen in einem sehr guten Stande. In Betref des Lezteren verdient dasienige Ausmerksamkeit, was Hr. Nikolai im 6ten Th. seiner Reisebeschreib. S. 604 und 5 meldet: "Man „hat in Baiern bis izt die Ausmünzung we„der in Absicht auf die Finanzprincipien, noch „auf Handlung genug betrachtet. So werden „die Conventionsthaler in Menge eingewech„selt, und nach glaubwürdiger Versicherung „hat ein bekantes großes Wienercomtoir im „Jahr 1779 eine Zeitlang wöchentlich 75000 „an Bairischen Conventionsthalern erhalten, „und bey deren Versendung nach der Levante „viel verdient. Wenn nicht in der Münzver„faßung ein Fehler wäre, wie könnten die

züglich gemacht, und wenigstens die besten in Deutschland sind. Er bemerkt dabey, daß sie von drey Schwestern verfertiget werden. s. s. Reisebeschr. 6. Th. S. 597.

85) Westenried. Beschr. der H. u. R. München. S. 132.

„Thaler in so großer Menge mit Vortheil „eingewechselt werden?„ In dem zehniährigen, im 2ten Stücke der N. Staatskunde von Deutschland S. 10. angegebenem, Ausschlage betrugen nach einer 3 1/2 iährigen Berechnung die Münzvortheile iährlich 15000 fl. Noch führt auch H. Westenrieder auf der nämlichen Seite an, daß zu Haidhausen, nächst München, ein Seidenweber Seidenzeuge und Gaze und ein gewißer Klaus vortrefliche ganz- und halbseidene Zeuge verfertige. H. Nikolai gedenkt noch einer Manufactur von seidenem Bande auf Mühlenstühlen, 86) welche H. Westenrieders Aufmerksamkeit entgangen zu seyn scheint. Dieser thut auch von der Sammetfabrick keine Erwähnung, die, nach H. Büsching, 87) zu München befindlich seyn soll. Es ist ihr daher wohl mit Hr. Nikolai ihre Existenz abzusprechen. Am besten, sagt der Leztere, gehe die Manufactur von baumwollenen Zeugen, bey welcher der Landesherr einer

der

86) Beschreibung einer Reise durch Deutschland ꝛc. S. 592.

87) In seiner Erdbeschreibung. 3. Th. 2. B. S. 1584.

der hauptsächlichsten Interessenten sey. Hievon meldet H. Westenrieder kein Wort. Ingleichen gedenkt H. Nikolai noch eines nicht unbeträchtlichen Handels mit Darmsaiten, 88) den H. Westenrieder in seiner Beschreibung von München mit Stillschweigen übergeht. — Das wäre also alles, was, so weit es bekant ist, in und um München verarbeitet wird. Wir wollen nun sehen, was sich mehr im Lande vorfinden wird. — Neben den Halleinischen Salzämtern, deren Ertrag weiter unten angeführt werden wird, 89) bemerke ich vor allem die Salzsiedereien zu Reichenhall und Traunstein. Von dem Salzwesen der ersteren Stadt leben 2550 Personen und 700 Holzknechte, 90) und in Traunstein nähren sich davon über 100 Familien oder bey 550 Seelen an Salzarbeitern und an Brennholzlieferanten über 600 Holzknechte und Meister. 91) Unstreitig

88) In seiner Beschreibung einer Reise durch Deutschland. ꝛc. S. 597.

89) Im 26sten §.

90) Westenried. Erdbeschreib. ꝛc. S. 230.

91) Ebendaselbst. S. 230 und 31.

streitig verdient die schöne Beschreibung des H. Gerken von dem Salzwesen zu Reichenhall und Traunstein hier eine Stelle. 92)

"Das Städtchen Reichenhall liegt ungefähr 3 kleine Stunden von der Stadt Salzburg. Die Salzquellen daselbst sind schon uralt. Die neueren Salzburgischen Schriftsteller machen es sehr wahrscheinlich, daß die dasigen Salzwerke anfänglich nach Salzburg gehört, und seit des Herzogs Heinrichs, des Hoffärtigen, Zeiten erst nach und nach an die Herzoge gekommen sind. Noch im Jahr 1219 hatten die Erzbischöfe einigen Antheil daran, in der Folge ist auch dieser Antheil abgetreten worden, und Baiern ist nun schon lange Herr und Meister allein davon."

"Das Salzwerk hier gehört unter die künstlichsten Anlagen dieser Art ohngeachtet keine Gradirhäuser hier nöthig sind. Die Sohle wird aus dem Salzbrunnen, der den Namen die Gnade Gottes hat, vermöge eines großen Rades, so 36 Fuß im Durchschnitte hat, und noch

92) Reisen durch Schwaben rc. 2ter Theil S. 143. u. f.

noch eines kleineren, woran lederne Eimer, so die Sohle oben ausschütten, auf ein hohes Haus geführet und daselbst in 2 Theile getheilt. Die eine Hälfte davon bleibt zu Reichenhall und wird daselbst in 6 sehr großen Pfannen gesotten, die andere aber führt man durch bleierne Röhren, die ungefähr 4 Zoll im Durchschnitte haben, 6 Stunden über ziemlich hohe Berge nach den Städtchen Traunstein. Diese mit vielen Kosten angelegte Wasserleitung wird in gewißen Distanzen hauptsächlich dadurch befördert, daß man auf den Gebirgen Preßwerke angelegt, so durch die Gewalt der aus denselben herabstürzenden kleinen Berggewäßer die Sohle in den Röhren immer höher treiben und auf solche Art nach Traunstein fortschaffen. Hier hat man mehr Holz in der Nähe und kann die Sohle weit wohlfeiler wie zu Reichenhall sieden. Ueberdem ist auch hier eine reichhaltige Salzquelle, so, daß im Ganzen also hier weit mehr Salz wie zu Reichenhall gesotten wird. Das hiesige und Reichenhaller Salz ist ungemein stark und scharf aber nicht so weiß wie das Salzburgische, doch ist es sehr wohlfeil und bleibt daher mehrentheils im Lande, wo jenes nämlich das

Salzburgische theuer in Schwaben, Franken, Böhmen, in die Schweitz und sogar in Italien verkauft wird." 93)

„Die Quelle zu Reichenhall ist so ergiebig und so reich, daß der Ort davon den Namen hat und ungeachtet so viel nach Traunstein geleitet wird, so kann es doch kaum verbraucht werden. Eine Quelle von süßem Waßer ist nahe bey iener. Diese braucht man zu den Preßwerken und damit der Ueberfluß, iene Salzquelle, wenn von den herumliegenden Bergen und dem geschmolzenen Schnee sich das Waßer sammlet, nicht verderben kann, so ist schon im 15ten Jahrhundert von sehr harten Kieselsteinen eine Waßerleitung angelegt, die mit sehr harten Bergharz überzogen, und verschmiert ist, um das überflüßige Wasser abzuleiten. Dieselbe muß erstaunliche Kosten gemacht haben, indem sie eine gute halbe Stunde

93) Im Hamb. polit. Journal März 1784. S. 223. wird gemeldet, daß Bayern nach einem alten Vertrage iährl. 264000 Centner Salz um einen festgesetzten geringen Preiß von Salzburg nehme.

12 Klafter tief unter der Stadt, ihren Gärten und Feldern geht, und alsdann in einem tiefen Grund erst hervorkömmt. Man kann dieses Werk seiner ewigen Dauer wegen nicht genug bewundern. Der Fürst, so die Kosten dazu hergegeben und der Baumeister, so es angelegt, sind in meinen Augen gleich groß.„94)

„Diese Wasserleitung oder der gewölbte unterirdische Kanal ist 5 Fuß breit und ziemlich

 hoch,

94) Ein Baierischer Zimmermann, Namens Reiffenstuhl, war der Baumeister des Werkes, wodurch die Halbscheid der Sohle von der Quelle zu Reichenhall vor die Mauern der Stadt Traunstein hingeleitet wird. Max I errichtete das dasige neue Sudwerk. Die Veranlaßung dieses Unternehmens war, daß die Hochwälder, womit man über 1200 Jahre die Feurung unterhalten, endlich öde geworden wären, wenn man nicht einen Theil des Salzwassers einem neuen Holzvorrath entgegen geführt hätte. Siehe Lori's Samlung des Bairischen Bergrechtes ꝛc. in der Einleitung. §. LII. S. LXXIII.

hoch, so daß man bey gewöhnlichem Wasser 3 Fuß tief gemächlich in einem kleinen Nachen oder Kahn sitzend ihn befahren kann. Ich habe diese unterirdische Schiffarth mit meinem Reisegefährten bey brennenden Lichtern in einer Viertelstunde Zeit mit der größten Geschwindigkeit gemacht, und muß gestehen, daß, wie wir mit einmal wieder aus dem gewölbten Kanal ans Licht herauskamen, wir ganz blind und betäubt waren, weil unsere Augen der helle Tag anfänglich blendete. Doch hat mir diese ausserordentliche Schiffarth gefallen. Der gewölbte Kanal hat fünf Oefnungen, so oben durch den Erdboden gemauert herausgehen, wo etwas Licht hinein fällt, besonders aber dazu dienet, daß Luft hineingehet, sonst es zu beklommen darinnen seyn würde. Man steigt zu dieser Farth in einem Thurm eine tiefe Treppe herunter bis an die Quelle der Sohle, und sezt sich alsdann in den Nachen gleich beym Anfang des Kanals. Man kann anfänglich das Salzwasser deutlich von dem süssen unterscheiden, bis es sich mit diesem vermischt hat. Sobald dieses geschehen, sieht man Forellen und andere Fische darinnen, die aus dem niedrigen Grund, worein das Kanal-

wasser sich ergießt, und worein noch ein anderer kleiner Bach ebenfalls fließt, sich in den Kanal begeben." — Nach diesem churfürstl. Salzwesen sind die Weisbierbrauerei, ein churfürstl. Monopol, 95) und der Bräuhandel des braunen Bieres, die wichtigsten Gewerbe in Baiern. Der übrige Kunstfleis ist wenigstens, so weit ich es kenne, lange nicht so beträchtlich, als er seyn könte; doch auch viel-

leicht

---

95) Herr Gerken sagt in seinen Reisen durch Schwaben rc. im 2ten Theil S. 127. in einer Note, daß man den Ertrag der Weisbierbrauerei jährlich auf eine Million Gulden schätze, daß diese Angabe aber übertrieben scheine, weil der Absatz nicht mehr so stark, da das Bier nicht mehr von der Güte sey, wie vormals, wo es auch stark außerhalb Landes verfahren worden. In dem oft erwähnten 10jährigem Ausschlage (N. Staatsk. von Deutschl. 2. St. S. 10 und 11.) werden die Braugefälle in Baiern auf 314578 fl. 58 1/4 kr. und die von den churfürstl. Herrschaften auf 7064 fl. 4 kr. jährlich berechnet.

leicht nicht ganz so unbedeutend, als es viele wähnen. Wenn sich hierüber mehr Detaillirtes vorfände, mögte die gar zu große Herabsetzung der Baierischen Industrie etwa vermindert werden, so wie es offenbar übertrieben ist, wenn der reisende Franzose S. 94. sagt, man finde keine Spur von Industrie weder unter den Bürgern noch den Bauern. So sagt Herr Meidinger, 96) daß es in Landshut und zu Achdorf und auf dem sogenannten Hofberge von Strumpfstrickern, theils von wirklichen Meistern, theils von ledigen fremden und einheimischen Gesellen wimle, und man könne alle die, welche zu dieser Profeßion beitragen, wohl auf mehr als 300 Köpfe rechnen. "Wenn ich es recht „untersuche, sagt er S. 129. so haben wir „eine wirkliche aber zerstreute Strumpffabrik, „denn unsere Stricker und ihre Mitgehilfen „liefern fast allen Krämern bis in entfernte „Provinzen viele 1000 duzend Winterstrümpfe, „Handschuhe, pohlnische Hauben, die denen vom „Pelz-

96) Beschreibung der churfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut von Fr. Sebast. Meidinger. Landshut 1785. 8.

„Pelzwerke weit vorgezogen werden, Schlei„fer, Stiefel, Schuhe und sogar ganze Win„terkleidungen werden von diesen Männern „verfertiget, auch die schönsten Einfaßungen „um Handschuhe mit verschiedenem Blumen„werk und eben so manichfaltigen Farben künst„lich hineingenähet. Sie wißen auch den Sor„timents von Strümpfen alle die Farben zu „geben, die immer zur Mode werden. Auch „können wir, fährt er fort, 97) mit gutem „Gewißen die Stärke: oder Kraftmehlmacher, „deren 6 sind, unter das setzen, was Waaren „al grosso für das Ausland liefert. Diese „Männer haben großen Verschleis, bis in die „Schweiz, Salzburg, Tyrol, Triest und an„dere große Städte Baierlandes, weil ihr „verfertigter Haarpuder sonderbar angepriesen „und viele tausend Centner in das Ausland „verschikt werden.„ Nächst diesen rühmt H. Meidinger einen gewissen Zeugmacher Emer, 98) der im Jahr 1762 von der Fabrick zu Linz nach Landshut zur neuerrichteten Zeugfabrick abge-

97) In der Beschreib. v. Landshut. S. 130.

98) Ebendaselbst. S. 248.

abgerufen worden, deren alzuschneller Eingang aber sein Schicksaal gegenwärtig mühsamer mache; ferner einen sehr geschikten Schönfärber, zwey trefliche Silberarbeiter, einen Poussierer und Gärtner, Namens Reuscher, der sich durch seine vor einigen Jahren ins Reich und bis nach Holland gebrachten Arbeiten vorzüglich im Auslande Ehre gemacht; und endlich einen Orgelmacher, der schon die wichtigsten Orgeln verfertiget. Nach seiner Angabe 99) befinden sich auch zu Landshut ein überaus guter Kupferhammer, eine schöne Papier- eine Säg- und zwey Schleifmühlen, nebst anderen schäzbaren Stadtmühlen. — Noch ist auch eine genauere **Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt an der Donau** 100) vorhanden, aus welcher ich, weil dies schäzbare Büchlein, wie ich aus Erfahrung weiß, wenig bekant, das Hiehergehörige einrücken will.

Den

---

99) In obiger Beschreibung von Landshut. S. 110.

100) Verfaßt von Ant. Baumgartner. München 1783. 8.

Den Feldbau betreffend, so sagt H. Baumgärtner, 101) daß im ganzen Gerichte, 102) kein öder Hof, wohl aber sehr viel unabgezapftes und unausgetroknetes Moos, sonderbar gegen Schwaig hin — fast durchgehends genug Wismath, aber wenig Waizenboden befindlich sey. Daher werde auch mit Getreide kein sonderlich Verkehr getrieben und das um so weniger, als die meisten Unterthanen wegen des vielen Schadens, den sie leiden, 103) sich ohnehin nie recht schwingen könten. Die Viehzucht aber und sonderbar der Roszizgel sey im Dorfe Irnsing am besten. — In Betref der bürgerlichen Gewerbe überhaupt meldet er, 104a) daß sie zu Neustadt und in der Gegend fast durchgehends (so wie es an allen denienigen kleinen Orten zu geschehen pflegt, die sich blos auf ihre eigne Bedürfniße einschränken, blos in

101) In der angef. Beschreib. S. 119.

102) Welches in Allem 65 Ganze, 2/12, 15/16 Höfe und 1/32 hat. S. in der angef. Beschreib. S. 43.

103) Von den Ueberschweimmungen und der Wildfuhr. Ebendas. S. 32.

104a) Am angeführten Orte S. 120.

in ihrem Kreise leben und blos das verarbeiten, was sie untereinander brauchen) im mittelmäßigem Zustande, nicht sonderlich blühend und auch nicht dahinsinkend sind, daß sie zur Zeit der alten Salzniederlage und der alten Nürnberger Landstraße freilich noch thätiger und belebter gewesen, aber doch gegenwärtig, um mit Ehren davon leben zu können, im Gange genugsam. Die Bräuer von Neustadt und der von Irnsing sieden von Michaelis bis Georgi bey 175 mal, aber nur halbe Suden. Den Hopfen 104 b) kaufen sie im Lande, obschon viele Böhmische Hopfenhändler durchfahren, die

104 b) Der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis sagt S. 149, daß zwar vom Hopfen, diesem für Baiern so nöthigem Produkte, eine ziemliche Menge von den Gütherbesitzenden Cavaliers, von Klöstern und einigen Bierbräuern in den Städten und auf dem Lande gezogen, demungeachtet aber noch viel Böhmischer eingeführt werde. Er erinnert dabey, daß einige Mitglieder der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Burghausen behaupten: der bairische Hopfen sey nicht schlechter als der Böhmische.

die Gerste aus der Gegend, und mästen jährlich bey 20 Ochsen. Die Loderer, 105) — die ihren Namen von den Loden, starken wollenen Zeugen, der ehemaligen Kleidung der Bauern, die sie verfertigten, haben, — arbeiten jezt fast durchgehends nichts als Flanell, haben auch das Recht, Zeuge zu wirken, und machen das Hauptgewerbe und den Haupthandel von Neustadt aus, wovon, da man auf eine Loderersgerechtigkeit 15 Spinnerinnen, 3 Wollkämmerinnen und zwey Spuhler rechnet, zwölf Gerechtigkeiten aber im Gange sind, 180 Wollspinnerinnen, 36 Wollkämmerinnen und 24 Spuhler leben können. Eine Wollspinnerin hat vom Pfund 5 Kr., eine Kämmerin vom Pfund 1 Kr. und ein Spuhler (sind meistens Kinder) vom Pfund 2 Pfenninge, alles mit Kost, sonst doppelten Lohn, kann aber spinnen täglich 2 1/2 Pf. kämmen 16 Pf. und spuhlen 20 Pfund. Brechen kann man täglich 22 Pfunde. Dies muß aber das Weib thun. Sonst hat eine Wollbrecherin fürs Pfund 2 Pfenninge. Jeder Lodner darf nur

105) Baumgartners Beschreibung der St. u. d. G. zu Neustadt. S. 121.

einen Wirkstuhl halten, darauf aber arbeiten, so lang er will. Ein Lodnersgeselle hat vom Stück Flanell von 80 Ellen, wozu er 2 Tage braucht, 30 Kr. dabey die Kost umsonst, sonst doppelten Lohn. Gesacht wird hier Orts die Wolle nur zur feinsten Arbeit und theils aus Regensburg, theils aus der Gegend zusammen geholt, wo die Schaafe meistens einschürig sind und das Pfund Wolle auf 24 — 30 Kr. zu stehen kömmt. Ehedem kaufte man es um 15 und 18 Kr. und noch wohlfeiler. Sie walken auf der Felbermühle und troknen und breiten ihren Flanell auf eigenen Rahmen um den Stadtwall an einer sehr bequemen Lage. Von dem beiläufigen Erträgniße ihres Handels ins Ausland wird weiter unten beym Exporthandel geredet werden. Die 4 Krämer in Neustadt die 2 zu Irnsing und Schwaig holen ihre Waaren auf den Märkten zu München, Ingolstadt, Landshut und Regensburg. 106) An Holz und Baumaterialien 107) wird gemäß der Mauthtabellen (beyläufig) jährlich ins Bai-

rische

106) S. 122.

107) S. 123.

rische selbst verführt 1) in den churfürstl. Holz-
garten nach Rheinhausen nächst Regensburg
bey 1226 Stück an Reifen, 82 Ruderbäume,
20 Pfund 2 1/2 bis sechsschuhiges Kuftaufel-
holz, 792 Stücke eichene Bretter und Stol-
len, 50 Stücke Linden, Ruschen und Pasten,
43 Stücke an Feichtbäumen, 8 Stücke an
Maischgränden, Fäßern und großen Boden-
stücken, 1833 Klafter an Buchenholz, 553
Klafter Mischling und bey 56 Klafter Feicht-
holz. 2) Nach Straubingen an verschiedenen
Nothwendigkeiten, seitdem es abgebrant ist,
als bey 13 Pfund Kuftaufelholz, 88 ganze
Bäume, 1100 eichene Stollen und Läden,
1200 theils eichene, theils feichtene Bretter,
2664 Latten, 67200 Stücke an Taschen, 14
Maase mentlnes und eichenes Holz, 100 Klaf-
ter Buchenholz, 50 Klafter Mischling, 70
Klafter Feichtholz, 3 Gährbodinge, 8 Fäßer,
314 Büschel Weyerröhre, 20 Ruderstangen,
22 Spornholze, 270 Schaff Kalch, 400 Pfla-
stersteine, 25500 Ziegelsteine und 200 Hacken.„
In Rücksicht des Verkehres mit dem Aus-
lande 108) meldet H. Baumgartner vom Im-

108) S. 123. u. folg.

porthandel, „daß nach den Mauthtabellen zu Neustadt beiläufig jährlich theils zu Wasser, theils zu Land für 2800 fl. Waare eingeführt, und durch die Bürger von Neustadt entweder selbst benützt, oder wieder anderwärts abgesezt wird, nämlich Wolle aus Regensburg und Nürnberg für 1426 fl., Heringe und andere Fische in Ballen aus Regensburg und Nürnberg für 74 fl., Fischbein aus Regensburg und Augsburg für 30 fl., Arzneien von daher für 30 fl., Gebethbüchlein, Meßerln, Knöpfeln, Schnallen, Maultrommeln, Holzlöffeln und andere kleine Waaren aus Regensburg, Nürnberg und Salzburg für 42 fl., Spitzen, Faden, leinene Bändeln und Franzen, Hemdbüseln und wollene Schnüre, auch feines Garn aus Pfalzneuburg für 460 fl, Nähseide, seidne Bänder und Schnüre von daher für 60 fl., steinerne Krüge aus Nürnberg für 3 fl., Färbererde aus Augsburg, Regensburg und Nürnberg für 132 fl., Gewürze und Süßigkeiten aus Augsburg und Regensburg für 24 fl., Toback aus Augsburg für 109 fl., Selzerwasser aus Regensburg für 10 fl., Ochsen aus Hemau für 400 fl.„

Dage-

Dagegen werden, vermög der nämlichen Mauthtabellen, beyläufig jährlich ausgeführt: „66 Schmalhäute, 734 Kalbs- Bocks- und Schaafsfelle, 127 Schäffel Gerste und Haber, 30 Büschel Reife, 60 Pfund Rindschmalz, 12 Fuder Heu, für 85 fl beinerne Waare, und das alles nach Regensburg; Flanell nach Erlangen und Nördlingen für 210 fl., nach der oberen Pfalz für 1126 fl., nach Augsburg für 5672 fl., nach dem Eichstädtischen für 840 fl. und nach Nürnberg für 630 fl., in allem also für 8478 fl.; 100 Pf. Lodnerflocken und für 28 fl. Hüthe nach Pällengries im Eichstädtischen, Pottasche für 161 fl. nach der Glashütte nächst Painten, Kanarienvögel nach Nürnberg und Oesterreich für 85 fl., Streusand nach Amberg 7 Centner, wollene Handschuhe nach Erlangen für 18 fl., Fäßer für 77 fl. und Hafnergeschirr für 9 fl. nach Pfalzneuburg. Bettfedern für 21 fl. und Zwetschgen für 5 fl. nach der oberen Pfalz; Lumpen für 65 fl. nach Pfaffenhoven in der oberen Pfalz. Ochsen und Kühe für 491 fl., geschnittene Frischlinge und Schweinsmütter für 1402 fl. nach Neumarkt und der Gegend.“

„Bey dem churfürstlichen Mauthamte Neustadt nebst den dazu gehörigen Beymauthen, Abensſperg und Vohburg rechnet man die jährliche Importation beyläufig auf 20400 fl. 40 Kr., die Exportation 50073 fl, wird alſo um 29672 fl. 20 Kr. jährlich mehr ex- als importirt.„

„Zu einer genaueren Bestimmung des eben angemerkten Import- und Exporthandels 109) von Neustadt verdient billig auch der Schleichhandel in eine sonderbare Erwägung gezogen zu werden, der, falls er sich bestimmen ließe, dem Ganzen freilich ein weit helleres Licht verleihen würde. Er läßt sich aber eben so wenig bestimmen, als die Summe desjenigen, was von der Stadt und dem Gerichte beyläufig jährlich aus Baiern selbst importirt, und was ins übrige Baiern exportirt werde, massen zu den zwey lezten Angaben gar keine Data vorhanden sind, und es läßt sich so etwas wohl leichter denken und aus den übrigen Umständen combiniren, als sagen. — Den Handel mit Eichenbrettern, Läden und Kuf-

taufel-

109) S. 126.

taufelholz nach den Weinländern, Oesterreich und Ungarn, hat Georg Ott von Schongau in der Verpachtung 110) und wird jährlich aus dem Geisenfelder- Honheimer- und Neustädterforste eine unzählige Last auf der Donau davon fortgeführt.„ —

Die übrigen Nachrichten, von der Industrie in Baiern, sind, so weit ich sie kennen gelernt, so unbestimt, daß sie kaum in Betrachtung kommen. Zu Kehlheim befinden sich Schifbauer, welche insonderheit für die Regensburgischen Schiffer die wöchentlich nach Wien gehenden Fahrzeuge verfertigen. Zu Stadt am Hof bey Regensburg giebt es Huther, Zeugmacher und andere Gewerbe und Handthierungen, deren sämtlicher Ertrag, wenn er bekannt wäre, ganz beträchtlich seyn würde. Der Markt Rosenheim treibt viel Gewerbe mit Getreide, Salz und Weinfuhren. 111) Im Gerichte Hohenaschau ist eine Eisenfabrick,

110) Der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis sagt S. 138., daß dies Monopol dem Landmanne großen Schaden thue.

111) Westenrieders Erdbeschreib. ꝛc. S. 221.

in welcher die besten Waffenschmiedarbeiten, als Aexte, Sensen, Sicheln, Meßer, Beile, auch alle Sorten Nägeln verfertiget werden. Nicht minder ist daselbst ein Drathzug vorhanden. 112) Zu Friedberg sind berühmte Uhrmacher; ihre Zahl wird auf dreyßig geschäzt. 113) Waßerburg hat starken Salzhandel, 114) und zu Berg im Pfleggericht Marquartstein befindet sich ein Schmelzwerk. 115) Zu Ingolstadt ist ein einziger Fabrikant, der etliche Tuchmacher unterhält. Er ist dabey ein Fremder, hat die Fabrick auf seine Kosten angelegt, und zwar anfänglich mit vielem Widerspruche. 116)

§. 17.

---

112) Ebendaselbst. S. 228.

113) Gerkens Reisen ꝛc. 1ster Th. S. 309.

114) Büschings N. Erdbeschreib. 3ter Theil 2ter B. (sechste Aufl. 1779) S. 347.

115) Ebendaselbst. S. 348.

116) Gerkens Reisen ꝛc. 2ter Th. S. 127.

§. 17.

Vom natürlichen Reichthum und dem Kunstfleiße in der Obern Pfalz.

Die im 8. §. bereits gemeldete natürliche Beschaffenheit des Herzogthums der Oberen Pfalz läßt schon vermuthen, worinnen deßelben natürlicher Reichthum bestehe. Mit Felsen und Bergen versehen ist es großen Waldungen und der Erzeugung verschiedener Mineralien besonders der Eisenerze günstiger als einer reichen Viehzucht oder dem Ackerbau ꝛc. Der Fichtenberg bringt verschiedene Erzarten und Edelsteine hervor, wegen deren Reichhaltigkeit er ehemals sehr berühmt war. So liefert er unter anderen noch eine blaue Farbe, welche unter dem Namen Lazurblau bekant ist 117) und in seiner Gegend findet man sogenante Diamanten, die den Ungarischen (oder besser zu sagen) den reinen harten Crystallen an Güte vollkommen gleich sind. Sie sind von vorzüglicher Härte und werfen geschliffen einen schönen Glanz von sich. 118) Zu Vielseck und in

117) Westenrieders Erdbeschreib. ꝛc. S. 291.
118) Naturforscher 7. Stück. S. 201.

in der dortigen Nachbarschaft trift man 1) verschiedene fette Thonerden an, die, weil sie von Beimischung des Sandes gänzlich frei sind, vielleicht zu manchem oeconomischen Gebrauch angewendet werden könten 119) 2) eine röthliche Boluserde, deren eigentliche Bestandtheile zwar noch nicht gehörig untersucht sind, von der aber alle Eigenschaften einer guten terrae Sigillatae zu vermuthen sind 120) 3) verdient der daselbst befindliche Satinober bemerkt zu werden, welcher eigentlich eine Eisenerde ist, fein, gelb von Farbe, theils heller, theils dunkler oder vielmehr braungelb, etwas fett anzufühlen. Die von hellerer Farbe hält etwas Silber. Von der braungelben giebt es wieder zweierlei Arten; die eine hat einen blossen Eisengehalt und giebt gegen die halbe Schwere gutes Eisen, die andere, die ins dunkelbraune fällt, ist etwas goldhaltig und verdient genauere Untersuchung. 4) eine Bleyerde, die schwärzlich ist oder vielmehr ganz dunkelgrau und vermuthlich ein Silbergehalt

hat.

---

119) Ebendas. S. 197.

120) Ebendas. auf der näml. u. folg. Seite.

hat. 121) Amethyste finden sich zu Welsendorf. Sie sind zwar ziemlich hart, haben aber eine sehr blaße Farbe und kommen weder in Ansehung dieser noch in Ansehung ihrer Größe den Sächsischen bey. 122) Versteinerungen finden sich um Amberg, Aschach, Auerbach ꝛc. 123) Die Mineralien, deren ich in diesem §. Erwehnung gethan, läßt der Fleis der Pfälzer nicht unbenutzt. Zum Beweis hievon will ich das Verzeichnis und die Beschreibung hier kürzlich anführen, welche sich von den 5 Bergwerken der Oberpfalz im 10. Stück des Naturforschers befindet. 124) Am Fichtelberge im Gericht Kemnath sind beträchtliche Eisengruben, wo reiche aber strengflüßige, glimrichte Eisenerze auf Gängen brechen 2) zu Pulureit in eben diesem Gerichte brechen rothe Eisenerze Nieren- und Nesterweis, welche mit den obgedachten Eisenglimmern am Fichtelberge verschmolzen werden. 3) Zu Amberg im Erzberge

nahe

---

121) Ebendas. S. 198.

122) Ebendas. S. 201.

123) Ebendas. S. 204.

124) S. 116.

nahe an der Stadt sind uralte sehr beträchtliche Eisensteingruben, worinnen die Erze fast auf eben diese Art als zu Pulureit brechen. Die so genannten Kreisselerze sind nur reiner und reichhaltiger und geben ein geschmeidigeres Eisen. 4) Zu Podenwöhr im Gericht Neunburg vor dem Wald brechen derbe rothe und leberfarbichte thonichte Eisenerze auf einem ordentlich streichenden Gang. 5) Zu Treinreit im Gericht Eschenbach brechen ähnliche Erze und auf Gängen wie zu Podenwöhr. — Eisenhämmer sind in der Oberpfalz gegenwärtig nur 48, da viele andere wegen Mangel des Holzes nicht getrieben werden können. 125)

Wie der Fichtelberg nicht nur viele Mineralien in seinen Eingeweiden enthält, so besizt er

125) Vollständige Beschreibung aller in dem Herzogthume der Oberen Pfalz, der Landgrafschaft Leuchtenberg und andern oberpfälzischen Reichsherrschaften sich befindlichen Land- Pfleg- und Herrschaftsgerichter, Mauth- Forst- Bergämter und Eisenhämmer rc. verfaßt von Ignatz Biehl. 4. München 1783. S. 9 und 10.

er auch einen Wasserschaz, woraus viele Flüße und Bäche entspringen, worunter sich besonders die Eger, der Mayn, die Naab und die Saal auszeichnen, die nach allen vier Weltgegenden laufen. Der Fluß Regen behauptet dagegen den Vorzug, daß in demselben gute Perlen gefischt werden. Diese Flüße so wie alle andere Gewäßer sind fischreich, denen die unzähligen Weiher und Fischteiche nichts darinnen nachgeben. Einige der lezteren sind eine Stunde lang; dies veranlaßt einen lebhaften Verkehr mit Fischen. Auch die Tuch- und Wollenmanufacturen sind in einem guten Stande, und halten den Böhmischen immer das Gleichgewicht. Gegen die Gränzen von Böhmen hin trift man eine große Anzahl von Glashütten, 126) bey Amberg auf dem Landsaßenguth, die Neumul genant, einen Waffen- unter der Stadt einen Drathhammer, ferner daselbst eine Pulvermühle an. Von dem bey dem Mariahilfberg befindlichen Eisenbergwerk fällt ein gewißer Theil der Stadt, das Uebrige dem landesherrlichen Aerario

---

126) Westenried. Erdbeschreib. rc. S. 293.

rio zu. 127) Nicht zu übergehen, ist Tirschenreith, welches viele Tuch- und Wollenzeugmanufacturen hat. 128)

§. 18.

Vom natürlichen Reichthum und dem Kunstfleiße in dem Herzogthum Neuburg.

Die Fruchtbarkeit des Herzogthums Neuburg gewährt ihren Bewohnern reichlichen Ueberfluß. In den Waldungen desselben gedeihen Eichen, Buchen, Erlen, Eschen, Zügen, Fichten und Tannen sehr gut. Der Hopfen- und Flachsbau ist beträchtlich. Häufig sieht man schöne Fischweiher und fast allenthalben rühmliche Beweise des landwirthschaftlichen und nachdenkenden Fleißes; so sind zum Beispiel zu Allersberg berühmte Drathfabricken, welcher von verschiedenen Sorten verfertigt und weit verführt wird; zu Monnheim und einem nicht weit entferntem Dorfe Reglingen sind

---

127) Westenrieders Erdbeschreib. rc. S. 282.

128) Ebendaselbst auf der näml. Seite.

sind eine Menge Nadelmacher; zu Kunzstein, zu Painten und im Painterstorf unweit Haubenried sind Glashütten, wo verschiedenes Glas gemacht wird; zu Callmünz werden vortrefliche Saiten, zu Schmidtmühlen, wo sich ein Eisenhammer und eine Papiermühle befinden, werden Tobacksdosen verfertiget. 129)

§. 19.

Vom natürlichen und durch Kunstfleiß erworbenem Reichthum im Herzogthum Sulzbach.

Die Volksmenge dieses Herzogthums, davon das Mehrere weiter unten vorkommen wird, zeugt von der Fruchtbarkeit und dem guten Nahrungsstande dieses Landes, wenn gleich von dem lezteren keine eigentlichen Nachrichten vorhanden sind. Daß Sulzbach auch einen Schatz an Mineralien besitze, beweisen seine Eisenbergwerke, das Bleybergwerk bey Frei-

129) Westenrieders 299 — 300.

Freihung 130) und die ferneren Nachrichten, welche man hierüber im 7 und 10ten Stück des Naturforschers liest. In dem ersteren wird bemerkt, man finde zu Diesfurth eine Bleyerde; 131) zu Hirschau und zu Calberg 132) Carneol, der schön hochroth ist, eine gute Politur annimt und in ziemlich großen Stücken schichtweise bricht; zu Arndorf im Landgericht Parkstein an der Wald Nabe, wo Herr Wisger in einem alten Schacht Rothgüldenerz gefunden, schönen röthlichen Zwitter; 133) eine Gebürgerde, 134) die, wenn sie geschlemt wird, eine Menge schwarzer und schwarzrother Körner des besten Zinnzwitters liefert; ein grobspeisig silberhaltiges Bleierz, das im Centner eine Mark Silber hält; 135) Serpentin, wovon

130) Westenrieders Erdbeschreibung. S. 305.

131) Naturforscher 7. St. S. 198.

132) Ebendaselbst S. 202.

133) Ebendaselbst S. 199.

134) Ebendas. S. 198.

135) Ebendaselbst S. 200.

wovon man zu Wernberg eine etwas dunkel grünere Gattung in großer Menge findet. 136)

§. 20.

Ob übrigens eine Anstalt, wovon sich in der Wienerhandlungszeitung 1784 N. 5 Nachricht findet, glücklichen Fortgang gehabt, oder ob sie durch die späteren Oesterreichischen Handlungsverfügungen rückwärts gegangen, weiß ich nicht. Se. churfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern ertheilten nämlich der Stadt Lauingen, — weil sie dicht an der Donau zwischen Ulm und Regensburg nicht weit vom Rhein entfernt liegt, und also sehr bequem ist, die zwey Landstraßen von Frankreich und der Schweiz über Strasburg und von den Niederlanden über Cölln und Mainz nach der Donau miteinander zu vereinigen, außerdem sich auch hier die zwey italiänische Retouren von Nürnberg über Lindau und von Frankfurt über Augsburg und durch Tyrol kreuzen, — das ausschließliche Privilegium, daß nicht nur alle daselbst ankommende und von da abgehende Güther ei-

136) Ebendaselbst S. 202.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

nen Nachlaß von 3/4 an allen Land- und Wassermauthen in Baiern und der Pfalz genießen, sondern auch zum Behuf der Rückfuhren und Erleichterung der Landfrachten das Salzlager für den auswärtigen Verkauf dahin verlegt werden sollte. Die Ausführung des Geschäfts wurde den beiden Handelshäusern Gsell und C. in Heilbronn und C. F. Reinhards Söhnen in Stuttgardt gemeinschaftlich übertragen. Diese Unternehmer stellten zur Beförderung der Güther wöchentlich Fuhrwerke zwischen Strasburg und Lauingen auf, welche in ihrem Hause zu Stuttgardt zusammen treffen und unverzüglich ihre Ladungen umwechseln sollten. Gleiche Verfügung wurde mit den von Mainz zu Heilbronn wöchentlich auf dem Wasser ankommenden Schiffen gemacht. Von Lauingen sollte wöchentlich ein ordinaires Schif nach Wien abgehen, und die churfürstl. Retoursalzschiffe waren der Gesellschaft zum freien Gebrauch überlaßen. Man versprach sich von den erniedrigten bisherigen hohen Donaumauthen und dem erleichterten Transport große Handelsvortheile.

§. 21.

Verzeichnis des Gewerbs- und Nahrungsstandes in Baiern.

Hier, glaube ich, werde es meinen Lesern nicht unangenehm seyn, die Verzeichniße eingerükt zu sehen, die ich in den mehrmals angeführten Schriften von den verschiedenen Klaßen des Nahrungsstandes sowohl in einzelnen Baierischen Städten, als in dem ganzen Lande von Baiern und der Oberen Pfalz aufgefunden.

1) **Von München.** 137) **Herren und Meister:**

137) Westenrieders Beschreibung der H. u. R. München S. 100 – 107. Ich liefere hier die Tabelle, so volständig und um ihre Ordnung nicht zu zerreißen, so buchstäblich, als sie sich in der ebenangeführten Beschreibung befindet. Kaum glaube ich, daß es der Anmerkung bedürfe, daß ich darum so umständlich abgeschrieben, um demienigen, der

„Accoucheur 1, Apotheker 5, Stadtärzte 4, Bader mit Schutz 14, Barbier 8, Becker 34, Bierbräuer 52, hieher gehören Bräuhäuser churfürstl. 2, klösterliche 3, beym h. Geist 1, Gütherfundation Bierführer 5, Bierwirthe 144, Bilderhändler und Drucker 7, Bildhauer 8, mit Schutz 1, Blatersetzer für die Weber 1, Blumenmacher 2, Bortenmacher 14, Bothen 5, Brantweinbrenner 19, Briechler 9, Brunn- und Wassermeister 3, Brunnknechte 6, Buchbinder 14, Buchdrucker 3, Buchdruckers verheirathete Gesellen 6, Buchhändler 3, Convertiten 7, Dändler 46, Drechsler 7, Eisenhändler 18, Eßigsieder und Krautmänner 24, Schönfärber 2, Schwarzfärber 3, Feilenhauer 3, Fischer 6, Floßmeister 8, Fruchthändler 10, Galan-

---

der Lust und Beruf dazu fühlt, zu einer Vergleichung des Verhältnißes zwischen den Gewerben für den Luxus und denienigen für wahre Bedürfniße, Stof an die Hand zu geben. In wie ferne H. Westenrieder hier richtig claßificirt habe, wenn er z. B. Accoucheurs, Convertiten u. s. w. unter den §. von zünftigen Gewerben ꝛc. bringt, überlaße ich ihm zur Rechtfertigung.

Galanteriehändler 4, Gärtner 58, Geflügelhändler 6, Gehäußmacher 1, Geigenmacher 2, Versetzerinnen 8, Gerbensieder 2, Gibsmelber 1, Gürtler 4, Glaser 10, Glockengießer 2, Goldarbeiter 14, Goldschlager 2, Goldschmiede 16, Geschmeidmacher 3, Hafenbinder 5, Hafner 9, Haarpuderer 1, Hebammen 15, Beysitzerinnen 7, Hindingerin- und Zimmerverstifterinnen 3, Holzhacker 54, Holzmeßer 16, Huthmacher 8, Koffeesieder 18, mit Schuz 18, Kampelmacher 3, Kartenmacher 3, Käßkäfler 14, Kauf- und Handelsleute 75, mit Schuz 1, Kerzengießer 11, mit Schuz 5, Küchelbacher 10, Kirchen und Viertelsamler 22, Knopfmacher 8, mit Schuz 1, Köche 15, Körbmacher 2, Kornkäufler 16, Kornmeßer 10, Kränzelbinderinnen 3, Kupferhammer 1, Kupferstecher 4, Kirschner 9, Kerzlerinnen 18, Lackirer 7, Laternenzünder mit Schuz 46, Lebzelter 6, Lehnrößler 18, Knechte verheurathete 17, Lederer 8, Leinwanddrucker mit Schuz 2, Lend und Holzhacker 9, Loderer 9, Mahler 24, Maurermeister 4, Maurer 133, Melber 25, Mesner und Kirchendiener 24, Ministranten bey U. L. Fr. und St. P. 24, Mezger 65, Milchmänner 61, Mahlmüller 12, Extra Säg-

 müller

müller 3, Musikanten 107, Nacht und Feuerwächter 16, Nadler 4, Nestler 5, Oblatmacher 2, Oebstler 10, Ofenmacher 2, Orgelmacher 1, Papierer 1, Paraplüemacher 4, Prüllenmacher und Parometer 1, Pergamenter 1, Perückenmacher 17, Petschierstecher 2, Pflastermeister 1, Püchsenmacher 4, mit Schutz 1, Püchsenschifter 1, Pechler 2, Postmeister 1, Pirstenbinder 3, Rauchfangkehrer 3, Riemer 6, Ringler 3, Säckler 6, Salzstößler 17, Sattler 5, Schachtelmacher 4, Schäfler, Kuffer oder Binder 21, Scharfrichter 1, Schleifer 3, Schlosser 18, Schnallen = Knopfmacher von Composition 5, Chokolatenmacher 6, Schoperinnen, Krankenwarterinnen 15, Stöckel = und Leistenschneider 5, Schneider 108, Schreiner oder Kistler 31, Schuster 68, Schulmeister 9, Hammerschmied 2, Hufschmied 8, Kupferschmied 6, Meßerschmied, Schwertfeger, Klingenschmied 5, Nagelschmied 3, Schrannenknechte 11, Seifensieder 8, Seiler 9, Seelnonnen 16, Seßlträger 6, Siebmacher 3, Spangler 4, Spiegelmacher mit Schutz 2, Spitzenmacherinnen, Filetarbeiterinnen 24, Sporrer 2, Sprachmeister 15, Steinmetzmeister 3, mit Schutz 1, Steinschneider 2, Sticker und Stickerinnen 7,

Stärk=

Stärkmacher 2, Stukatoren mit Schutz 2, Strümpfstricker 6, Strümpfwirker 6, Tanzmeister 3, Tapezierer 2, Taschner 5, Thorschreiber, Thorsteher, Thorwärtl 19, Todtengraber 4, Tratzieher und Silberspinner mit Schutz 3, Truhenlader und Spanner 7, Tuchmacher (sollen einst 100 gewesen seyn) 15, Tuchmanniger 13, Tuchscherer 2, Uhrmacher 9, Wachspoßirer 4, Wagner 7, Waldhornmacher mit Schutz 1, Walcher 2, Wasenmeister 1, Leinweber 66, verheirathete Weberknappen 35, Weinemmerer oder Faßzieher mit Schutz 10, Weinwirthe 20, Weißgerber 6, Wildprethändler 4, Wollkämpler, Streicher und Spinner 17, Zeugmacher 4, Zimmermeister 4, Zinngießer 5, Zuckerbäcker 11. Sämtliche 1376 Bürger, 912 Beisitzer. 1127 Gerechtigkeiten mit Schutz. 863 Meister. 267 schlafende Gerechtigkeiten. 138)

---

138) Bey Gelegenheit der Volksmenge in München rechnet H. Westenrieder in seiner Beschreib. v. München S. 216 — 18 unter andern noch 73 verheir. 194 ledige Schreiber

Pfuscher, welche man hat kundbar machen können.

Advokatenpfuscher und Winkelagenten 4, Bader 10, Bierzäpfler 6, Bilderdrucker 1, Bildhauer 3, Briechler 1, Gärtner 17, Fischer 1, Goldarbeiter 7, Koffeesieder und Chokolatemacher 6, Knöpfmacher 4, Pastetenköche 3, Körbmacher 3, Handelsleute 10, Lehnrößler 5, Mahler 10, Mezger 13, Scherzlgeiger 14, Perückenmacher und Friseurs 41, Säckler 6, Salzstößler 1, Gabelmacher 2, Sattler 2, Schäffler 1, Schlosser 4, Hufschmiede 1, Schneider 93, Schreiner 4, Schuhmacher 70, Tapezierer 7, Uhrmacher 5, Weinwirthe 5, Zinngießer 1. Diese sämmtliche 363 Pfuscher ernähren 630 Seelen.

2) Pfleg-

---

ber und Hausofficianten, 104 Gubernanten und Kammeriungfern, 109 Haubenmacherinnen und Galanteriearbeiterinnen, 222 verheirathete, 519 ledige Bediente, 14 Lehenlaquais, 217 angenommene Kinder, 455 Nätherinnen, Strickerinnen und Spinnerinnen, 1275 Betteleute, 46 blos müßige Personen, 21 Juden, deren Familien in 56 Seelen besteht.

2) Im Pfleggericht Giesing und Au befinden sich gegenwärtig: 139)

Bader 2, Brauer 1, (im klösterl. Bräuhause) Drechsler 2, Schönfärber 2, Schwarzfärber 2, Fischer 2, Gärtner 12, Glaser 1, Hafner 2, Krämer und Handelsleute 25, Hutherer 1, Kampelmacher 2, Köche 1, Kufner und Binder 2, Loderer 1, Mahler 3, Maurer 68, Melber 15, Mezger 9, Müller 3, Musikanten 23, Nadler 1, Orgelmacher 1, Oebstler 3, Papierer 1, Pflasterer 1, Pöchler 1, Pirstenbinder 2, Rauchfangkehrer 1, Sattler 1, Schleifer 2, Schloßer 1, Hammerschmied 2, Hufschmied 1, Schneider 17, Schreiner 1, Strumpfstricker 22, Stärkmacher 1, Tuchmacher 3, Uhrmacher 1, Wagner 2, Weber (leinen) 12, Weber (Zeug) 2, Wirth (Wein) 1, Wirth (Bier) 16, Weißgerber 1, Zimmerleute 73. Ueberhaupt Meister 100, Gesellen 90, Lehrjungen 39.

3) Von der Anzahl Personen, welche die Salzwerke zu Reichenhall und

139) In ebenbenannt. Westenried. Beschreib. von München ꝛc. S. 234 und 35.

Traunstein beschäftigen und nähren, siehe §. 16. S. 69.

4) Im Rentamt Landshut. 140)

Schulmeister 291, Loderer 49, Lederer 47, Tuchmacher 131, Strumpfstricker 52, Zeug und Leinenweber 1618, Weißgerber 49, Handelsleute und Krämer 436.

5) Stadt und Gericht Neustadt. 141)

Manufacturisten und Handwerker 264, mit Gesellen und Lehrjungen, nämlich 3 Bader, 7 Bräuer, 7 Becker, 1 Drechsler, 2 Färber, 13 Fischer, 2 Gärtner, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 2 Hafner, 9 Hebammen, 1 Hutmacher, 1 Kaminfäger, 2 Jäger, 2 Korbmacher, 8 Krämer, 6 Kufner, 12 Loderer, 1 Mahler, 13 Maurer, 5 Mesner, 9 Metzger, 3 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Pöchler, 1 Posthalter, 1 Ringelmacher, 1 Rothgerber, 1 Salpetersieder, 1 Sattler, 1 Schlosser, 7 Schmiede, 17 Schneider, 3 Schreiner, 2 Spielleute, 3 Schul-

lehrer,

---

140) Meidingers Beschreib. von Landshut. S. 251.

141) Baumgartners Beschreib. rc. S. 146.

lehrer, 18 Schuster, 1 Seiffensieder, 1 Seiler, 1 Söckler, 2 Strumpfstricker, 86 Tagwerker, 1 Todtenweib, 1 Todtengräber, 1 Thurner, 3 Wagner, 1 Wasenmeister, 26 Weber, 9 Wirthe, 1 Weißgerber, 1 Zeugmacher und 17 Zimmerleute. Diese alle sind ansäßig. Der Familien, die ohne Handwerk nur allein vom Feldbau leben, sind 179.

6) **In den vier Rentämtern von Baiern befinden sich:** 142)

Schulmeister 814, Jäger (mit Jungen) 529, Loderer 134, Lederer 732, Tuchmacher 233, Strumpfstricker 190, Lein- und Zeugweber 5238, Weißgerber 170, Krämer und Handelsleute 1432.

§. 22.

142) Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern 1sten Band, 1ster Theil. S. 47. Ebendesselben Erdbeschreibung. rc. S. 256.

§. 22.

Verzeichnis des Nahrungs- und Gewerbstandes in der Oberpfalz.

Es befinden sich a) in der Stadt Amberg: 143)

2 Apotheker, 5 Bader, 34 Bäcker, 3 Beutler, 1 Bierführer, 1 Bildhauer, 11 Canzleibothen, 1 Stadtboth, 2 Bräumeister, 1 Brunnenmeister, 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 3 Dändler, 2 Drechsler, 3 Schwarzfärber, 3 Fischer, 3 Flaschner, 8 Fuhrleute, 9 Gärtner, 4 Glaser, 1 Glockengießer, 2 Goldschmiede, 3 Gürtler, 4 Hafner, 41 Handelsleute und Krämer, 3 Hebammen, 4 Hirten, 6 Holzmeßer, 3 Hutmacher, 1 Koffeesieder, 3 Kämpelmacher, 3 Kirschner, 1 Knöpfmacher, 13 Köche, 2 Kornmeßer, 8 Kufner, 2 Lebzelter, 3 Mahler, 42 Maurer, 14 Melber, 28 Mezger, 3 Müller, 6 Musicanten, 1 Orgelmacher, 2 Papierer, 2 Perückenmacher, 2 Pflasterer, 4 Püchsenmacher, 1 Posamentirer,

143) Biechls Beschreibung der Obern Pfalz ꝛc. S. 165.

tirer, 2 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 5 Roth-gerber, 5 Sattler, 2 Schleifer, 5 Schlosser, 7 Hufschmiede, 3 Kupferschmiede, 1 Näberschmied, 2 Nagelschmiede, 28 Schneider, 7 Schreiner, 29 Schumacher, 3 Seifensieder, 3 Seiler, 2 Siebler, 3 Strümpfstricker, 14 Dachdecker, 5 Thorwärter, 8 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 4 Uhrmacher, 3 Wagner, 9 Leinweber, 4 Zeugweber, 4 Weinwirthe, 12 Tafernwirthe, 69 Bierschenke, 3 Weißgerber, 1 Ziegler, 23 Zimmerleute, 2 Zingiesser, 2 Zuckerbäcker, 354 Gerechtigkeiten, 10 detto mit Schutz, 5 schlafende Gerechtigkeiten, 284 Meister, 171 ledige Gesellen, 41 Lehrjungen, 30 Austrägler, 354 Inleutspersonen, 6 Nacht- und Feuerwächter, 130 Tagwerkersleute, 14 Natherinnen, 19 Spinnerinnen, 15 Strickerinnen, 11 Wäscherinnen, 117 Personen in den milden Stiftungshäusern, 150 wahre Arme, oder Bettelleute, 5 Gerichtsdiener, 1 Wasenmeister, 1 Wasenknecht.

b) In der ganzen Oberpfalz aber mit Inbegrif der Landgravschaft Leuchtenberg: 144)

8 Apo-

144) Biechls Beschreib. der Oberpfalz ꝛc. S. 172.

8 Apotheker, 163 Bader, 493 Bäcker, 6 Bildhauer, 3 Bortenmacher, 21 Bothen, 50 Bräuer, 12 klösterliche Bräuhäuser, 19 ständische Bräuhäuser, 1 Brunnenmeister, 12 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 36 Drechsler, 80 Schwarzfärber, 18 Fischer, 3 Flaschner, 8 Fuhrleute, 23 Gärtner, 1 Geigenmacher, 84 Glaser, 1 Glockengießer, 9 Goldschmiede, 9 Gürtler, 103 Hafner, 239 Handelsleute und Krämer, 6 Holzmeßer, 24 Huthmacher, 813 Juden, 1 Koffeesieder, 6 Kampelmacher, 14 Kirschner, 1 Knöpfmacher, 18 Köche, 2 Kornmeßer, 231 Küffer oder Binder, 12 Lebzelter, 13 Lederer, 29 Mahler, 383 Maurer, 43 Melber, 574 Mezger, 772 Müller, 43 Musikanten, 3 Obstler, 2 Orgelmacher, 9 Papierer, 2 Perückenmacher, 2 Pflasterer, 12 Püchsenmacher, 4 Püchsenschifter, 1 Pürstenbinder, 14 Rauchfangkehrer, 33 Riemer, 2 Ringler, 113 Rothgerber, 2 Salpetersieder, 12 Säckler, 30 Sattler, 3 Schleifer, 57 Schlosser, 23 Hammerschmiede, 561 Hufschmiede, 8 Kupferschmiede, 5 Meßerschmiede, 25 Nagelschmiede, 1153 Schneider, 164 Schreiner, 919 Schuhmacher, 4 Seifensieder, 27 Seiler, 7 Sibler, 5 Spängler, 1 Sporer,

45 Strumpfstricker, 14 Dachdecker, 23 Drathzieher, 147 Tuchmacher, 17 Tuchscheerer, 6 Uhrmacher, 175 Wagner, 1741 Lein- und Zeugweber, 67 Weisgerber, 29 Weinwirthe, 319 Bierwirthe, 13 Ziegler, 346 Zimmerleute, 16 Zinngießer, 2 Zuckerbäcker, 4576 Gerechtigkeiten, 185 detto mit Schutz, 200 schlafende Gerechtigkeiten, 8188 Meister, 1534 ledige Gesellen, 512 Lehrjungen, 4840 Austragspersonen, 4133 Innleute, 48 Nacht- und Feuerwächter, 470 Nätherinnen, Wäscherinnen, Strickerinnen, Spinnerinnen, 6351 Tagwerkersleute, 369 Personen in milden Stiftungshäusern, 2234 wahre Arme, oder Betteleute, 1 Scharfrichter, 163 Gerichtsdiener, 3 Knechte, 78 Wasenmeister, 4 Wasenknechte.

§. 23.

Handelsbilanz von Baiern.

Schon Herr Westenrieder sagt am bereits eingeführten Orte, 145) daß der Handel und Verkehr in Baiern zwar wenig Aufsehen errege,

145) In seiner Erdbeschreib. rc. S. 254.

rege, iedoch so beschaffen sey, daß sich, ungeachtet des gewaltigen Geldausflußes, der Wohlstand des Landes noch immerfort erhalte. Er giebt freilich keine Data zum Beweis seiner Behauptung an, doch scheint sie schon eine Vergleichung zwischen dem, was Herr Nikolai und Herr Meidinger, in Rücksicht auf den Verkehr mit Strümpfen, sagen, zu bestättigen. H. Nikolai tadelt, 146) daß der größte Theil der Strümpfe, welche in Baiern gebraucht werden, aus Augspurg, Salzburg und Berchtesgaden bezogen werde. H. Meidinger, der in Landshut lebt, und schreibt, meldet dagegen, 147) daß die dasigen Strumpfstricker und ihre Mitgehilfen, viele 1000 Duzend Winterstrümpfe, Handschuhe rc. fast allen Krämern bis in entfernte Provinzen liefern. H. Meidingers Angabe ist, wie nicht zu läugnen, unbestimt, aber, wenn gleich der Verkauf dieser Strümpfe rc. ins Ausland für das, was in diesen Artickeln ins Land hereingekauft wird, nicht völliger Ersaz ist, so kann er doch den-

146) in s. Reisen rc. 6t. Th. S. 591.

147) in s. Bescheibung von Landshut. S. 129.

denselben einigermaßen zum Gegengewicht dienen. Wenn Publicität in Baiern keine so delicate Sache wäre, wodurch manche gute Köpfe zurückgeschrekt werden, so würden genauere Data die eigentliche Bilanz, vielleicht zum Vortheil von Baiern, in helleres Licht setzen. Nach einer Nachricht, die ich in dem Schlözerischen Briefwechsel 148) aus dem Münchnerintelligenzblatte gefunden, soll in den Jahren 1766 und 67 die Einfuhr 13,340000 fl. und die Ausfuhr der Baierischen Producte und Fabricate bey 14500000 fl. betragen haben. Freilich sind alsdann die Misiahre 1770 und 71 eingetreten, wo im Jahr 1772 das Scheffel Korn noch 28 fl. galt und beinah um 2 Millionen Getreid ins Land geschaft werden mußte und noch A 1773 und 74, in beiden Jahren zusammen die eingehenden Güther zwar 11,589000 fl. betrugen, hingegen die Ausfuhr nur auf 9,575000 fl. berechnet werden konnte. Inzwischen meldet doch der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis, 149) daß man

148) Heft XXXVI. S. 366

149) S. 167 und 68.

die Einfuhr der Güther in Baiern noch jährlich auf ungefähr 6670000, die Ausfuhr der Baierischen Producte aber, auf ohngefähr 7450000 fl. angebe, welches, wie er sehr richtig bemerkt, nach der itzigen Landesverfassung noch immer genug wäre. Bey alle dem, was ein einsichtsvoller Patriot in dem Münchnerintelligenzblatte über die so leichtmögliche und noch weit zurückstehende Verbesserung des Viehstandes sagt, erhellet demungeachtet aus seiner Angabe, nach demienigen, was im J. 1781 an Vieh ins Ausland hinaus und von demselben hereingekauft worden, daß der Gewinn dabey auf Baierischer Seite gewesen sey. Ich will aus dieser Abhandlung 150) hier am Schluße dieses §. das hieher gehörige ausziehen. Im J. 1781 wurden 1022 alte und schlechte und gute Pferde aus Baiern in einem Werthsbetrag pr. 61320 fl. ins Ausland verkauft. Dagegen sind herein erkauft worden 544 Pferde

150) Sie führet den Titel: In wie weit ist es möglich, die Production, Gewerbe und Handelschaft in Baiern zu verbeßern — was giebt's für Mittel? S. 466 — 68. S. 473 — 78. S. 481 — 85. S. 494 — 96.

de für 32640 fl. Ferner wurden ins Ausland verkauft 4102 Stück Mastochsen, 1527 magere, oder Jungvieh, nebst 4406 Kühen, oder Rindern; herein aber sind erkauft worden 2090 Mastochsen für 135850 fl. und 4082 magere Ochsen oder Jungvieh für 163280 fl., nebst 1340 Kühen oder Rindern für 40200 fl. In eben diesem Jahre mußte man 7085 Kälber, gewiß die Hälfte zur Zucht, für 28340 fl. herein erkaufen, dagegen wurden hinaus verkauft 7692 Kälber für 30768 fl. Schaafe wurden 17320 für 43300 fl. ins Ausland verhandelt, dagegen hat man aber, glaublich Mutterschaafe, 2911 Stücke für 7277 fl. herein gekauft. An Schweinen wurden in mehrbemeldetem Jahre 1632 für 6492 fl. ins Land herein erkauft; dagegen sind aber außer Landes auch in das Herzogthum Neuburg und Obere Pfalz verkauft worden (ohne was wegen der hohen Essitoaccise hinausgeschwärzt wurde, welches niemal in Ansatz kömmt,) 170448 Stück Frischlinge, oder magere und darunter etwelche Mastschweine.

§. 24.

Die Auflösung der Frage, wie groß und mächtig? oder wie arm und unbedeutend eine Nation sey? liegt — auf die Baierische angewendet — zum Theil schon in der Beantwortung der vorausgeschickten. Allein zu ihrer volständigen Berichtigung gehört auch noch — in so ferne ich dieselbe aus den mir bekanten Nachrichten liefern kann — die Untersuchung der Volksmenge, die, der Staatseinkünfte und Staatsschulden und die, der Kriegsmacht dieser Nation.

§. 25.

Von der Volksmenge in Baiern und der Oberpfalz überhaupt.

Ueber die Volksmenge circulirten ehemals die widersprechendsten und zum Theil ganz unannehmbare Angaben. 151) Der Herr Ver-

151) Was vorzüglich auch zu den ungleichen Angaben der Volksmenge von Baiern beigetragen

Verfaßer des statistischen Aufsatzes über Baiern im Hamburg. politischen Journal 152) glaubt, man könne die Bevölkerung von Baiern nicht höher als zu 2 Millionen und etwa 200,000 Menschen annehmen, wiewohl man dieselbe im Lande selbst auf 2,500,000 Seelen schätze. Allein auch seine Behauptung übertrift alle desfalls erschienene zuverläßigere Berechnungen. Wenn man die Westenriederische von allen Baierischpfälzischen Ländern dagegen hält, 153) so befaßen diese sämtlichen Staa-

tragen haben und noch beitragen mag, ist wohl auch dieses, daß man bald die des Herzogthums Baiern allein, bald die der Oberpfalz zugleich damit befaßt.

152) März 1784. S. 219.

153) In seiner Erdbeschreibung giebt er sie S. 391. also an.

	Quadm.	Städte.	Einwohner.
1) Baiern mit der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach.	774	70	1,181683
2) Rheinpfalz	150	43	298692
3) Jülich u. Berg	130	36	276000
4) Bergopzoom		1	
Summa	1054	150	1,756375

ten noch lange keine 2 Millionen 200000 Seelen. Ebenbemeldeter Verfaßer des Aufsatzes im Hamb. polit. Journale sagt im Verfolge desselben, 154) daß nach einer ihm vor kurzem mitgetheilten und für zuverläßig ausgegebenen Liste sich in Baiern 879,899 Seelen befinden. Diese Liste ist keine andere, als die im Westenriederischen Jahrbuche bereits im Jahr 1782 erschienene, 155) welches, wie sehr leicht möglich und nach aller Vermuthung, ienem ungenanten H. Verfaßer nicht zu Gesicht gekommen.

---

154) S. 320.

155) Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern ꝛc. 1. B. 1. Th. S. 47. Zu bemerken ist hier, daß, im bemeldeten Jahrbuche, in der Hauptsumme 879898, als soviel eigentlich bey Zusammenrechnung der vier Rentämter herauskömt, statt des lezten 8, wahrscheinlich als Druckfehler, ein 9 stehn geblieben, und daß dieser Druckfehler S. 255 verbeßert worden, aber doch wieder in die Schlußtabelle der Westenriederischen Erdbeschreibung S. 391., in das Hamb. polit. Journal ꝛc. übergetragen worden ist.

kommen. Auch enthält sie nur die Volksmenge vom Herzogthum Baiern, und ist derselben nicht die, der Oberen Pfalz beigezählt. Allein selbst die im Jahrbuche ebenerwähnte Angabe hat nach der neuesten Staatskunde von Deutschland einige Berichtigung nöthig. Sie ist nämlich, nicht wie im Jahrbuche gemeldet wird, bey einer Conscription im J. 1770 sondern bey einer 6 Jahre spätern, der leztern, unter Maximilians Regierung, im J. 1776 zusammen getragen worden. Sie weicht von der aus den Baierischen Beiträgen des J. 1779 in das XIV Heft des Schlözerischen Briefwechsels 156) geflossenen und auf eine Zählung von 1771 gegründeten wesentlich ab. Der hauptsächlichste Unterschied beruhet darauf, daß in den Baierischen Konscriptionstabellen alle ins Land gehörige Menschen in einer eigenen Kolumne abgesezt, sodann unter Weglaßung der Abwesenden die Summe der wirklich Vorhandenen besonders summirt worden. In der Tabelle von 1776 macht dies eine Differenz von 107285 Seelen.

156) S. 175 und 76.

Dieser Unterschied ist aber in dem Zählungsextracte von 1771 nicht angegeben worden. Man weiß nun nicht, welche von beiden Summen aus der Haupttabelle herausgehoben worden. Der Ungenante in der neuesten Staatskunde 157) sagt: Er habe guten Grund, zu vermuthen, daß man die größere Zahl, nämlich die aller zu Baiern und der Oberpfalz gehörigen Seelen ausgewählt habe. Demnach wäre die Anzahl aller zu beiden Ländern gehörigen Seelen gewesen

im Jahr 1771	.	.	1148438
im Jahr 1776	.	.	1158967

Doch der Plaz, den ich der Tabelle vom J. 1776 hier einräume, wird, wie ich hoffe, von meinen Lesern zur Uebersicht des Ganzen nicht gemisbilligt werden.

Bevöl-

157) Im 2ten Stücke im Vorbericht Seite V.

Bevölkerungszustand von Baiern ins besondere.

1) Im Rentamt München. 158)

53 Klöster, 513 Pfarren, 872 Filiale, 235 consecrirte Capellen, 3 Chorstifter, 3 Pröbste, 16 Decanen, 119 Canonici Clerus säcularis, 447 Pfarrer, 283 Cooperatoren, 191 Beneficiaten, 41 Obrigkeiten in Mannsklöstern, 673 Conventualen, 151 Laienbrüder, 35 Novizen, 39 churfürstl. Gerichte, 15 churfürstl. Städte, 27 Märkte, 294 Hofmarchen, 74 Sitze, 236 sogenante Incorporationes einschichtiger Unterthanen, 2298 Dörfer, 2355 Einöden, 236 churfürstliche, 1 landschaftliches, 662 ständische Schlößer und Gebäude, 5978 Gerechtigkeiten, 307 mit Schutz, 11434 Meister, 3303 ledige Gesellen, 1064 Lehriungen, 283 schlafende Gerechtigkeiten, 8721 Tagwerkersleute, 3150 Betteleute, 2 Scharfrichter, 102 Abdecker, 19 Knechte.

Ehehalten: mänliche 20576, weibliche 27130.

158) Westenrieders Jahrbuch rc. 1. B. 1. Theil S. 40 und folg.

Stand. I) Verheirath. und Wittw.: Männer 57729, Weiber 63074. II) Ledige mänl. 2035, weibl. 4070.

Kinder. A) Unter 15 Jahren a) eheliche 41991 mänl., 43686 weibl. b) uneheliche 716 mänl., 798 weibl. B) Ueber 15 Jahre a) eheliche 30086 mänl., 30167 weibl. b) uneheliche 314 mänl., 379 weibl. C) In Baiern 71246 mänliche, 73357 weibl. D) Ausser Baiern 1861 mänl., 1673 weibl.

Der **sämtliche Stand** der zu diesem Rentamt **gehörigen** Seelen ist:

I) Erwachsene Leute 117784 mänl., 126107 weibl. II) Kinder unter 15 Jahren 42707 mänl., 44484 weibl.

Sämtlich 330082 **Seelen.**

Die **Summe** aber des **effectiven** Standes ist:

I) Erwachsene 102879 mänl., 111904 weibl. II) Kinder unter 15 Jahr 40359 mänl., 42485 weibl., und **sämtlich** 297626 **Seelen.**

Diese bewohnen 58812 Häuser und 65991 Heerdstätte.

2) Im

2) Im Rentamte Burghausen.

2 Stifte, 17 Klöster, 107 Pfarren, 249 Filiale, 50 Schloß : und andere consecrirte Kapellen, 14 Obrigkeiten in Mansklöstern, 243 Conventualen, 40 Laienbrüder, 16 Novizen, 4 Städte, 12 Märkte, 98 Hofmärkte, 41 Sitze, 140 einschichtige Unterthanen, 1920 Dörfer, 4609 Einöden, 57 churfürstl. Schlösser und Gebäude, 2 Landschaftsgebäude, 193 Ständische, 2091 Gerechtigkeiten, 127 mit Schutz, 5921 Meister, 2403 Gesellen, 526 Lehriungen, 169 schlafende Gerechtigkeiten, 8344 Tagwerkersleute, 3110 Bettelleute, 1 Scharfrichter, 39 Abdecker, 9 Knechte.

Ehehalten: 15289 mänl., 18060 weibl.

Stand. I) Verheirath. und Wittw. 31855 mänl., 33780 weibl. II) Ledige 1104 mänl., 2183 weibl.

Kinder. A) Unter 15 Jahren a) eheliche 24532 mänl., 25229 weibl. b) uneheliche 516 mänl., 530 weibl. B) Ueber 15 Jahr a) eheliche 17047 mänl., 17019 weibl. b) uneheliche 195 mänl., 233 weibl. C) In Baiern 42022 mänl., 42627 weibl. D) Ausser Baiern 668 mänl., 339 weibl.

Die

Die Summe der zu diesem Rentamte gehörigen Seelen macht:

I) Erwachsene 69843 mänl., 71621 weibl.
II) Kinder 25048 mänl., 25759 weibl.

Sämtlich 192271 Seelen.

Die Summe aber der wirklich sich befindenden Seelen:

I) Erwachsne 61602 mänl., 64091 weibl.
II) Kinder 23775 mänl., 24589 weibl.

Und sämtlich 174057.

Diese bewohnen 30119 Häuser und 39506 Heerdstätte.

3) Im Rentamt Landshut.

2 Stifte, 27 Klöster, 261 Pfarren, 721 Filiale, 165 Schloß: und geweihte Kapellen, 38 Obrigkeiten in Mansklöstern, 436 Conventualen, 188 Laienbrüder, 18 Novizen, 7 Städte, 37 Märkte, 351 Hofmarchen, 109 Sitze, 287 incorporirte Unterthanen, 2311 Dörfer, 4580 Einöden, 103 churfürstl. Schlösser und Gebäude, 5 Landschaftliche, 499 Ständische Schlößer und Gebäude, 5104 Gerechtigkeiten, 168 mit Schutz, 8950 Meister,

2699 Gesellen, 655 Lehrlungen, 187 schlafende Gerechtigkeiten, 10123 Tagwerkersleute, 3593 Bettelleute, 1 Scharfrichter, 102 Abdecker, 18 Knechte.

Ehehalten: 19114 mänl., 24210 weibl.

Stand. I) Verheirath. und Wittw. 46110 mänl., 49570 weibl. II) Ledige 1107 mänl., 3199 weibl.

Kinder. A) Unter 15 Jahren a) eheliche 33562 mänl., 35242 weibl. b) uneheliche 902 mänl., 943 weibl. B) Ueber 15 Jahre a) eheliche 26195 mänl., 26361 weibl. b) uneheliche 357 mänl., 386 weibl. C) In Baiern 60059 mänl., 62695 weibl. D) außer Baiern 957 mänl., 437 weibl.

Die **Summe** der zu diesem Rentamt **gehörigen** Seelen macht:

I) Erwachsene 98091 mänl., 104174 weibl.
II) Kinder 34464 mänl., 36185 weibl.

Die **ganze Summe** 272914 **Seelen.**

Die **Summe** aber der **wirklich vorhandenen** Leute beträgt:

I) Erwachsene 85518 mänl., 92259 weibl.
II) Kinder 33042 mänl., 34848 weiblich.

Un-

Und die ganze Summe 245667 Seelen, welche 45474 Häuser, und 53061 Herdstätte bewohnen.

4) Im Rentamt Straubing.

1 Stift, 23 Klöster, 146 Pfarren, 222 Filiale, 128 consecrirte Capellen, 23 Obrigkeiten in Mannsklöstern, 399 Conventualen, 81 Laienbrüder, 35 Novizen, 25 churfürstl. Gerichte, 8 churfürstl. Städte, 13 churfürstliche Märkte, 192 Hofmarchen, 24 Sitze, 49 Incorporationsorte der einschichtigen Unterthanen, 1612 Dörfer, 1552 Einöden, 89 churfürstl. Gebäude und Schlösser, 3 Landschaftsgebäude, 300 Ständische Schlösser und Gebäude, 2682 Gerechtigkeiten 28 mit Schutz, 5844 Meister, 1471 ledige Gesellen, 570 Lehrjungen, 71 schlafende Gerechtigkeiten, 7344 Tagwerkersleute, 1 Scharfrichter, 67 Wasenmeister, 7 Knechte.

Ehehalten: 9728 mänl., 12159 weibl.

Stand. I) Verheirath. und Wittw. 30049 mänl., 32159 weibl. II) Ledige 972 mänl., 2256 weibl.

Rin-

Kinder. A) Unter 15 Jahr. a) eheliche 25456 mänl., 26234 weibl. b) unehliche 457 mänl., 547 weibl. B) Ueber 15 Jahre a) eheliche 16802 mänl., 16834 weibl. b) unehliche 173 mänl., 205 weibl. C) In Baiern 41950 mänl., 43340 weibl. D) Außer Baiern 938 mänl., 480 weibl.

Die **Summe** der zu diesem Rentamt **gehörigen** Seelen ist:

I) Erwachsene 51086 mänl., 64559 weibl.
II) Kinder 24913 mänl., 26781 weiblich.

Die **sämtliche Summe** 178339 Seelen.

Der **Stand** der sich **wirklich befindlichen** Seelen:

I) Erwachsene 53390 mänl., 58183 weibl.
II) Kinder 24944 mänl., 26031 weibl.

Sämtlich 162548 **Seelen.**

Welche sich in 27160 Häusern und 34898 Heerdstätten befinden.

In den sämtlichen 4 Rentämtern werden also gezählt: 159)

	als dahin gehörig	als sich darin wirkl. befind.
Im Rent. München	330082	297626
— Burghausen	192271	174057
— Landshut	272914	245667
— Straubing	178339	162548
	973606	879898

Ungeachtet nun im Jahr 1777 durch den Teschnerfrieden 2156 Höfe mit 64703 Seelen dem

---

159) In der neuesten Staatskunde v. Deutschl. im 2ten Stück. S. IX. wird bemerkt, daß in dieser Westenriederischen Tabelle die Schergenanzahl, ganz ausgelaßen worden. Sie wird also, wie sie sich im J. 1776 befunden, folgendergestalt nachgeholt:

	Schergen.	Knechte.
München	254	44
Landshut	252	54
Straubing	158	17
Burghausen	143	39
	Zus. 807	154

In Allem 961.

dem Hause Oesterreich zugefallen sind, so behauptet doch H. Westenrieder in seiner neuesten Schrift 160) zuversichtlichst, daß die Anzahl von 879798 Seelen in Baiern noch vorhanden, und wahrscheinlich noch größer sey. Hierüber denkt der Ungenante in der neuesten Staatskunde keineswegs gleich, 161) welcher vielmehr behauptet, daß nach der Zählung des Jahrs 1781 die Summe der in Baiern befindlichen Menschen auf

815,195

anzugeben sey. Der verdienstvolle Geograph, H. Büsching, hat in der neuesten Auflage des Auszugs aus seiner Erdbeschreibung vom J. 1785 162) die obige Westenriederische Angabe angenommen, da übrigens noch in der neuesten Ausgabe seines größeren geographischen Werkes, die aber vom J. 1779, also älter als die publicirte Tabelle ist, annoch steht: 163) "Oberbaiern sey schlecht bewohnt,

160) Erdbeschreib. 2c. S. 255.

161) Im 2ten Stück in dem Vorbericht S. X.

162) S. 813.

163) S. 320.

Niederbaiern aber desto beßer, so daß Baiern wahrscheinlicher weise wenigstens eine und eine halbe Million Menschen enthalte."

Bevölkerungszustand der Oberen Pfalz. 164)

Von der Volksmenge des Herzogthums der Oberen Pfalz und der Landgravschaft Leuchtenberg ist schon bey der Angabe des Gewerbs- und Nahrungsstandes § 20 vieles gemeldet worden. Zur Vervolständigung ist noch folgendes nachzuholen:

Es befinden sich nämlich noch außerdem

a) in der Stadt Amberg

2 Pfarrkirchen, 3 Klosterkirchen, 6 Fillialkirchen, 1 consecrirte Kapelle, 3 Klöster, 1 Hospitium, 2 Pfarrer, 2 Cooperatores, 1 Beichtvater der Klosterfrauen, 10 Beneficiaten, 9 Profeßoren, 9 Votivisten, 20 Clerici, 3 Ordensobrigkeiten, 36 Conventualen, 13 Laienbrüder, 1 Oberinn, 17 Conventualinnen, 6 Laienschwestern, 2 Kostgeherinnen, 6 milde Stif-

164) Biechls Beschreibung der Obern Pfalz rc. S. 165.

Stiftungshäuser, 3 Schullehrer, 8 Mesner, 1 Todtengraber, 39 churfürstl. Gebäude, 40 Adelspersonen mit Charge, 15 detto ohne Charge, 24 Regierungsräthe, 16 Rentcammerräthe, 9 churfürstl. Beamte, 2 Ständische Beamte, 4 Medici, 38 Regierungscanzleiverwandte, 18 Rentcammercanzleiverwandte, 14 Regierungsadvocaten, 17 Schreiber, 58 Hofschutzverwandte, 5 Jäger, 68 Studenten, 24 Livreebediente, 31 Stadtgebäude, 3 Bürgermeister, 35 Rathsfreunde, 372 Bürger, 164 Beisitzer.

Summe 1) der zur Stadt Amberg **gehörigen** Seelen

4711.

2) Des **effectiven** Standes aber

4463.

b) In dem **ganzen Herzogthum** samt der **Landgravschaft Leuchtenberg**, 165)

 (deren

165) Biechls Beschreib. der Ob. Pfalz ꝛc. S. 171. Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern ꝛc. 1. B. 2. Th. S. 35 — 37. Ebendesselben Erdbeschreib. ꝛc. S. 287.

(deren Seelenzustand auf 7297 Seelen berechnet wird,) 166) befinden sich:

177 Pfarrkirchen, 18 Klosterkirchen, 195 Filialkirchen, 99 consecrirte Kapellen, 18 Klöster, 1 Hospitium, 150 Pfarrer, 128 Cooperatores, 75 Beneficiaten, 13 Votivisten, 28 Clerici, 17 Ordensobrigkeiten, 282 Conventualen, 62 Laienbrüder, 22 Novizen, 2 Oberinnen, 37 Conventualinnen, 15 Laienschwestern, 2 Kostgeherinnen, 18 Klausner, 46 milde Stiftungshäuser, 178 Schulmeister, 279 Mesner, 74 Todtengräber, 40 churfürstl. Gerichter und Herrschaften, 18 ständische Herrschaftsgerichter, 17 Städte, 40 Märkte, 205 Hofmarchen, 29 Sitze, 39 einschichtige Unterthanen, 1619 Dörfer, 606 Einöden, 111 churfürstl. Gebäude und Schlösser, 360 ständische Schlösser und Gebäude, 40 Adelspersonen mit Chargen, 52 ohne Chargen, 40 Regierungs- und Rentkammerräthe, 144 churfürstliche Beamte, 90 ständische Beamte, 56 Canz-

166) Westenrieders Erdbeschreib. rc. S. 287. Ferner Biechls Beschreibung rc. S. 169 und 170.

Canzleiverwandte, 8 Medici, 14 Regierungsadvokaten, 66 gerichtische Schreiber, 25 ständische Schreiber, 97 Hofschutzverwandte und Officianten, 5 Procuratores, 56 churfürstl. Jäger und Ueberreiter, 69 ständische Jäger, 3 Jägeriungen, 91 Studenten, 45 Livreebedienten, 148 Bürgermeister, 545 Rathsfreunde, 5353 Bürger, 927 Beysitzer.

Ehehalten: 9466 mänl., 12361 weibl.

Stand. I) Verheirath. 32657 mänl., 35810 weibl. II) Ledige 1105 m., 2183 w.

Kinder. A) Unter 15 Jahren a) eheliche 28003 m., 28586 w. b) uneheliche 426 m., 440 w. B) Ueber 15 Jahre a) ehel. 15944 m., 15038 w. b) unehel. 125 m., 159 w.

Diese Kinder befinden sich A) in der Pfalz 42736 m., 43545 w. B) Außer Landes 1762 m., 678 w. C) Vom Haus weg 7116 m., 5862 w. D) Zu Hause 36783 m., 38361 w. E) Im Militair 1) in Pfalzbaiern 432, 2) außer Land 167.

Die **Summe** aller zur **Oberen Pfalz gehörigen** Seelen ist:

I) Erwachsene 62299 m., 65607 w. II) Kinder unter 15 Jahren 28429 m., 29026 w.

Summe 185361.

Davon befinden sich **wirklich** in der Pfalz:

I) Erwachsene 55643 m., 60544 w. II) Kinder unter 15 Jahren 27370 m., 28227 w.

Summe 171784 Seelen.

Wenn man nun die Summe der **zur Oberen Pfalz gehörigen mit** derienigen, **der zu Baiern gehörigen Seelen** addirt, so ergiebt sich die oben bereits angegebene Summe von 1158967. Werden aber nur die in beiden Ländern **wirklich** sich befindende Personen zusammengerechnet, so folgt hieraus die Summe von 1051682 Seelen.

Bevölkerungszustand vom Herzogthum Neuburg, samt der ganzen Beschreibung dieses Landes vom J. 1780.

Ueber den Bevölkerungszustand des Herzogthums Neuburg stimt die Büschingische mit

der

der Westenriederischen Angabe 167) volkommen überein. Im Jahr 1780 wurde eine algemeine Beschreibung dieses Herzogthums vorgenommen, deren Resultat ich zur näheren Kentnis des Landes hier aus H. Westenrieders Erdbeschreibung mittheilen will. 168)

a) An Aeckern: 1) Erblehen und giltbar 95414 3/4 Jucharte. 2) Eigen und walzend 32927 3/8 J. 3) Allement 7393 5/8 J.

b) An Wiesen: 1) Erblehen und giltbar 23903 7/8 Tagwerke. 2) Eigen und walzend 12733 Tagw. 3) Allement 3413 T.

c) Gärten 4864 7/8 Jucharte. Teiche oder Moos 4907 1/4 J. Waldungen 41231 5/8 J. Oede Plätze 2767 1/2 J.

Das Steuerkapital von Aeckern und Wiesen, von Häusern und Nahrung war 3525964 fl. 39 kr.

Der gemeine Vermögensstand war: 1) Jährl. Einkünfte 30861 fl. 21 kr. 2) Jährl. Aus-

167) Büschings Auszug aus seiner Erdbeschreib. rc. 6te Auflage S. 819.

168) S. 300.

Ausgaben 32309 fl. 29 kr. 3) Gemeine Schulden 35295 fl. 6 kr.

Ferner befanden sich darinnen: Ochsen 16632, Kühe 30700, Rinder 22030, Pferde 9416, Schaafe 13165, Schweine 12663.

Weiter zählte man:

Kirchen 354, Pfarrhäuser 152, Schulhäuser 131, Städel, oder Scheuern 9055, Mahlmühlen 264, Gemeindhäuser 1264, bürgerliche und Bauernhäuser 15791, Feuerstätte 17253, Familien, oder Haushaltungen 18971, Bürger in der Ehe 14057, Wittwer und ledige Bürger 954, bürgerl. Wittwen 1061, Beysassen 2827, Männer 17974, Weiber 18320, Söhne 19768, Töchter 21592, Knechte 5134, Mägde 5871.

Sämtl. Anzahl 88659 Seelen.

Derienigen, welche sich zu ernähren unfähig befunden worden, waren: Männer 380, Weiber 791, Söhne 294, Töchter 484. Sämtliche Anzahl 1949. Verehlichet haben sich 712.

(Mehr gebohren als gestorben in d. J. 1176.)

Volks-

Volksmenge des Herzogthums Sulzbach.

Bey dem Herzogthum Sulzbach widerspricht sich Herr Westenrieder in Betref der Volksmenge. S. 305 sagt er, daß sich die Zahl der Einwohner auf 420000 Seelen und S. 391., daß sie sich auf 41341 Seelen belaufe. Erstere Angabe ist auch in den öfters benanten neuesten Büschingischen Auszug geflossen. 169) Da aber Herr Westenrieder die Größe dieses Landes selbst nur auf 26 Quadratmeilen ansezt, so ist wohl seine leztere Angabe die richtigere.

Wiederhohlung.

Nach H. Westenrieder hat also 170)

	Quadratm.	Seelen.
Baiern	576	879898
Oberpfalz	130	171784
Neuburg	52	88659
Sulzbach	26	41341
Summa	784	1,181683

169) S. 820.
170) S. 391.

Es leben demnach auf einer Quadratmeile in Baiern 1527, in der Oberpfalz 1321, im Herzogtum Neuburg 1704, im Herzogthum Sulzbach 1590 Menschen.

Die Baierischen Städte insgesamt sind wohl gebauet, alle Häuser von Backsteinen, maßiv und recht gut abgepuzt. Viele, besonders die von Oberbaiern, so an Tyrol, Salzburg ꝛc. gränzen, haben eine Art von flachen Italiänischen Dächern, wenigstens sehen sie nach der Straße zu so aus, indem eine hohe Mauer vorsteht, daß man das flache Dach nicht sehen kann. Die großen Dachrinnen zwischen den Häusern verstellen aber etwas das gute Ansehen. Darinnen haben hingegen die Baierischen Städte groß und klein vor allen in ganz Deutschland einen Vorzug, daß man nirgend leicht so schöne breite Straßen findet, auch größtentheils so gerade, wie in diesem Lande. 171) Nach H. Westenrieder 172) hat a) in Baiern: München 40379, mit Einschluß des Lechels und der

171) Gerkens Reisen 2ter Th. S. 150.

172) Erdbeschreib. ꝛc. S. 385 — 87.

der Au 45172, Ingolstadt mit der Garnison 7000, Landshut 6120, Straubing 8796, Burghausen 3500; nach ebendemselben hat b) im Herzogthum der Oberen Pfalz: Amberg 4463, Auerbach 1340, Bernau 977, Eschenbach 904, Freystadt 734, Gravenwörth 594, Hirschau 939, Kemnat 1378, Naburg 1187, Neumarkt 2444, Neuburg vorm Wald 1146, Pfreimbt 1105, Röz 1715, Schönsee b. k. 843, Tirschenreit 1703, Waldmünchen 1103; c) im Herzogthum Neuburg: Neuburg an der Donau 5300; d) im Herzogthum Sulzbach: Sulzbach 3000 und Weyden 3000 Einwohner. In so ferne die Westenriederischen Angaben gegründet sind, irrt sich der reisende Franzose, (welchem das Hamb. polit. Journal im März 1784 beipflichtet,) wenn er im ersten Band S. 94 sagt, daß nach aller Wahrscheinlichkeit weder Ingolstadt, noch Straubingen, noch irgend eine der größeren Städte in Baiern, nach München, über 4000 Seelen habe. In Betref der Bauart der Dörfer, meldet Herr Gerken im 2ten Theil s. Reisen S. 150 und 152: „Auf der Tour von Augsburg nach München ist die Bauart gut, die mehrsten Dörfer sind nicht groß, doch giebt es mit unter recht

große

große und ansehnliche Dörfer. Alle Dorfkirchen sind recht gut gebaut und sauber, gemeiniglich weiß und gelb aufgepuzt. Ihre Thürme sind fast alle nach einem Schnitte, und haben auch größtentheils oben runde Kappen. In etlichen Dörfern auf der Tour von Regensburg nach Paßau sind die Bauernhäuser ganz von Steinen, in den meisten machen sie aber eine schlechte Figur in der Form. Das ganze Gebäude nämlich besteht aus lauter mäßigen Tannenbäumen, wo ein Baum dicht über dem anderen liegt bis ans Dach. An den 4 Ecken sind die Bäume eingezapfet. Inwendig sind die Wände mit Tannenbrettern beschlagen. In anderen Dörfern ist nur der unterste Theil von der Erde, etwa 6 Fuß hoch, von solchen dicht übereinander liegenden Tannen. Das Uebrige besteht blos aus geschnittenen dicken Tannenbrettern, die doppelt übereinander genagelt sind, worinnen ganz kleine Fenster eingeschnitten, die ungefehr aus 4 oder 6 Glasscheiben bestehen. Die Scheuern und Ställe sind blos von zusammengenagelten Brettern, die inwendig an einem elenden Scelet von Holz befestiget sind. Alle diese Gebäude sind gemeiniglich mit schlechten und gar dünnen

Stroh

Strohdächern belegt. Andere, die beßer und von Steinen gebauet sind, haben flache Dächer mit 3 Fuß langen Schindeln belegt, die aber nicht recht vest angenagelt seyn müßen, weil viele große Steine darauf gelegt sind, damit sie der Wind nicht herunter werfe. Die Dächer selbst sind ungemein flach, damit die Steine darauf vest liegen, und nicht herunterfallen. Auf den Sparren des Dachs sind Bretter dicht aneinander genagelt, und darüber liegen diese höchst unförmliche Schindeln. Es soll kein Regen durch diese Dächer dringen, welches unglaublich scheint. In Oberbaiern findet man mehrentheils Strohdächer, die aber auch schlecht beschaffen. Von Schiefer- und Ziegeldächern weiß man in ganz Baiern auf dem Lande nichts „ Die Bauern theilen sich in vier Klaßen, in ganze, halbe und vierthel Bauern und in die sogenanten Häusler. Die ganzen Bauern pflügen mit 8 Pferden, und heißen Einsiedler, weil ihre Höfe weit von Dörfern entlegen sind. Solcher Einöden sollen in allem 40000 seyn. Ein solcher Bauer pflügt nur mit 8 Pferden, da er, nach dem Umfange seiner Aecker, mehrentheils 12 bis 16 zum Feldbau nöthig hätte. Auf diese Art liegen die besten Felder oft 6

Jahre

Jahre hindurch brach, weil es an Händen zur Arbeit fehlt. Ein halber Bauer pflügt mit 4 und ein Viertelsbauer mit 2 Pferden. Die Häusler sind Taglöhner für die andern, und bauen allenfalls ihr bischen Eigenthum mit fremden Vieh. 173) — Die Wege sind überall im ganzen Lande, wo Hauptstraßen sind, schön, eigens gemacht und gut unterhalten. Das Chaussee- oder Weggeld ist billig. Man sagt an der Gränze, wohin man will, und bezahlt bis dahin mit einemmale das Weggeld, dafür empfängt man einen Schein, den man an dem Thore des Orts, wo man bleibt, abgiebt. 174)

§. 26.

---

173) Briefe eines reisenden Franzosen rc. Erster Theil. S. 95 u. 96. Hamburg. polit. Journal 1784. März. S. 223.

174) Gerkens Reisen 2ter Theil. S. 148.

§. 26.

Churfürstliche Landeseinkünfte.

Die Einkünfte des Churfürsten werden verschieden angegeben. Man schäzt sie in einigen öffentlichen Schriften auf 7 bis 7 1/2 Millionen, welch lezterem auch das Hamburg. polit. Journal beypflichtet. 175) Der Verfasser der Briefe eines reisenden Franzosen glaubt, man könne die sämtlichen Einkünfte aus Baiern am sichersten auf 6 Millionen setzen, 176) und H. Büsching schlägt sie, mit Einschluß der landständischen Einkünfte, auf ungefehr 8 Millionen Gulden an. 177) In dem 2ten Stück der neuesten Staatskunde werden wichtige Belege zum Finanzzustande von Baiern, mit Anmerkungen begleitet, geliefert, für deren Aechtheit und Wahrheit sich ihr H. Herausgeber verbürgt. Den Anfang hievon macht ein zehniährigen Ausschlag der Einnahme und Aus-

---

175) 1784. März. S. 227.

176) Erster Band. S. 110.

177) Büschings Auszug aus seiner Erdbeschr. (6te Auflage) S. 813.

Ausgabe von dem Lande Baiern und der Oberen Pfalz vom Jahr 1763 bis 1772. Nach diesem Ausschlage ist zugleich berechnet, wieviel binnen ienem Zeitraume iede Einnahms- und Ausgabsrubrike iährlich betragen habe. Da ich aus Mangel an Raum nicht die vollständige Tabelle hier einrücken kann, so will ich doch die Berechnung im Detail hersetzen, wieviel in den besagten Jahren iede Einnahmsrubrik, ein Jahr ins andere gerechnet, iährlich an Gewinn eingebracht habe.

	fl.	kr.
1) Gerichtsgefälle und Amtsnutzungen, wobey kein Gewinn, sondern iährlich. Verlust v. 36367 fl. 33 3/4 kr. war . . .	——	—
2) Mai- Herbst- Vogtei- und andere Steuern 178) .	31731	8 1/8
3) Fourage- und Recrutenanlage 179) . .	269302	—

4) Vor-

178) Betrugen im Jahr 1775 von den fünf Rentämtern 31792 fl. s. Ebendas. S. 36.

179) Betrugen im J. 1775 306499 fl. s. S. 36.

Einnahmsrubricken.

	fl.	kr.
4) Vorspannanlage .	32934	53 1/4
5) Heerdstättanlage 180) .	79701	56 1/4
6) Ordinari Scharwerkgeld 181)	94026	37 1/2
7) Jagdscharwerkgeld 182) .	18537	52 1/4
8) Mühlenanlage . .	11479	38 1/4
9) Tanzanlage . .	6825	31
10) Forstgefälle 183) .	49314	13
11) Holzgartengefälle, dabey war jährl. Verlust v. 4061 fl. 59 1/2 kr.	— —	—
12) Kastengefälle . .	66497	13
13) Verkauftes Getreid .	183300	27

K 14) Ver-

180) Betrug im J. 1775: 77082 fl. Ebend.

181) Betrug in eben diesem J. 97363 fl.

182) Betrug in eb. d. J. 18521 fl.

183) H. Gerken bemerkt, es sey ungegründet, wenn in Geographien gemeldet werde, der Churfürst von Baiern ziehe große Einkünfte von der Eichelmast, indeß daß er, auf seinen Reisen durch Baiern, nirgends beträchtliche Eichenwälder angetroffen habe.

Einnahmsrubricken.

	fl.	kr.
14) Verkauftes Dienstschmalz	2601	38
15) Verkaufter Dienstflachs .	285	22 1/4
16) Schwaig- und Hauswirthschaftsgefälle .	4577	50 1/4
17) Hopfengartengefälle zu Landshut . . .	815	33
18) Fischereigefälle . .	605	18
19) Ungeldsgefälle . .	15870	5 1/4
20) Lehengefälle . .	6823	6 1/4
21) Mauth- und Accisgefälle	444492	14 1/4
22) Surrogatum für die An. 1765 aufgehobene Mittelmauth und Weggelder, nach 5 jährigem Ausschlag .	101003	3 3/4
23) Bruck- und Wegzoll ausser den Mauthämtern, von churfürstlichen Herrschaften jährl Verlust v. 10 fl. 33 kr.	——	—
24) Stadt- u. Marktssteuern Rentamts München .	2514	53 1/2
25) Officiers Serviceanlage von den Städten und Märkten in Baiern . .	22716	43 3/4

26) Thor-

Einnahmsrubricken.	fl.	kr.
26) Thor- und Einlaßgelder von den Hauptstädten in Baiern . . .	7128	9 3/4
27) Kanzleitaxgelder v. sämtl. Kanzleien, wobey jährl. Verlust v. 79407 fl. 8 1/2 kr. .	——	—
28) Landschreibereien - oder Taxgelder bey den Rentämtern, wobey jährl. Verlust v. 1305 fl. 31 1/2 kr. . . .	——	—
29) Siegelpapiergefälle .	45448	17
30) Kartensiegelgefälle .	1189	51 1/4
31) Berwerksausbeute 184) .	7000	—
32) Münzvortheile nach 3 1/2 Jahr . . .	15000	—
33) Zinslehen vom Brauhandwerk zu München . .	53	48
34) Pferdgelder und Conditionsgelder von den Beamten	18909	10
35) Reiche Salzgefälle 185)	113963	21 1/4

184) Im Jahr 1776 Bergwerkscaßa 16500 fl.

185) Die Salzgefälle werden in der Landesertrágnis vom J. 1776 angeschlagen, als: von

Einnahmsrubricken.

	fl.	kr.
36) Halleinische Salzgefälle .	162968	54
37) Braugefälle in Baiern .	314578	58 1/4
38) Braugefälle von den churfürstl. Herrschaften 186) .	7064	4
39) Oberpfälzische Gefälle, samt Leuchtenberg .	305856	49 1/4
40) Landschaftl. Postulate 187)	846714	6 1/4
Verbleiben zum jährl. Gewinn	317068	43

Dagegen betrugen die Ausgaben binnen den Jahren 1763 bis 1772 jährlich

	fl.	kr
	3601850	41 3/4
Ebenbemeldete jährl. Einnahme oder Gewinn abgezogen, fehlten demnach jährl. noch zur Bestreitung der Ausgaben	431169	58 3/4

Ueber:

von reichen Salzämtern 517890 fl. 21 kr. 3 pf. von Halleinischen 676687 fl. 21 kr. 2 fp.

186) Von den churfürstl. Bräuhäusern im J. 1776 warf die Einnahme ab 217724 fl. 17 kr. 1 pf.

187) Im J. 1776 betrugen sie 801187 fl. 19 kr. 3 pf.

Uebersicht der ganzen Tabelle.

	Gewinn fl.	kr.
Der zehenjährige Betrag der Einnahme von 1763 — 72 incl. war . .	32411180	31
Den dabey erlittenen Verlust abgezogen mit . .	1306891	2
Verbleiben zum Gewinn .	31104289	29
Der zehenjährige Betrag der Totalausgaben von 1763 bis 1772 incl. macht .	35287597	16

Sonach wurde in diesen zehen Jahren um 4183307 fl. 52 kr. mehr ausgegeben als eingenommen.

Doch sind in dieser Berechnung die unter besonderer Administration stehende Herrschaften nicht mitbegriffen. Nach N. IV. war das Verhältniß zwischen der Einnahme und den Ausgaben 188) in den Jahren 1776 bis 1778 fol-

188) Neueste Staatskunde von Deutschland 2tes Stück S. 39 — 41.

gendes: Die Einnahme belief sich im J. 1776 im Ganzen (mit einem Hauptcaßarest vom Jahr 1775 von 195085 fl. 19 kr. 1 pf.) auf 4472264 fl. 53 kr. 1 pf. Darunter floß von dem Oberpfälzischen Rentzahlamte Amberg mit Einschluß der Landgravschaft Leuchtenberg 332934 fl. 24 kr. 1 pf. her. Die weitere Erträgnis von den Herrschaften, welche zum Kabinet geflossen, war von der 1) Reichsherrschaft Sulzbürg 15174 fl 59 kr. 1 pf. 2) Herrschaft Pyrbaum 5901 fl. 16 kr. 3 pf. 3) Herrsch. Haag 32514 fl. 40 kr. Die Ausgaben dieses Jahrs 189) machten mit der zum Kabinet geflossnen Erträgnis ebenbemeldeter 3 Herrschaften 4548454 fl. 3 kr. 2 pf. Wäre demnach pro A. 1776 mehr ausgegeben als eingenommen worden 76189 fl. 10 kr. 1 pf. Im J. 1778 wurde Einnahme auf das J. 1778 angehoft 190) 3161989 fl. 56 kr., es fehlten daher, um eben so viel als im J. 1776 auszugeben, 1332873 fl. 11 kr. 2 pf. In der Einleitung in den Finanzzustand wird bemerkt, 191) daß

Baiern

189) Ebendaselbst S. 42 und 43.

190) Ebendaselbst. S. 48.

191) S. XVI. u. folgende.

Baiern in 15 Friedensiahren während, daß sich andere deutsche Kammern so sehr und bis zum Erstaunen erhoben, in seinen Finanzen darum so weit zurückgeblieben, weil 1) die Bedingungen zu hart seyen, unter denen der Baierische Landmann seine Grundstücke benuzen dürfe, 2) die Erhebungsart der Abgaben so viel Drückendes habe, daß die Leztern dadurch unmäßig würden, 3) weil man die Summe deßen, was neben den öffentlichen Auflagen dem Unterthan abgezwakt werde, sechsmal so stark annehmen müße, als das was unter dem Namen von Steuern entrichtet werden müße, weil endlich 4) das Verboth der Einfuhre ausländischer Natur und Kunstproducte der Lage der Sachen nicht angemeßen sey. Ich als unbefangener Samler habe diesen gedrängten Auszug geliefert, um meine Leser mit den Angaben und Gründen bekant zu machen, die sich in den besagten Blättern befinden. Ihre Wahr- und Unwahrheit überlaße ich übrigens denen, die sie publizirt haben, oder berichtigen können.

§. 27.

Landesschulden.

Die Landesschulden werden in einigen Schriften, 192) aber viel zu hoch, auf 138, im Hamburg. polit. auf etliche und 30 193) und von H. Büsching auf etliche und 50 Millionen Gulden angeschlagen. 194) Nach des Lezteren Bericht hat Kaiser Karl 7. an Schulden 40 Millionen hinterlaßen, welche bey dem Tode des lezten Churfürsten noch nicht zur Hälfte bezahlt, wozu vielmehr 37 Millionen neuer Schulden hinzugekommen waren. In dem 2ten Stücke der neuesten Staatskunde von Deutschland befindet sich auch eine Beilage N. V. 195) mit der Aufschrift: Zustand des gemeinsamen Schuldenabledigungswerkes in den J. 1778-79. Hier wird der Passivstand auf 20230871 fl. angesezt und gemeldet, daß den Ständen

zum

---

192) Historisches Portefeuille 1782 8tes Stück S. 991.

193) 1784. März. S. 227.

194) N. Erdbeschr. 3Th. 2B. (6 Aufl.) S. 334.

195) S. 53.

zum Schuldenabledigungswerke an Gefällen überlaßen sey: Eine Standsteuer 60000, eine Unterthansteuer 300000, brauner Bieraufschlag 480000, Weinaufschlag 62000, Fleischaufschlag 50000 fl. Ausser dem ist den Ständen das Surrogat wegen der aufgehobenen Mittelmauthe erlassen worden, deßen Betrag nach 5jährigen Ausschlag 101003 fl. 3 3/4 Kr. macht; 196) Hingegen zahlt die Landschaft hiefür auch wieder zur Hauptkaßa per aversum 8000 fl. Auch waren dem gemeinsamen Schuldenabledigungswerk ehemals die Waarenaccise, Siegelgefälle, Heerdstättanlage, Aufschlag vom weißen Bier, Oelaccise und Leinwandaufschlag überlaßen. Es sind aber diese Gefälle wieder zurückgenommen worden, und die Hauptkaßa zahlt per aversum dafür 206194 fl. Die ganze Summe zur Schuldenbezahlung beträgt nach dieser Angabe 1158194 fl.

 §. 28.

196) Siehe oben im vorhergehenden §. S. 146.

§. 28.

Kriegsmacht.

Als der iztregierende Durchlauchtige Churfürst in den Besitz von Baiern gelangte, beschlos Höchstderselbe, den Kriegsstand auf volle 20000 Mann zu setzen. 197) Ob nun oder wie weit dieser Entschlus ausgeführet worden, fehlen Data. H Büsching 198) glaubt, daß Baiern 12000 Mann unterhalten, und zu Kriegszeiten wohl 25 bis 30000 Mann aufbringen könnte. Der Verfaßer der Briefe eines reisenden Franzosen meint, 199) man könnte bey getilgten Schulden nach der Zahl der Unterthanen und Einkünfte des Lands wohl 40 — 45000 Mann auf den Beinen halten. H. Gerken 200) hält dafür, daß bey Abschaffung der so sehr erhöh-

ten

---

197) Hamburg. polit. Journal 1784. März S. 227.

198) Neue Erdbeschreib. 3. Th. 2. Band. (Sechste Aufl.) S. 334.

199) 1st. Th. S. 117.

200) Im 2ten Th. s. Reisen S. 143.

ten Mauth und dadurch bewirkter, auch anderweitiger, Beförderung der Industrie zum Wohl des Landes wegen der Consumtion 20000 M. unterhalten werden könnten. In dem Münchnerintelligenzblatte 201) wird eine Liste angeführt, vermöge welcher im J. 1703 die churbaierische Armee 19200 Mann ohne Artillerie und Landfahnen stark gewesen, welche Maximilian Emanuel meistens mit Landtuch montiren laßen, um die innere Circulation des Geldes und den Verdienst zu befördern.

§. 29.

Ob sich Baiern in seiner ab- oder zunehmenden Periode befinde?

Nun, da mich meine Leser bis hieher begleitet haben, wird es ihnen nicht schwer fallen, sich selbst die Frage aufzulösen, ob sich Baiern gegenwärtig in seiner ab- oder zunehmenden Periode befinde? Zwar hat Maximilian 6000 öde Höfe hinterlaßen, 202) die unbewohnt

201) V. J. 1782. S. 476.

202) Neueste Staatskunde v. Deutschland. 2. Stück. Vorbericht S. IX.

bewohnt und unbebaut daliegen. Zwar gesteht H. Westenrieder, 203) daß Baiern auf die ganz öde liegenden Gründe wenigstens 20 Quadratmeilen rechnen könne, und daß selbst von dem in allen 3 Feldern brauchbaren Ackerlande von 1,748746 Jucharten, da allemal ein Drittelfeld brach und unbenützt liege, nur 1,165830 Jucharte cultivirter Boden seyen, und dieser bey weitem noch nicht nach Möglichkeit benützt werde. 204) Zwar wurden im J. 1625 von Münch=

203) Von den 576 Quadratmeilen, welche die Oberfläche von Baiern beträgt, kommen auf die Gebäude wenigstens 12 Quadratmeilen, auf die Möose 16, auf die 540 baierische Forste 100, auf die Seen, Flüße, (unter welchen allein die Donau von Donauwörth bis Paßau bey 3 Quadratmeilen einnimt,) Bäche, Weyher 30, auf die vielen oft ohne Noth gekrümten Straßen, Stege und Wege 20, die ganz öde liegenden Gründe wenigstens 20, so daß 378 Quadratmeilen auf die Aecker und Wiesen bleiben. West. Erdbeschr. S. 253.

204) Nach dieser Angabe hat also Baiern etwas über 110 Quadratmeilen Ackerland, wovon

Münchnerischen und ausländischen Handelsleuten über 9000 Stück von Münchner und anderen inländischen Loden nach Pozen verführt, und entgegen in das Land herein in die 150000 fl. baar Geld aus Italien und Tyrol gebracht, 205) indes daß Herr Nikolai meldet, man verfertige gegenwärtig von gemeinem Tuche nicht so viel, als man brauche — indes derselbe nach glaubwürdigen Nachrichten versichert; es seyen im J. 1780 in ganz Baiern nicht 5000 Stück Tuch gemacht worden. 206) Zwar ist die churfürstliche Tuchfabrick dahin, welche im J. 1679 mit einem Anfange von 50 fl. an Geld und 2 Centnern Wolle sich bereits im J. 1696 so weit geschwungen hatte, daß sie durch die Fabrizirung von Tuch, Futter, Poy, wollenen Zeugen und Strümpfen, viele

---

wovon ungefähr 73 aber nicht bestmöglichst bebaut werden, und jährlich etwas mehr als 36 brach liegen bleiben.

205) Westenrieders Jahrbuch ꝛc. 1 B. 2 Th. S. 64.

206) In seiner Reisebeschreib. 6 Th. S. 591.

viele 1000 Personen in und um München in Arbeit erhielt, und bewies, wie sie dem Lande an baarem Gelde bereits bey 3 Millionen, welche außerdem nach Ungarn, nach den Niederlanden, nach Italien und in das Reich geflossen wären, erspart und hereingebracht, und bis zum Jahr 1696 den Handwerksleuten in München eine Million und 12000 fl. zu verdienen gegeben habe. 207) Zwar sagt ein ungenanter, aber einsichtsvoller Mann in dem Münchnerintelligenzblatte vom J. 1782, 208) daß, wenn man in den 8000 bairischen Dörfern und Weilern in iedem derselben nur ein einziges Pferd fürs Ausland in einem Jahre erzogen hätte, man 8000 Pferde hinaus verkaufen, und, eins ins andere zu 50 fl. gerechnet, 400000 dafür hätte herein gewinnen können, anstatt daß man im J. 1781 nur 1022 allerlei Pferde um einen Werthsbetrag von

207) Westenrieders Jahrbuch 1 B. 2 Theil S. 103 u. 4.

208) In der oben bereits angeführten vom J. 1782 befindlichen Abhandlung: In wie weit ist es möglich ꝛc. S. 473.

von 61320 fl. ins Ausland verkauft habe. Zwar sagt er ferner, 209) daß man bey einiger beßerer Einrichtung jährlich in Baiern 1) 21 — 24000 Stück Mastochsen hätte herstellen können, davon 2/3 zur inländischen Consumption verbraucht, noch immer 7 bis 8000 Stück zum Verkauf außer Land und an die das Incolat genießende Städte übrig geblieben wären, 2) daß man auf den dermaligen 30953 Höfen 773825 Schaafe hätte halten, und dadurch nicht allein dem Landmanne, sondern auch den inländischen Tuch- und Flanelmachern, Strumpfstrickern, Loderern und Zeugmachern die wesentlichsten Vortheile zugehen laßen können, indem der völlige Gewinn oder Erwerb bey diesem Vorschlage jährlich gewesen seyn würde:

	fl.	kr.
An Lämmern	495248	—
An Wolle zum Verkauf .	257941	40
Aus ausgemerzten Schaafen .	358640	—
Summe des jährl. Erwerbs	1111829	40

Zwar

209) Ebendaselbst. S. 474. Man vergleiche damit weiter, was ich aus dieser schäzbaren Abhandlung schon im 23. §. angeführt.

Zwar meldet er weiter, 210) 3) daß nur 170448 Stück Frischlinge, oder magere und darunter etliche Mastschweine im Jahr 1781 hinaus verkauft worden, indeß daß bey einiger anderer Einrichtung und einem um die Hälfte bewilligten Zollnachlaße, ohne die bis izt geschwärzte, iährlich um 90 wenigstens um 80000 Schweine mehr hätten hinaus verkauft werden können, und daß man 211 a) 4) in wenig Jahren die besten Frucht- und andere nüzliche Baumpflanzungen haben könnte, die dem Lande in der erforderlichen Menge noch so gar sehr fehlten!

Mit einem Worte — diese und mehr andere Anzeichen veranlaßen zwar den Anschein, als ob das glükliche Zeitalter für Baiern vorbey sey, und dieses Land sich nunmehro in seiner alternden immer kraftloser werdenden Periode befinde. Allein in einer näheren Betrachtung verschwindet dieser täuschende Anschein. Nicht ein künstlicher kostsplittriger,

Men-

---

210) Ebendaselbst S. 475.

211 a) Ebendas. S. 477.

Menschen tödtender Bau in die Eingeweide der Erde, nicht ein unsicherer Handelsquell sind zu dem Wohlstand und Reichthume dieses Landes unumgänglich nöthig. Noch sind die Quellen seiner Glückseeligkeit nicht vertrocknet. Dies beweisen selbst die obigen Angaben des ungenanten baierischen Patrioten. Feld und Wald, Wiesen und Ströme biethen noch immer den Bewohnern von Baiern die mannichfaltigsten Zweige des Nahrungsstandes an. Die Regierung hat es nie an sehr erspieslichen Verordnungen zur Aufnahme und dem Wachsthume des innern allgemeinen Wohlstandes fehlen laßen, 211 b) und doch klagen Patrioten und Ausländer über gewaltigen Geldausfluß und Mangel an Industrie. Zieht man hierüber Eingebohrne und Reisebeschreiber zu Rathe, so melden sie, daß Mangel an Aufklärung und Unterricht, Liebe zu ausländischen Fabricaten und dergleichen einheimische Uebel Schuld an dem Nichtaufkommen des allgemeinen Wohlstandes sind.

211 b) Westenrieders Jahrb. der Menscheng. 1. B. 2. Th. S. 21.

Ich kann nicht allen Bemerkungen, und Betrachtungen Platz anweisen, die mir hievon bekant sind. Sie würden mich viel zu weit führen; aber eins und das andere finde ich für nöthig auszuheben, um doch auch von den vielen über Baiern ins Publikum tretenden Raisonnements Einiges darzustellen. Alle Reisebeschreiber sagen einmüthig, daß die Nation, mit einem starken Körper begabt, Verstand und Fähigkeiten genug zur edelsten Ausbildung besitze. "Die Baiern sind rohe Kin„der der Natur, sagt H. Nikolai — 212) un„verwöhnt, voll Trieb, voll Kräfte, die nur „recht geleitet zu werden bedürfen. Bey ei„ner solchen Nation gedeiht der Saame der „Aufklärung wohl noch beßer als bey einer „verzärtelten und weichlichen, die viel mehr „sinnliche Politur hat, und nicht an freimü„thiges Denken gewöhnt ist. Nur muß einer „Nation, wie die Baierische ist, Luft geschaft „werden, damit der schwache Saame der Auf„klärung nicht ersticke.„ — Die Nothwendigkeit einer Aufklärung verläugnen auch Patrioten nicht und, was H. Westenrieder, in seinem

212) Im 6 Th. s. Reisen rc. S. 757.

seinem Jahrbuche, hierüber in einer Abhandlung 213) sagt, wünschte ich, hier einrücken zu können. Daß es unter solchen Umständen mit der Verbeßerung der Landwirthschaft nicht vorwärts gehen, die Industrie nur wenige und langsame Vorschritte thun könne, ist einleuchtend. "Daher bleibt der Landmann, wie H. „Gerken tadelt, 214) lediglich blos bey seinem „Getraidebau, ohne weiteres auf etwas zu „raffiniren, und man findet auf den Feldern „weder Toback, Färbekräuter, Welschkorn, (die„ses in wenigen Gegenden) Klee, (auch nur „in den wenigsten Gegenden) noch rothe Bur„gunderrüben, 2c. sondern nichts als Getreid „und etwas Kartoffeln angebaut. Auch die „Kultur, oder die Bearbeitung des Ackers, ist „nicht die beste. Die Anzahl der Pferde 215)

 „über-

213) Sie führt den Titel: Ob wir bey dem Fortschritt, welchen gegenwärtig die menschl. Kenntniße nehmen, klüger handeln, als Sachsen, Preußen und Oesterreich.

214) In s. Reisen 2 Th. S. 128.

215) Die Baierischen Pferde sind nicht groß, aber gedrungen und gut zur Arbeit. S. 134.

„übertrift bey dem Spannvieh in Baiern die „der Ochsen weit. 216) Die Viehzucht ist „verhältnisweise lange nicht so stark, als „nach der natürlichen Beschaffenheit des Lan„des möglich wäre, indem es fast noch um „die Hälfte mehr Vieh und von weit beßerer „Art haben könnte. So ist das Hornvieh „nicht groß genug, und die Kühe sind im „Ganzen auch nicht von der besten milchgeben„den Art. Starke Schäfereien fehlen, auch „adeliche Güther haben nicht über 150 bis „200 Schaafe. 217) — Die Wolle wird aber „auch, aus Mangel der Manufacturen, nicht „gesucht. Selbst die Schweinezucht, 218) die „verhältnisweise noch die stärkste in Baiern, „und worinnen demselben, außer Mecklenburg „und Westphalen, kein Land in Deutschland „gleich kömt, ist großer Verbeßerung fähig; „die Art der Schweine taugt gar nicht, sie

„sind

216) Ebendaselbst S. 134 und folg.

217) Ebendas. S. 136.

218) Es wird, nach H. Gerken, eine gewaltige Menge Schweine im Lande selbst aufgezehrt. S. 138.

„sind viel zu kurz und nicht lang gestreckt ge„nug, auch sind sie fuchsroth. Zur Einfüh„rung einer beßeren Art sollte man Eber und „Säue aus Westphalen kommen laßen. Obst, „sagt H. Gerken, 219) wird in Baiern we„nig gezogen. Die Tyroler verkaufen dasselbe „theuer in München. Gemüse 220) wird „wohl um München noch ziemlich gezogen, „aber weiter im Lande trift man nichts als „Sauerkraut und Salat an.„ Im Einzelnen bemerkt H. Gerken, daß die große Ebene um München, die fast blos aus Weide und Wiesen besteht, sauern Grund und Boden zu haben scheine, so durch Ziehung mehrerer Gräben und Kanäle verbeßert werden könnte; 221) ferner, daß Ingolstadt, wegen seiner wohlfeilen Lebensmittel und der Donau, zur Anlegung von Fabricken und Manufacturen und zum Absatz derselben recht schicklich wäre; endlich, daß die großen Waldungen um Tegernsee, wegen Entlegenheit von großen Städten,

 wenig

219) Ebendas. S. 147.

220) Ebendaselbst S. 148.

221) Im 1sten Th. S. 310.

wenig oder gar nicht genüzt werden, und daß man daher Glashütten und dergleichen anlegen sollte, um sie doch einigermaßen zu benützen. — Der Verfaßer der Reise durch den Baierischen Kreis klagt nicht minder darüber, daß die Baierischen Bauern in der Verbeßerung der Landeskultur noch so weit zurück sind. Ueber diesen Punkt spricht auch der öfter benante Patriot mit vieler Freimüthigkeit: 222) "Will man das Vaterland zum „Paradies machen, so richte man Kopf und „Hand zum Fleiß und Industrie schon in guten Dorfschulen ab. Man darf kein Kloster „abdanken, um eine Schullehrerpflanzschule zu „unterhalten. Es soll aus unseren 78 Prälatenklöstern nur iedes 3 oder 4 Eleven in der „Landökonomie zu Schullehrern abrichten, und „diese alsdann, wenn sie ausgelernt, und „Hirn bekommen haben, werden von der hohen Schulcuratel auf die Dörfer als Schulmeister und Lehrer der Landökonomie ordinirt.

222) In s. Abhandlung: In wie weit ist es möglich ꝛc. im M. J. Bl. vom J. 1782 S. 494.

„nirt. Auch die Mönche, die 750 Franciſca„ner, die 560 Capuciner, die 200 Einſiedler, „die 120 Carmeliten, welche wir beinahe noch „haben, könten wenigſtens aus 1630 ein Drit„tel mit 540 Perſonen im Monath März „und in November iedesmal 3 Wochen lang „zum Baumpflanzen angewieſen werden, ſo „lernten die Bauern und ihre Jugend nach „und nach die Wartung der Obſtbäume.„ Unläugbar kömmt auf Pfarherren, Mönche und Beamte in einem Staate alles an. Sie ſind die Haupttriebräder der ganzen Maſchine. Ein aufgeklärtes patriotiſches Miniſterium mag noch ſo erſpriesliche Verordnungen ergehen laſſen, wenn dieſe Verordnungen vom Beamten dem Unterthan nicht verſtändlich und annehmlich gemacht werden, wenn der Unterthan von ſeinem Seelſorger, der alles über ihn vermag, nicht aufgehellt und, von Vorurtheilen gereinigt, für beßere Einſichten empfänglich gebildet wird, ſo wird die Nation doch um nichts vorwärts ſchreiten — höchſtens geſchehen ein Paar Schritte, indeß daß das entferntere Publikum ſchon Wunderdinge träumt. Dieſe Grundſätze beſtättiget auch ein Ungenannter in Rückſicht auf Baiern, in den Bairiſchen Bei-

trägen zur nüzl. Litteratur vom J. 1779. 223) Er gesteht, daß über ein Drittel vom Lande nicht behauet, daß die übrigen zwey Drittel den Grad der Kultur, deßen sie fähig sind, noch nicht erhalten haben, und daß die öden Höfe auch bey dem geringsten Preise doch keinen Käufer finden. "Die Schwierigkeiten, "die die so nöthige Landeskultur findet, sind "mancherlei, sagt er, einmal: von Seiten der "Obrigkeiten, Beamten, Klostervorstehern und "Pfarrherren, in deren Unwißenheit, Schläfrigkeit, Eigennutz — aber auch: von Seiten "des Lanvolkes selbst findet die Landeskultur "manche Hinderniße: überhäufte Betteleien, "Felddiebstähle, Versäumniß der Hälfte vom "Jahr mit gottesdienstlichen Gebräuchen und "Feiertagen, Unwißenheit und Gefühllosigkeit "für Ehre, Aberglauben u. s. w. Die meisten dieser Ursachen haben in der vernachläs- "sigten Erziehung des Landmannes ihren Grund, "da man ihn, wie sein Vieh, blos zur Ar- "beit, nothdürftigen Unterhalt und blindem "Gehorsam bestimt zu seyn, glaubt. In gan-

"zen

223) In den Monathsstücken: Jänner, Februar, März.

„zen Dörfern kann kaum einer lesen und „schreiben. Ganze Amtsgerichte haben nur „Eine Schule, und die Schulmeister stehen „gar schlecht, und sind daher auch unwißende „Leute. Man macht Stiftungen für neue „Kirchenfahnen, Leichengepränge und Seelen„meßen, aber an Vermächtniße zum Behuf „der Schulmeister und der Schulen denkt nie„mand. Diese vernachläßigte Erziehung wirkt „eine beinahe algemeine Verwilderung des nied„rigen Volkes. In Hütten, Feldern und „Gärten ist vor Diebstählen und Beschädigun„gen nichts sicher. In keinem Lande sind da„her die Gefängniße so angefüllt, die Ge„richtsstätte so oft blutend, und die Straßen, „statt der Obstbäume, mit Galgen besezt. „Dazu lebt der Landmann in der äußersten „Verachtung, und hat nicht die geringste Auf„munterung. Den meisten Schaden verursa„chen auch mit die vielen Leerhäusler, womit „man die Höfe überlegt. Diese haben, außer „der Ernde, wenig Verdienst, wollen sie also „leben, und ihre Abgaben entrichten, so müßen „sie stehlen und betteln. Daher findet man un„ter 10 Verurtheilten immer 9 Leerhäusler.„ Was der eben angeführte Verfaßer im Ein-

 gange

gange sagt, daß die öden Höfe auch bey dem geringsten Preise keinen Käufer finden, ist kein Wunder, da der Käufer die auf dem Hofe haftenden Schulden zugleich mitübernehmen, da ein angehender Viertelhöfler ohne Anrechnung der Laudemien, welche gemeiniglich 150 bis 300 fl. zu betragen pflegen, blos für Schreibereien über 100 fl. 224) da ein Bauer, der ein Guth von etwa 1500 fl. am Werthe übernimmt, ohne die Inventur- und Commißionskosten 456 fl. 30 kr. an Sporteln bezahlen muß. 225) Wahr ist, was in den angeführten Baierischen Beiträgen behauptet wird, daß die bestmöglichste Kultur der Erde, der wahre Reichthum eines Staates sey, aber unrichtig möchte die Behauptung seyn, daß stärkere Bevölkerung und Manufacturen bey der gegenwärtigen schlechten Kultur des Landes ein Unglück und Nachtheil für Baiern wären. Liegt nicht der dritte Theil des Landes unbebaut und unbe-

224) Baierische Beiträge zur schönen und nützlichen Litteratur 1779. Junius. S. 595. bis 98.

225) Westenrieders Beschreib. des Starenbergersees rc. S. 152.

unbewohnt? Würde nicht der Bauer, wenn er vor Erpreßungen sicher, Leben und Wohlstand in der fleißigen Anbauung des Ackers fände, hiezu aufgemuntert werden? Größere Consumtion spornt größere Produktion an. Mögen auch Baierns Flüße, und Ströme in andere Länder gehen, die mit inländischen Fabriken und Manufacturen versehen, die Einfuhr der Baierischen Fabrikate verbiethen und hindern. Wie viel der lezteren führt nicht jährlich die Schweiz auf der Achse aus? und — allen Ausweg unberechnet, den sich ein kluger Speculationsgeist vielleicht bahnen könnte — diese Flüße und Ströme würden doch die inländische Communication befördern, und wär' es nicht beßer, die Landesprodukte selbst zu verarbeiten, als sie verarbeitet von den Ausländern zu erkaufen?

Doch, ich kann diesen §. nicht schließen, ohne wenigstens etwas von H. Westenrieders freimüthigen Aeußerungen über den Zustand seines Vaterlandes, aus seinem Jahrbuche 226) diesen Auszügen einzuverleiben.

"Wenn

226) Im 1. Th. im 2ten B. S. 54 u. folg.

"Wenn es einmal Ernst seyn soll, sagt er, den bestmöglichsten Wohlstand des Landes auf einen dauerhaften Fuß zu setzen, so muß man die folgende Stücke mit unablässigem Eifer befolgen."

"I. Man muß durch Männer, welche a) die Statistik und Landwirthschaft b) die innere Beschaffenheit unseres Vaterlandes, und c) das Verhältnis mit unsern Nachbarn wahrhaft kennen gelernt, ein **Haussystem** unserer künftigen **Statistik, Wirthschaft** und **Policik**, herstellen laßen. Es wird sich allererst fragen: **Ist unser adelicher und nächstangränzender Stand nicht zu zahlreich? Ist es nicht auch der geistliche Stand?** 227) **sind nicht auch bei dem Bauernstand unsere Tagwerker oder sogenanten Leerhäusler zu zahlreich und**

227) Nach einer sehr mäßigen Berechnung im 2ten Theil des ersten Bandes des Westenriederischen Jahrbuches rc. S. 49. kömmt in Baiern und der Oberpfalz nach vorgängigem Abzug der Geistlichkeit auf 103 Seelen ein Geistlicher.

und mithin schädlich? Stehn die Abgaben der 3 Stände in einem Verhältnis? Giebt nicht ein Stand fast gar nichts und die übrigen alles.„

"II. Muß ein Verhältnis zwischen **Wald** und **Feld** hergestellt werden. a) Unsre **Wälder** müßen nach den besten Grundsätzen der Forstwissenschaft angelegt und gepflegt, und alle unsere Landiäger und Forstmeister umgeschaffen werden. b) Was unser **Feld** betrift: so muß man durchaus alle Gemeinheiten aufheben. Geschieht dies, so bekömt man 1) Futter, 2) Vieh, 3) Dünger, 4) ein gutes Ackerland, 5) Geld. Ueber diese allgemeinen Dinge muß man den Inländer gemäß der Beschaffenheit des Bodens zum Nachdenken über die sonderheitlichen Untersuchungen verhelfen, als: Welches Futter ist hier das beste? und ist die Stallfütterung vortheilhafter? ꝛc. ist hier Horn- oder Wollenvieh ꝛc. beßer? und: Soll man die Häute, die Wolle ꝛc. roh wegschicken, oder bey uns verarbeiten ꝛc.„

"III. Man muß erst die schlecht cultivirten Gründe und übel bestellten Bauerngüter verbeßern

beßern und dann, wann der Ueberfluß der Leute und Güther gleichsam Colonien tragen kann, auf die Urbarmachung unserer uncultivirten Gründe denken. Die schlechtbestellten Bauerngüther werden verbeßert, wenn man nach Aufhebung der schädlichen Gemeinheiten 1) die zu großen Güther theilt 2) die bescheidenen Güther mit zu überspanten Abgaben, besonders bey der Uebernahme nicht zu unheilbar drükt 3) die Leibgedinge durchaus aufhebt 4) dem Bauer, wenn er sein Guth verbeßert, darum seine iährlichen Abgaben nicht erhöht 5) allen Jurisdictionsobrigkeiten die Gewalt einschränkt, nach ihren Belieben arbeitslose müßige Leute oder solche, die sich wahrscheinlich mit einer Familie nicht ernähren können, in ihrem Bezirk Schutz zu geben 6) alle Landesbeamte in Oekonomieräthe umschaft und die höchstverderblich und elenden Schreibereien und ewigen Processirereien kurz abthut.„

"IV. Particularfälle, welche einem ganzen Landsystem entgegen seyn mögen, sollen, wie möglich, vergütet werden, aber das System selbst sollen sie nicht ändern.„

"In diesen Grundsätzen kommen alle verständige Baiern überein, und ich habe sie hier nur einstweilen ins Kurze gezogen. **Ein paar große aufgeklärte Köpfe sind im Stande dies ganze System umständlich herzulegen. Die Oberste Gewalt, welche den übereinstimmenden Willen von uns allen vorstellt, kann sie ohne Schwierigkeit ausüben und binnen etlichen Jahren kann alles an Ort und Stelle seyn — wenn man will.**"

§. 30.

Von Baierns politischem Werthe.

Was überhaupt das Schätzungskapital betrift, sagt H. Westenrieder, 228) so wird der Baierische Staat, (mit Ausschluß des darinnen vorräthigen baaren Geldes und nach einer mehr mäßigen als genauen Rechnung) einem Kapital von zwey hundert, vierzig Millionen Gulden gleich geschätzet. Ueber den politischen Werth

228) Erbeschreibung rc. S. 256.

Werth dieses Staates bemerkt der reisende Franzose, daß sich derselbe sehr wichtig machen könnte, wenn er seine inneren Kräften mehr gebrauchte, da er sich in Verbindung mit den Pfalzischen Ländern mit dem Könige von Dännemark meßen könne, und Schwedens Macht nicht viel ansehnlicher sey, als seine. 229) Mit diesem gleichstimmig urtheilt der Verfaßer des statistischen Aufsatzes von Baiern, der sich, wie mehrmals angeführt worden, im März vom J. 1784 befindet — Doch genug. Die Lage von Baiern, mit Inbegrif der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach, ist vortheilhaft, ist wichtig. Der große Strich Landes, den es befaßt, ist mit Wäldern, Seen, Flüßen, Gebirgen, Wiesen und Ackerland aufs reichlichste versehen. Mit allen Bedürfnißen und selbst mit Schätzen beglückt, die, wie z. B. manche Mineralien, die öden Höfe und ungeheuern Moose, 230) als todtes Kapital, nur auf Ver-

---

229) In seinen Briefen erst. Th. S. 168.

230) Sie sind so locker und sumpficht nicht, sagt der reisende Franzose, (1 Th. S. 95) als die Torf- und Moorgründe in Holland und

Verkehr warten, um mit Wucher ihre Benutzung zu vergelten, wird es von einer Nation bewohnt, die mit einem wahren und geraden Character den ausbildbarsten Geist verbindet. Mit einem anderen ansehnlichen und wohlhabenden Staat aufs engste verknüpft, reich in sich selbst, höherer Kultur, vermehrteren Wohlstandes, größerer Macht fähig, ists da schwer, den politischen Werth von Baiern sich selbst zu bestimmen?

Nachlese.

Da ich noch ein Paar Schriften vor dem völligen Abdrucke der vorstehenden Auszüge erhalten habe, welche Berichtigungen und Ergänzungen enthalten, so halte ich es für Pflicht, dieselben hier annoch nachzutragen. Zu demjenigen, was ich über die Leibesbeschaffenheit, das Aeusserliche und den Charakter der Baiern S. 35.

---

und anderen Ländern. Man sieht auf vielen derselben noch die alten Furchen, und hat Beweise im Ueberfluß, daß sie angebaut waren, und leicht wieder angebaut werden könten.

und folg. gesammelt, ist, meines Erachtens, ein intereßanter Beitrag, was von der Leibesbeschaffenheit und den Sitten der Einwohner im Gerichte Traunstein in dem ersten Stücke der zu München angefangenen Materialien 231) gemeldet wird:

"Die Einwohner in diesen Gebirggegenden sind noch nicht sehr von der Leibesgestalt abgewichen, die die Römischen Geschichtschreiber den alten Boyern, Tauriscern rc. beilegen. Das Clima ist rauh, aber gesund. Man sieht starke Körper, breite Schultern, dunkelbraune, bey dem meisten Theile aber blonde Haare, schöne große

231) Materialien zur Geschichte des Vaterlandes, deßen heutige Geographie, Naturprodukte, Landwirthschaft, Manufakturen, Nahrungsstand, alte Sitten und Gebräuche in verschiedenen Gegenden Baierns, dann der Herzogthümer Obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach. Erstes Stück, herausgegeben von dem Intelligenz- und Addreßkomtoir in München. Daselbst. 4. 1782. Es ist leider bey diesem ersten Stücke, so viel ich weiß, geblieben.

große hellblaue Augen bey Männern und Mädchen. Sie halten sehr viel auf Mehlspeisen rc. Nudel und Knödel, wovon mancher Mäher, oder Mader, Drescher, oder Tagwerker wohl 8 und 10 speiset, so daß man meinet, sie eßen ums Taglohn, da sie ohnehin des Morgens, Mittags, Abends und Nachts, folglich des Tags 4mal speisen, weil die Gewohnheit also zum Recht geworden ist. Aus dieser Ursache sind auch viele solche Taglöhner und berühmte Freßer sehr mager und faul, ungeachtet ihrer starken Gebeine und Sehnen. Die Männer, mit Haaren und Bart gesegnet, haben mänl. tiefe Stimme. Die meisten reden noch die alte Hofsprache vom 14 und 15ten Säculo: sie haben viele uralte deutsche Wörter, welche mancher Frießländer und Holländer verstehen würde. Sie lieben die Dichtkunst, besonders den Reim, so daß von manchem Bauer noch sehr artige poetische Stücke nach ihrer alten Sprache verfertiget werden. Uebrigens sind die Leute in diesem Gebirge gutherzig, dienstwillfährig, dauerhaft und ganz vaterländisch gesinnet; die alte deutsche Baierische Aufrichtigkeit blickt aus jedem Worte; besonders rühmt man an diesen Leuten im

Chiemgäu und Traungäu ihre Hochschätzung und Verehrung der Geistlichkeit. Denn, wenn sie einen Priester oben auf einem Berge, in einer Entfernung von einer Viertelmeile gehen sehn, so ziehen sie im Thale schon von weitem den Huth ab. Nur Schade, daß in so vielen schönen Dörfern, welche meistens halbgemauerte Häuser haben, wunderselten ein besoldeter Schulmeister zu erfragen ist: daß so viele gute Herzen weder lesen noch schreiben können,,

Zusatz zu S. 58.

232) Zwey Stunden von Traunstein gegen die Salzburgische Gränze hin, bey Neukirchen im Vogelwald, befindet sich eine Eisenerzgrube, wovon der Eisenstein zu Bergen in Hohöfen geschmolzen wird.

Zusatz zu S. 62.

Im 2ten Bande der Abhandlung der churfürstl. Baierischen Akademie der Wißenschaften (4. München 1764) wird in einer Abhand-

---

232) In eben angef. ersten St. der Materialien rc. S. 53.

handlung, 233) worinnen der Ursprung, Gehalt, Art u s. w. des Sulzerbrunnens in Oberbaiern untersucht wird, gemeldet, daß Baiern mit ansehnlichen Gesundquellen sowohl der Kräfte als der Menge nach geseegnet sey. Neben dem ebengedachten Sulzerbrunnen werden das Abacher, Adelholzer, Abensberger, Eschenloher, Heilbrunner, Mochinger, Rosenheimer, Wembdinger, und andere Waßer mehr angeführt, deren chemisch- und medicinische Untersuchung noch fehle. In einer der gegenwärtigen Abhandlung S. 199 eben dieses Bandes vorgesezten wird gleichfalls die Beschaffenheit des Gesundbrunnens Heilbrunn erörtert.

So befindet sich auch in dem ersten Stücke der Materialien eine im J. 1584 verfaßte Beschreibung des Aempfinger Gesundbades zu Traunstein, 234) nebst einer Anweisung, wie dasselbige auf 30 Tage zu 142 Stunden nüzlich zu gebrauchen. 235)

233) S. 232.
234) S. 72.
235) S. 74.

Zusätze zu S. 69.

Im 3ten Band der Annalen der Baierischen Litteratur vom J. 1782 wird bey der Anzeige von H. Westenrieders Beschreibung der H. und R. München bemerkt: 236) Derselbe habe unter der Rubrik: Manufakturen, die Kunstfärberei, Siegellakfabrik, die Fabrik der seidnen Bänder, die Pfüster, wo das Brod für den Hof gebacken wird, die Hofschneiderei und die Gewürzmühle auf dem Lechel außer Acht gelaßen.

Zusatz zu S. 69 — 75.

Die Nachricht, welche Westenrieder und Gerken von dem Salzwesen und der Leitung der Reichenhallischen Salzquelle nach Traunstein liefern, wird samt der Note 94 S. 73 in den Materialien 237) dahin ergänzet und berichtiget: "Maximilian I Herzog in Baiern lies im J. 1616 durch den Mathematiker Heinrich Volkmar, von Braunschweig gebürtig, von der Insel an, über das steile Gebürg, einen Plan aufnehmen, und 7 Druckwerke durch den-

236) Nürnberg 8. 1783. S. 114.
237) S. 49 — 52.

denselben anlegen, wo das herzuleitende und süße Quellwaßer das Rad treibt, um den Salzbrunnen über die Berge hinaufzuführen. Der Hofbaumeister Reiffenstuhl in München bauete damal in den J. 1617 u. 1618 die Brunhäuser. Es wurde auch eine neue Straße mit Sprengung der Felsen für das Salzgefährt von Reichenhall bis Traunstein neben den Brunhäusern angelegt. Durch die obbemeldeten Druckwerke wird nun das Salzwaßer 7 Stunden weit von Reichenhall aus über eine Höhe von 2168 Schuh nach Traunstein geleitet. Den 5 Aug. 1619 ist mit dem ersten Salzsud der Anfang gemacht und von 1616 — 19, in Zeit von 3 Jahren, das ganze Salzsudwesen mit 4 Pfannen, die man nach den damal im Leben gewesten Baierischen Herzogen benennet, in Traunstein völlig erbauet worden. Alle 4 Sudwerke, oder Salzpfangebäude stehen nächst der Stadt in der churfürstl. Hofmarch Au. Alle Woche wird auf einer anderen Pfanne Salz gesotten. Man gewinnet bey einem wöchentlichen Sud über 2000 Centner reines, schönes, reiches Salz. Ein Jahr ins andere werden in Traunstein, wenn der Salzfluß in Reichenhall stark quillt, (wobey er gemeiniglich in der Quali-

tate sich beßert, wenn er in der Quantitate zunimt,) 60 bis 64 Salzsude gemacht. Die gedörrten Salzmaßen werden reiche Fuder genant, wiegen zu 55 bis 60 Pf. netto, und können 15 bis 20 Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen, mit unterlegtem Stroh verführt werden. Der Frachtverdienst bey diesem und dem Reichenhaller Salzwesen mag dem Baierischen Ackersmann auf 300000 fl. eintragen, dagegen hat er mit Pferden, Mannszehrung, Wagner und Eisen, wieder schwere Ausgaben. Fast eben so viel Fracht verdienen damit die Ackersleute im Schwabenlande und die Unterthanen der Schweiz. Die Brenholzlieferanten in Traunstein nehmen iährlich bey 36000 fl. Lohn an Geld und Speißgetreid ein. Die Holzknechte von Reichenhall, welche meistens im Erzstifte zu Hause, empfangen auch ein Jahr ins andere bey 40000 Reichsgulden an Geld und Getreid zum Nahrungsverdienst. Der Kosten auf das Holzwerk, Reif und Bande zum Geschirr, (Thara) samt den Boden zu Fäßern ꝛc. beträgt auf obige Quantität eine ansehnliche Summe, so die Holzlieferanten und Kuffner verdienen. Ueberhaupt ernähren sich in Baiern und im Erzstift von beyden Salzwer-

werken Reichenhall und Traunstein mit Einschluß der Fuhrleute über 130000 Seelen und in Schwaben und der Schweiz profitiren von den Salzfuhren sowohl als dem Salzhandel über 70000 Seelen. Die Stadt Traunstein selbst zählt samt der Vorstadt und den Salzarbeitern in der Au nicht viel über 2100 Seelen. Die umliegenden Gebirgorte und Dörfer sind aber sehr bevölkert. Der kleine 4 Stunden lange und 2 Stunden breite Gerichtsdistrict Traunstein zählt 10670 Erwachsene und 3204 Kinder.

Zusatz zu S. 88.

239) Zu Altenmark 4 Stunden von Traunstein befinden sich sehr viele Waffen- und Nagelschmiede, deren Fabricate sehr berühmt sind. Zu Siechsdorf und im Eisenerz 1 1/2 Stunde von Traunstein sind ebenfalls berühmte Nagelschmiede, welche in einer Societät leben und ihr Handel ist in Schmiedetage oder in Actien getheilt. Herzog Wilhelm 4. und Ludwig sein Bruder bestättigten im Jahre 1525 ihre Privilegien und diese ansehnliche Nägelfabrick besonders von allerlei Sorten Nägeln Stab- Zangenschmied-Eisen, welche an die 200 Menschen er-

239) im 1sten St. der Materialien S. 53 u. 54.

ernährt, erhält sich immer noch im Ruhm. Zu Traunstein, und in dessen Gegend, wo die Stallfütterung seit langer Zeit gewöhnlich, die beste Vieh und Pferdezucht ist, mit Hausleinwand, Werg, Garn, Flachs, und Schaafwolle jährlich Markt gehalten wird, wird auch ein beträchtlicher Handel mit Zwiebel und Sämereien getrieben. Der dasige Marmor und vortrefliche Steinbrüche werden wenig oder gar nicht benüzt. Auch verfertigt man in den umliegenden Dorfschaften von Traunstein, die alda erfundenen hölzernen Uhren. Wollentuchmacher ist in Traunstein nur einer, es wird aber in der Gegend die schönste Hausleinwand gemacht. Die in eben bemeldeter Stadt zur Erwerbung eines Nebenverdienstes für die armen Salzerzleute von der münchnerischen Manufacturcompagnie von gestrickten Waaren angelegte Spinn- und Strickschule gedeihet izt nach und nach durch patriotische Bemühungen beßer.

240) Von dem 5 Stund langen und 3 Stunden breiten Chiemsee, welcher das baierische

240) Materialien zur Geschichte des Vaterlandes, 1stes St. S. 74.

rische Meer genant wird, ernähren sich nach einer Beschreibung vom J. 1782 in allem 74 Familien, das churfürstliche Fischmeisteramts-personale ungerechnet, so in 7 Familien bestehet. Es werden in diesem See jährlich bey 350 - 400 bisweilen 500 Centner allerlei Gattungen Fische gefangen, wovon die meisten theils geräuchert außer Land ins Etschland, Oestreich und Salzburg, auch nach Berchtesgaden, theils frisch in Tonnen, bisweilen auch lebendig verkauft werden. Die Unterthanen an dem Ufer ernähren sich meistens mit der Pferd- Schwein- und Viehzucht, viele auch durch Anbauung des Rubensaamens, der wegen vorzüglicher Güte und Schönheit meistens nach Regensburg und ins Böhmen geht. Gewöhnlich wird der Centner für 10 fl. bisweilen auch um 20, 25, sogar 28 fl. verkauft. Ein Jahr ins andere gerechnet erziehet man gewis 600 Centner. Auch auf das Obst wird viele Sorgfalt verwendet, so daß mancher Bauer jährlich 3 und wohl gar 400 Metzen allerlei Obst als Aepfel und Birne zu Eßig machen, dann Zwetschgen zum Brandweinbrennen und Dörren verkaufen kann. Die Leerhäusler zu Feldwiesen beschäftigen sich gleichfalls mit dem Rübsaamen, auch

mit

mit dem Zwiebel- Knoblauch- Bohnen und türkischen Waizenbau sehr stark. An Zwiebel werden von 32 Familien iährlich wenigstens 1500 Metzen gewonnen, welche ungefähr 800 Centner am Gewicht halten mögten. Bemerkenswerth ist, daß die Arbeiter des Klosters Herrenchiemsee 241) welches auf einer diesem Convente zuständigen, eine grosse teutsche Meile umfaßenden und mitten auf dem See befindlichen Insel liegt, des Sonnabends ihre Samb-stagskuchen alda abhohlen. Es kommen solcher Tagwerker gemeiniglich 90 bis 100. Jeder erhält 7 Kuchen. Die Herren- und Gesindköchin muß daher alle Sonnabende bey 700 Kuchen oder Kücheln backen, ieden 1. baierischen Schuh lang. Man rechnet auf die Kuchen für 5 Personen 1 Pfund Schmalz oder des Jahrs 20 Centner.

Zusatz zu Seite 99. Note. 137.

In dem 3. Bande der Annalen der baierischen Litteratur, wird S. 113 H. Westenrieders nicht gut gewählte Classification des Gewerbs

---

241) Ebendas. S. 86.

werbs- und Nahrungsstandes in seiner Beschreibung der H. u. R. München gleichfalls gerügt, und dabey S. 114 geäußert, daß das Personale der Dicasterien, und die Anzahl der Winkeladvocaten, so wie die der müßigen Leute zu gering angesezt sey. Es wird dagegen behauptet, man könne wenigstens 30 Winkeladvocaten in München annehmen.

Folgender Druckfehler ist von S. 3 und 4 noch zu verbeßern übrig: so dünkt es mir rc. statt: so dünkt es mich rc.

Verzeich-

Verzeichniß
der
in den vorstehenden Auszügen
befindlichen
Provinzialismen. *)

Allement, Almånd, Grundstücke die einer Gemeine gemeinschaftlich zustehen.

Austrägler, Austragspersonen, Tagelöhner,

*) Ich habe bey der Erklärung dieser Provinzialismen, Adelungs grammatisch critisches und Jacobssons technologisches Wörterbuch auch das Verzeichniß zu Rathe gezogen, welches sich im 6ten Theile von Nicolai's Reisebeschreibung als Beilage II. 7. befindet. Nicht für iedes Wort fand ich, und konnt' ich gewiße Aufklärung finden. Einige sucht' ich, nach eingezogener Erkundigung, die meistens schwankend ausfiel, zu umschreiben. Ich bitte Inländer, vorzüglich H. Westenrieder, das Unrichtige meiner Erklärungen, so wie überhaupt der hier gesammelten Angaben öffentlich anzuzeigen und die mir nicht ganz verständlich gewordenen Provinzialwörter aufs Reine zu bringen.

ner, die ein Häusgen ohne Acker besitzen.

Bäck für Becker.

Beutler, Säkler, Handschuhmacher.

Bierzäpfler, Bierschenker, weil in Baiern das Bier nicht auf Bouteillen gezogen, sondern aus dem Fasse geschenkt wird.

Boding, Bottich, Boddich, Poddich.

Briechler, Priechler, ein Mann der mit Leinwand und mit Käse handelt. Ein bürgerliches Gewerb in München.

Dändler, Tändler, einer, der mit alten Kleidern und Hausrath handelt, Trödler.

Feichtbäume, Fichten, Pinus, Abies picea.

Feichtholz, Fichtenholz.

Fruchthändler werden diejenigen genant, welche mit Welschen Früchten als Citronen, Pomeranzen, Castanien und dergl. handeln.

Gährboding, Gährbottich, das Gefäß bey den Bräuern, worinn das Bier gährt.

Gehäusmacher, der die äußere Capsel einer Uhr verfertiget.

Gerbensieder, Gärm- Görm- Hefensieder.

Gipsmelber, der mit einem zu feinem Staube oder Mehle gemahlnem Gyps handelt.

Has-

Hafner, Töpfer.

Hafenbinder, der die zersprungene irdene Töpfe mit Drath zusammen heftet.

Hemdbüseln, (wahrscheinlich) die Besetze an den Hemden.

Hindingerin, ein Weib, welches sich damit beschäftiget, dienstlosen Mädchen wieder Dienst zu verschaffen.

Kabus, Kopfkohl, Brassica capitata.

Kämpelmacher, Kammacher.

Käßkäsler, Käsekrämer

Kerzlerin, eine Person, welche in den catholischen Kirchen Lichter zum Verkauf herumträgt.

Knödel, Klösse.

Kränzelbinderin, eine Person, welche zu Hochzeiten, und zur Ausschmückung der Todten Kränze windet.

Küchelbacher, Kuchenbäcker.

Kufer, Küfner, Küfer, Böttcher.

Kuftaufelholz, gehört zu den Dauben an den Kufen, Fäßern und andern hölzernen Gefäßen, die durch Reife verbunden werden.

Läden, Dielen, dicke Bretter.

Lebzelter, Pfefferkuchenbäcker.

Leerhäusler, s. Austrägler.

Lehnrößler, Miethkutscher.
Loderer, Lodner, sie haben ihren Namen von den Loden, starken wollenen Zeugen, der ehemaligen Kleidung der Bauern.
Lodnerflocken, Wollenflocken, Kämling, Tuchscheererwolle.

Maischgrände, Meeschbottiche.
Melber, der mit Mehl, Gries ꝛc. handelt.
Mentlenes Holz, Holz vom Mändelbaum, der gemeinen Föhre oder Kiefer, Pinus Sylvestris.
Meßner, Küster.
Mezger, Fleischer.
Milchmänner, die mit Milch handeln.
Ministranten, Pursche, meistens Knaben, die dem Priester bey der Meße an die Hand gehen.

Naberschmied, Näberschied, ein Schmied, der vorzüglich Näber, d. i. Bohrer verfertigt.
Nestler, Senkler, ein Handwerker, der allerlei Nestel, d. i. Schnüre mit ihrem Beschläge verfertiget.

Oblatenmacher, Oblatenbäcker.
Oebstler, Oebster, Obsthändler.

Papierer, Papiermacher.
Pasten, (wahrscheinlich) Lindenbast, die weiche zähe Haut unter der äussern Rin-

de des Lindenbaumes, die nach einer vorherigen Zubereitung bey den Schnürbrüsten der Dienstbothen in Baiern die Stelle des Fischbeins vertreten muß, wovon aber übrigens allerlei ökonomisches Geräthe verfertigt wird.
Pechler, Pechbrenner.
Pirstenbinder, Bürstenbinder.
Prüllenmmacher, Brillenmacher.
Püchsenschifter, Büchsenschäfter.

Rauchfangkehrer, Schornsteinfeger.
Ringler, (wahrscheinlich) Ringdreher.
Roßziegel, Pferdezucht.
Rusche, Rüster, Ulmbaum, Vlmus campestris.

Salzstößler, (vielleicht) Salzstopfer, welche das Salz auf die Wagen laden.
Säckler, Handschuhmacher, Beutler.
Schäfler, (vielleicht) vom Baierischen Schaaf oder Scheffel, einem Getreide oder Kornmaas, die Korn- oder Getreidemesser.
Scharwerk, jeder Frohndienst.
Scherzlgeiger, Musicanten, die in Zechstuben gemeinen Leuten Musik machen.
Schliefer, ein enger Muff.
Schmalhäute, Schmalleder, Leder von Kühen, 3 bis 4jährigen Rindern und Pferden, im Gegensatze des dicken Pfundleders.
Schmalz, ausgelassene, ausgeschmolzene Butter.

Schop-

Schopperin, (wahrscheinlich) eine Person, die sich mit Mästung des Geflügels beschäftiget.

Schrannenknechte, bey dem Getreidmarkte zu München angestellte Knechte.

Schreiner, Tischler.

Schwaig, Schweig, 1) eine Heerde, und in weiterer Bedeutung eine Menge lebendiger Dinge. 2) Ein Viehhof, wo Vieh gehalten wird.

Seelnonne, ein Weib, deren Beruf ist, die Todten männlichen und weiblichen Geschlechts abzuwaschen, mit einem frischen Hemde zu bekleiden und in die Bahre zu legen, wie auch die Anstalt zum Begräbnis zu machen. Sie leben im ehelosen Stand, doch ohne Gelübd, und sind oft ziemlich jung.

Seßelträger, Sänftenträger.

Siebler, Siebmacher.

Sonderbar, für besonders, sonderlich.

Spanner, Auf- und Ablader der Frachtwagen.

Spengler, Klemperer.

Spornholz, (vermuthlich) Sparrholz, welches zu Sparren dienlich.

Stöckel, Absatz an den Schuhen.

Sud, die Quantität Salz oder Bier, welche auf einmal in einem Kessel oder Pfanne gesotten wird.

Tafernwirth, Tabernwirth, ein Gast- und Schenkwirth.

Taschen, Dachziegel.

Thorwärtl, Thorwärter, Pförtner.

Todtenweib, s. Seelnonne.
Truhenlader, s. Spanner.

Versetzerinnen, (vielleicht) Personen, welche als Unterhändlerinnen in Pfand- und Leihhausgeschäften sich gebrauchen lassen.

Walcher, Walker.
Wasenmeister, Abdecker.
Weinemmerer, (vermutlich) Weinvisirer.
Weyher, Teich.
Wiesmath, Wiese, Matte, ein Stück Land, worauf Gras gewonnen, und Heu und Grummet gemacht wird.
Wollkämpeler, Wollkämmer.

Ziegler, Ziegelbrenner, gleichsam der Meister einer Ziegelbrennerey.
Zügen, Kiefer, Föhre, Pinus sylvestis.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Register.

B. bezeichnet Baiern, O. B. Oberbaiern, N. B. Niederbaiern, O. Pf. die Obere Pfalz, H. N. Herzogthum Neuburg, H. S. Herzogthum Sulzbach, L. Landgrafschaft Leuchtenberg.

A.

Abdecker, Seite 27.
Accisgefälle 146.
Ackerland, deßen Beschaffenh. in O. B. 13, 14, 56, deßen Beschaffenh. in N. B. 15, 55, in der O. Pf. 17, in dem H. N. und S. 18, 19, wieviel brauchbares und benütztes in B. sey? 156.
Ackerzehenden 29.
Aempfinger Bad in B. 181.
Amberg 91, 93, 130.
Amethyste zu Welsendorf 91.
Ammersee, Größe desselb. 12.
Armee, Stärke derselben 154.
Auflagen, ihr Unterschied v. den Steuern 24, sind, im allgemeinen Sinn genommen, in Baiern unproportionirt 26, ihr Betrag überhaupt 31.
Ausfuhr von B. 113, v. Neustadt 86.
Ausgaben in B. 148, 152.
Ausschustage der Landstände in München 22, im H. N. 32.

B.

Bäche in B. 17.
Baiern, Lage 8, Größe 10, Eintheilung in O. und N. B. 11, Flüße 17, Landes- und Regierungs-

verfaßung 21, 31, natürl. Reichthum 55, Kunstfleis 62, Gewerb- und Nahrungsstand 99, Handelsbilanz 111, Volksmenge überhaupt 116, von Baiern insbesondere 121, 129, einer Quadratmeile 138, Einkünfte 143, Einnahm- und Ausgaben in den J. 1776-78, 144, Abgang zur Bestreitung der Ausgaben in den J. 1776-78, 149, jährlicher 148, Schulden 149, 152, Schuldenabledigungswerk 153, Kriegsmacht 154, Unters. ob es sich in s. zu- oder abnehmenden Periode befinde? 155, Mangel an Industrie 155-60, politischer Werth 175.
Bandmanufactur, seidne, in M. 68.
Bauern, die reichsten in B. 16, leibeigene 20, Eintheilung derselben in B. 141.
Bergrecht in B. 55.
Bergwerke in B. 56, Ausbeute 147, in der O. Pf. 91, im H. S. 95.
Beschaffenheit, natürl., v. O. B. 12, v. N. B. 14, v. O. Pf. 17, v. H. N. u. S. 18.
Besoldungsabzug 25.
Betteleute in B. 121, 123, 125.
Bevölkerungszustand in B. 121, in d. O. Pf. 130, in L. 130.
Bienenzucht in B. 63.
Bier, weißes, 75, Note 95, braunes 75, Bräuhandwerk in München Zinslehen 147, Braugefälle 148.
Bleibergwerke im H. S. 19, z. Rauschenberg 58, bey Freihung 96.
Bleierde z. Vielseck 90, z. Diesfurth 96.
Bleierz, silberhaltiges, zu Arndorf 96.
Blutzehend 29.
Boluserde z. Vielseck 90.
Brückzoll 146.
Bürger in O. Pf. u. L. 133, im H. N. 136.
Bürgergulden 25.
Buchen im H. N. 94.
Burghausen, Regierung daselbst 31, Bevölkerungszustand 123.

C.

C.

Canzleitaxgelder 147.
Capitalsteuer 24.
Carneol z. Hirschau und Callberg 96.
Chiemsee, Größe desselben 12, Einwohner am See, Fischfang und Industrie 186.
Clerus säcularis in B. 121, in A. 130, in O. Pf. u. L. 132.
Conditionssteuer 25, 147.
Cottunmanufactur in M. 64.

D.

Dachauermoos in B. 15.
Darmsaitenhandel z. M. 69.
Decimation der geistl. Güther 25.
Diamanten des Fichtenberges 89.
Dienst, welchen die Bauern entrichten 30.
Donau 17.
Dörfer in Baiern 121, 123, 124, 126, in der O. Pf. und L. 132, deren Bauart in B. 139.
Drathfabrick zu Allersberg 94.
Drathhammer zu Amberg 93.
Drathzug z. Hohenaschau 88.

E.

Ehehalten, Dienstbothen in B. 121, 123, 125, 126, d. O. Pf. u. L. 133, im H. N. 136.
Egerfluß in der O. Pf. 93.
Eichelmast, Einkünfte betrf. 145, Note 183.
Eichen im H. N. 94.
Eichenbretterhandel z. Neustadt 86.
Einfuhr in B. 113, in Neustadt 84, 86.
Einhöfung 26.
Einkünfte der Geistlichkeit 28, Note 38, v. B. und der O. Pf. 144 ꝛc. v. Sulzbürg, Pyrbarm, Haag 150.
Einleitung 7, Eintheilung v. B. 11.
Einöden in B. 121, 123, 124, 126, in der O. Pf. u. L. 132, deren Anzahl in B. 141.

Eisenbergwerke in B. u. d. O. Pf. 56, im H. S. 19. zu Hohenaschau 60, bey dem Mariahilfberg zu Amb. 93, im H. N. 95.
Eisenerze z. Pulureit 91, z. Bodennöhr 92, z. Treinreit 92, z. Neukirchen 180.
Eisenfabrick z. Hohenaschau 87, zu Altenmark und Siechsdorf 185.
Eisenhämmer in d. O. Pf. 92, zu Schmidtm. 95.
Eisenhandel in B. 63.
Eisensteingrube z. Bergen 57, z. Fischbachau 59, z. Kemnath 91, zu Amberg 92.
Eschen im H. N. 19, 94.

F.

Faßnachtshennen 27.
Fichten im H. N. 19, 94.
Fichtenberg, deßen Umfang 18, Erzarten und Edelsteine 89, Flüße 93.
Fische in B. 56, in der O. Pf. 93, Fischhandel in der O. Pf. 93, am Chiemsee 187, Fischereigefälle 146.
Flachsbau in B. 63, Handel damit 63, im H. N. 94, Dienstflachs verkaufter 146.
Flüße in B. 16, 17, in d. O. Pf. 93.
Forste in B. 12. 15, Forstgefälle 145.
Fourageanlage 25, 144.
Franciscanerprovinz, Einkünfte 28.
Freygeld 25
Frohndienste, s. Schaarwerke.
Fruchtbarkeit v. N. B. 15, der H. N. u. S. 18, 19.
Futterzeuge, in München gefärbt 66.

G.

Gebäude in B. 121, 123, 124, 126, in Amb. 131, in d. O. Pf. u. L. 132. im H. N. 136.
Gemüse in B. 165.
Gerechtigkeiten in B. 121, 123, 124, 126.
Gerichte in B. 121, 126, in d. O. Pf. u. L. 132.
Gerichtsgefälle in B. 144.

Getreid, Anbau in O. B. 13, in N. B. 15, im H. N. u. S. 18, 19, im Gericht Neustadt 79, Handel 63, verkauftes churfürstl. 145.
Gewerbstand in München 99, in Giesing u. Au 105, zu Stadt am Hof 87, im R. Landshut 106, im G. Neustadt 106, in den vier Rentämt. von B. 107, in Amb. 108, in d. O. Pf. u. L. 109, im Gericht Traunstein 182, am Chiemsee 187.
Gipsspat zu Abach 60.
Glashütten in der O. Pf. 93, z. Kunzstein, Painten rc. 94.
Goldbergwerk zu Weilheim 60.
Goldfabrik in München 66.
Größe von B. v. der O. Pf. v. d. H. N. und S. 9 u. 10.
Grundgilt 24.
Grünwalderforst 12.

H.

Häuser in B. 122, 124, 126, 127.
Häute, rohe, Handel damit 63.
Handelsbilanz v. B. 111.
Handelsleute in den 4 Rentämt. 107, in Amberg 108, in d. O. Pf. u. L. 110.
Hanfhandel 63.
Hautelicetapetenmanufactur in M. 64.
Heerdstätte in B. 122, 124, 126, 127, im H. N. 136, Anlage 25, 28, 145.
Herbststeuern 27, 144.
Herrengilt, 24.
Höfe, Abgaben eines gerichtischen 26, eines hofmärkischen 27.
Höfe, öde, in Baiern 155.
Hofanlagen, ordinaire 25, extraordinaire 25.
Hofmarchen, in B. 121, 123, 124, 126, in O. Pf. und L. 132.
Holz, in B. 55, in O. Pf. 89, im H. N. 94, Handel in O. B. 62, zu Neustadt 82.
Holzgartengefälle, 145.

Hopfenbau, im H. N. 94, dessen Beschaffenh. 80. Note 104, b) Hopfengartengefälle 146.
Hornviehzucht, 62, 63, 163.
Hundgeld, 25.

J.

Jagdanlage, 25, Jagdscharwerkgeld 145.
Jägergeld, 25.
Incorporationes, einschichtiger Unterthanen 121, 123, 124, 126 in O. Pf. und L. 132.
Industrie, in B. 62 in O. Pf. 89 im H. N. 94 im H. S. 95 derselben Hinderniße in B. 161.
Influß, 17.
Isarstrom 17.

K.

Kälber, Handel damit in B. 115.
Kartenhandel, z. München 66 Siegelgefälle 147.
Kastengefälle, 147.
Kinder, in B. 121, 123, 125, 127 in O. Pf. und L. 133 im H. N. 136.
Klöster, in B. 121, 123, 124, 126 in Amberg 130 in O. Pf. und L. 132.
Krämer, zu Neustadt 82 in den 4 B. Rentämtern 107 in Amb. 108. in O. Pf. und L. 110.
Kriegsmacht, v. B. 154.
Kühe, in B. deren Beschaffenheit 164.
Kupferbergwerk, zu Rosenheim und im Amte Viechtach 60.
Kupferhammer, zu Landshut 78.

L.

Lage, von B. 8.
Landshut, Regierung 31, Gewerbe 76, 106, Bevölkerungszust. 124.
Landesschulden 152.

Land-

Landstände, in B. 21 — 23, 22 Note 30 Landschaftsverordnete ebend. landschaftl. Postulata 148, Landstände im H. N. 32.
Landsteuer, 24, 25, Note 32.
Lauingen, Handelsprivileg. 97.
Lazurblau, des Fichtenberges 89.
Lechfluß 17.
Lederer, in den 4 Rentämt. 107, Lederfabrick in München 66.
Lehengefälle 146.
Leibeigenschaft, in B. 20, und Note 27.
Leibpfennige 27.
Leuchtenberg, Volksmenge 132, Gewerb und Nahrungsst. 109, Gefälle 149.
Loden, ehemaliger Verschleiß 157, Loderer zu Neustadt 81, zu München 101, zu Landshut 106, in den 4 B. Rentämt. 107.
Luxsaphire, zu Bodenmais 61.

M.

Märkte, in B. 121, 123, 124, 126, in d. O. Pf. und L. 132.
Marmor, in B. 59.
Mauthgefälle 146.
Maynfluß, in der O. Pf. 93.
Maysteuern 27, 144.
Meister, in B. 121, 123, 124, 126.
Menathaulage 25.
Mendicanten 27.
Mineralien, in B. 56, in der O. Pf, 89, im H. S. 95.
Mittelmauth 146.
Moose, in O. B. 12, in N. B. 15.
Mühlbeutelstücher: Mühlenanlage 25, 145.
München, Regierung 31, Bevölkerungszustand 121.
München, Stadt, Fabriken daselbst 65, Gewerbe 99, deren Berichtigung 182, Ebene um München 164.
Münzwesen, in München 67, deßen Ertrag überhaupt 147.

N.

Nabfluß, in der O. Pf. 93.
Nachsteuer 25.
Nadelmacher, zu Monheim und Reglingen 94.
Nation, Baierische, ihre Leibesbeschaffenheit 35, Geisteskräfte und Moralität 39.
Neuburg, Herzogth., Größe 10, natürliche Beschaffenheit 18, Landesverfaßung 32, natürl. Reichthum und Kunstfleis 44, Bevölkerungszust. samt der ganzen Beschreibung dieses Landes 134, Bevölkerung einer Quadratmeile 138, die Anzahl der Einwohner einiger Städte 139.
Neustadt 78, deßen Gewerbe 78, u. f.
Niederbaiern, natürliche Beschaffenheit 14.

O.

Oberbaiern, natürliche Beschaffenheit 12.
Obstcultur, in B. 165, 167.
Mastochsen, Handel und Zucht 115, 159, 164.
Orgelmacher, zu Landshut 78.

P.

Papiermühle, zu Landshut 78, z. Schmidtmühlen 95.
Perlen, im Fluß Regen 93.
Pfaffenwinkel, Leibeigene das. 20, Note 27.
Pfalz, das Herzogth. der O. Pf. Größe, 10, 18, Boden 17, 18, Landes und Regierungsverfaßung 21, 32, natürlicher Reichthum und Kunstfleis 89, Flüße 93, Nahrungs und Gewerbstand 130, Bevölkerung einer Quadratmeile 138, die Anzahl der Einwohner einiger Städte 139, Gefälle 148, 150.
Pfarren und Pfarrer, in B. 121, 123, 124, 126, in Amberg 130, in der O. Pf. und L. 132, im H. N. 136.
Pferdezucht, in B. 62, 163, Handel 114, 158.
Pflegämter, in der O. Pf. 32, im H. S. 33.

Pfuscher,

Pfuscher, zu München 104.
Pinselfabrick, zu München 66.
Porcelainerde 65, Porcelainfabrick 65.
Postulata, Landschaftl. s. Landstände.
Poussirer, zu Landshut 78.
Provincialismen, deren Verzeichnis 190.
Pulvermühle, zu München 67, z. Amberg 93.

Q.

Quartiergelder 27.

R.

Recrutenanlage 25, 144.
Regen, Fluß in der O. Pf. 93.
Reichthum, natürlicher von B. 55, von der O. Pf. 17, von den H. N. und S. 18.
Rinderhandel 115.
Roßhaaranlage 25.
Rothgüldenerz, zu Arndorf 96.
Rubinbalasse 61.
Rübensaamenhandel, im Gericht Traunstein 187.

S.

Saal, Fluß in der O. Pf. 93.
Saiten, zu Callmünz verfertigt werdende 95.
Sägmühl, zu Landshut 28.
Salzach, Fluß in B. 17.
Salzgefälle, reiche 147, Halleinische 148.
Salzhandel 63, zu Wasserburg 88, zu Rosenheim 87.
Salzwerke, zu Reichenhall und Traunstein 59, 69, 182.
Samstagskuchen, zu Herrenchiemsee 188.
Satinober, zu Vielseck 90.
Schaafhandel 115, Schaafzucht 159, 164
Schaarwerke 30, Schaarwerkgeld 25, 145.
Schergen, in B. 128, 134 Note 159, Schergenanlage 25.

Schifsbauer, zu Kehlheim 87.
Schleifmühl, zu Landshut 28.
Schmalz, verkauftes, Dienstschmalz 146.
Schmelzwerk, zu Berg 88.
Schrobenhausermoos 15.
Schuldenabledigungswerk 152.
Schulmeister, in B. 107 in der O. Pf. und L 132. im H. N. 136.
Schuzgeld 25.
Schwaiggefälle 146.
Schweinezucht, in B. 62, 162, Handel 115, 160.
Seelen, Summe aller zu B. gehörigen 122, 124, 125, 127, 128, zu Amberg 131, zur O. Pf. und L. 133
Seelen, Summe aller in B. wirkl. befindlichen 122, 124, 126, 127, 128, in Amberg 131, in der O. Pf. und L. 134.
Serpentin, zu Wernberg 97.
Servisanlage 25, 146.
Siegelpapiergefälle 147.
Silberbergwerk, im Amte Viechtach 60.
Silberfabrick, in München 66.
Sitze, in B. 121, 123, 124, 126, in d. O. Pf. 132.
Spanvieh in B. 164.
Städte in B. 121, 123, 124, 126, in der O. Pf. und L. 132, deren Beschaffenh. in B. 138, Städte in dem H. N und S. der sämtlichen Städte Bewohneranzahl 138.
Stadsteuern 146.
Stand, verheurathete und ledige in B. 122, 123, 125, 126, in der O. Pf. und L. 133 im H. N. 136.
Standsteuer 24, 25.
Steinöl zu Tegernsee. 59.
Steuern in B. 23, 28, 144.
Stift 30.
Straubing, Regierung 31, Bevölkerungszustand 126.
Strumpffabrik zu München 64, zu Landshut 76.
Sulzbach, Herzogthum, Größe 10, natürliche Beschaffenheit 19, natürl. und durch Kunstfleis erworbener Reichthum 95, Volksmenge 137, einer Quadratmeile 138, Einwohner in den Städten 139.

T.

T.

Tabelle über die Quadratmeilen, Städte und Einwohner v. B. ꝛc. 117, Note 153, von allen z. B. gehörigen und daselbst befindl. Seelen 128, eben von der O. Pf. 134, Wiederhohl. der Quadratm. und Seelen von B. ꝛc. 137.
Tannen im H. N. 19, 44.
Tanzanlage 25, 145.
Terra sigillata zu Vielsseck 90.
Thonarten zu Viesseck 89.
Thorkreuzer 25, 147.
Tobacksdosenfabrick zu Schmidtmühlen 95.
Tobacksfabrick zu München 65.
Traunstein, Gericht und St. Charakter und Lebensbeschreibung der Einwohner, Salzsiederei, Handel 69. 178.
Tuchmacher zu München 103, in den 4 B. Rentämtern 107, in Amberg 109, in der O. Pf. und L. 111.
Tuchmanniger zu München 203.
Tuchmanufactur, ehemalige zu München 157, zu Ingolstadt 88 in der O. Pf. 93, zu Tirschenreith 94.

U.

Uhrmacher zu Friedberg 88.
Ungeldsgefälle 146.

V.

Versteinerungen zu Amberg, Aschach, Auerbach 91.
Viehzucht in B. 114, 159, 164.
Vitriolkiesgrube zu Bodenmais 58.
Vogteisteuern 144.
Vorschläge zur Verbeßerung der Landescultur und Industrie 162.

W.

W.

Walchensee 12
Waldungen in B. 12, 15, in der O. Pf. 89, im H. N. 94, Waldungen um Tegernsee gut zu Glashütten 2c. 165.
Waffenhammer zu Amberg 93.
Waßer, mineralische, in B. 62.
Weber zu München 103, in Amberg 109, in der O. Pf. und L. 111.
Wege, Weggeld in B. 142, 146.
Weyher in d. O. Pf. 93, im H. N. 94.
Widemssteuer 24.
Wollmanufactur in der O. Pf. 93, zu Tirschenreith 94.
Würmsee 12.

Z.

Zehenden 29.
Zeuge, Fabrick zu München 66, von baumwollenen Zeugen ebendas. 68, ganz und halb seidnen 68.
Zinnerde zwischen Regen und Zwiesel 61, Zinnerz z. Bodenmais 61, Zinnsand in der Schwarzbach, im Regen 61, Zinnzwitter zu Arndorf 69.
Zügen im H. N. 19, 94.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kayser, Albrecht Christoph,

Gesamlete Auszüge zur physisch- und politischen Kenntnis von Baiern, der Oberen Pfalz, Neuburg und Sulzbach

Frankfurt und Leipzig 1786

Bavar. 165
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370755-7
VD18 10619356